



Die  
ältesten Weltkarten

Herausgegeben und erläutert

von

DR. KONRAD MILLER

Prof. am K. Realgymnasium in Stuttgart.

I. HEFT:

Die Weltkarte des Beatus (776 n. Chr.)

Mit Abbildungen im Text  
und der Karte von St. Sever in den Farben des Originals.



STUTTGART.

JOS. ROTH'SCHE VERLAGSHANDLUNG

1895.

G  
80  
.M64  
v. 1  
IMS

*EX LIBRIS*  
*WALTER MUIR*  
*WHITEHILL JUNIOR*  
*DONATED BY*  
*MRS. W. M. WHITEHILL*  
*1979*

WHITE PAPER  
COLL.







Die  
ältesten Weltkarten

Herausgegeben und erläutert

von

DR. KONRAD MILLER

Prof. am K. Realgymnasium in Stuttgart.

I. HEFT:

Die Weltkarte des Beatus (776 n. Chr.)

Mit Abbildungen im Text  
und der Karte von St. Sever in den Farben des Originals.



STUTTGART.

JOS. ROTH'SCHE VERLAGSHANDLUNG

1895

Druck von Strecker & Moser, Stuttgart.

# Die Weltkarte des Beatus.

## Inhalt.

### Erste Abteilung.

#### Des Beatus Leben, sein Kommentar zur Apokalypse und dessen Handschriften.

	Seite		Seite
<b>1. Die Lebensgeschichte des Beatus</b>	1	Der Codex von 7. Silos im British Museum in	
<b>2. Der Kommentar der Apokalypse</b>	5	London	15
<b>3. Die Abschriften der Apokalypse des Beatus</b>	10	„ „ „ 8. Gerona	16
Litteratur	10	„ „ „ 9. Turin	17
Der Codex von 1. St. Sever-Paris I	11	„ „ „ 10. Paris III	17
„ „ „ 2. Paris II	11	„ „ „ 11. Urgel	18
„ „ „ 3. Burgo de Osma	12	„ „ „ 12. Madrid III	18
„ „ „ 4. Lord Ashburnham in Battle	12	„ „ „ 13. Madrid II	18
„ „ „ 5. Valladolid	14	„ „ „ 14. Berlin	19
„ „ „ 6. Madrid I	15	„ „ „ 15. Cheltenham	19
		Verlorene Codices	19—22

### Zweite Abteilung.

#### Die Weltkarte des Beatus.

	Seite		Seite
Die 10 Abschriften	23	4. Balkan	46
<b>1. Der Stammbaum der 10 Beatuskarten und deren Charakteristik</b>	24	5. Norden	48
<b>2. Das Gemeinsame der Beatuskarten in formeller Hinsicht</b>	27	Asien	48
Ovale Form, keine Gradeinteilung, geostet	27	1. Skythenland	48
Paradies, die Erdteile, Antipoden	28	2. Kleinasien und Pontus	50
Meere, Gebirge, Flüsse, Städte	29	3. Syrische Provinzen	51
Jerusalem nicht centriert	30	4. Osten	53
<b>3. Der Text der kleineren Beatuskarten (2—10)</b>	30	Afrika	55
a) Der Text der Karte 2 (Paris II)	30	Vierter Erdteil	58
b) Der Text der Karte von Osma (3)	34	Inseln	58
c) Der Text des Stammes B — Ast c (Karte 4—7)	37	Meere	60
d) Der Text des Stammes B — Ast d (Karte 8, 9 und 10)	38	<b>5. Die Quellen der Beatuskarten</b>	61
<b>4. Der Gesamttext mit Zugrundlegung des Textes von St. Sever (I)</b>	41	A. Zuthaten der Abschreiber	62
Abkürzungen	41	B. Zuthaten des Beatus	62
Die Windrose	42	In Südfrankreich, Italien, grössere Legenden?	63
Europa	43	Biblische Namen sind älter	64
1. Spanien	43	C. Die einzig sicher nachweisbare Buchquelle	65
2. Gallien	44	D. Die Kartenquellen (römische Weltkarte)	65
3. Italien	46	Beziehungen zur Karte des Orosius	65
		„ „ „ „ Castorius	66
		„ „ „ „ Ravennas	68
		„ „ zu andern Karten	69
		Die römische Weltkarte — keine Itinerarkarte	68 u. 70

Digitized by the Internet Archive  
in 2011 with funding from  
University of Toronto

<http://www.archive.org/details/dieltestenweltka01mill>

## Erste Abteilung.

### Des Beatus Leben, sein Kommentar zur Apokalypse und dessen Handschriften.

#### 1. Die Lebensgeschichte des Beatus.

Im Norden Spaniens an der Grenze der Basken und Asturer, in der ehemals zu Asturien (Asturias de Santillana) gerechneten gebirgigen Landschaft Liebana lebte im 9. Jahrhundert der Priester Beatus, genannt von Liebana (Livanensis oder Libaniensis), welcher im Jahre 798 in der Benediktinerabtei Vallecava (Valliscavata), später Valcavado genannt, am südlichen Fusse der Liebaniensischen Gebirge in der Nähe von Saldaña, gestorben ist. Schon drei Jahre nach seinem Tode wurde sein Leichnam aus dem Grabe gehoben und als der eines Heiligen verehrt. In dem spanischen Kalender wird Beatus unter dem 19. Februar, welches sein Todestag sein soll, als „San Beato Abad“ aufgeführt; im Volksmund heisst er Santo Vieco oder S. Bioco. Wir besitzen eine Lebensbeschreibung desselben von Jo. Tamaius, aus einem Martyrologium (Legendarium) von Astorga stammend; dieselbe soll jedoch wenig zuverlässig sein. Mabillon<sup>1)</sup>, die Bollandisten<sup>2)</sup>, Morales<sup>3)</sup>, Antonio<sup>4)</sup>, Migne<sup>5)</sup> haben sein Leben kritisch bearbeitet.

Die Zeit der Geburt des Beatus dürfte etwa um das Jahr 730 n. Chr. fallen, wie wir aus den Beziehungen zu Adosinde, Etherius und Alcuin als wahrscheinlich schliessen; denn Beatus ist der Erzieher der Königin Adosinde, Etherius ist sein Schüler und war Anno 776 schon Abt; Alcuin (geboren 730/735) heisst, wenn auch nur spottweise, sein Schüler (discipulus). Der Beinamen Liebaniensis wird gewöhnlich, wohl mit Recht, auf seine Heimat bezogen.

Die Berge Asturiens waren in jener Zeit die Zufluchtsstätten der christlichen Flüchtlinge vor den Sarazenen; dort pulsierte das christliche Leben und Streben Spaniens. Die Mittelpunkte dieses geistigen Strebens aber waren eine Anzahl angesehener Benediktinerklöster. Von Beatus ist zunächst sicher, dass er Presbyter gewesen ist; doch kann es auch nicht mit Recht bezweifelt werden, dass er Mitglied des Benediktinerordens gewesen und als Abt gestorben ist. Schon Mabillon<sup>6)</sup> folgerte aus den Schriften Alcuins, dass Beatus Mönch und Abt war. Die Bollandisten haben glaubwürdig gemacht, dass die im Sarazengebiet übriggebliebenen Kirchen in jener Zeit nur von Ordenspriestern verwaltet wurden. In der Widmung seines Werkes an Etherius sagt Beatus: „quem consortem perfruo religionis“ (nach a. Ms. „ordinis“), was für seine Zugehörigkeit zum Benediktinerorden sprechen dürfte. In dem Schreiben an Elipandus nennt Beatus den Abt Fidelis „frater“<sup>7)</sup>, woraus sich ergibt, dass Beatus auch Abt war. Vorher

<sup>1)</sup> Acta Sanctorum ord. Benedicti saec. IV, 1. p., 609; Annales Bened., ed. Paris 1704, II, 273.

<sup>2)</sup> Acta Sanctorum 19. Februar.

<sup>3)</sup> Morales, Chronicon generale Hispaniae, ed. 1791, t. VI, 132; l. 13, c. 27.

<sup>4)</sup> Antonio, Bibliotheca Hispana vetus, Madr. 1788, I, 444.

<sup>5)</sup> Cursus Patrologiae lat., ed. Migne XCVI, 890—894.

<sup>6)</sup> Acta SS. Bened. l. c.

<sup>7)</sup> „ad fratrem Fidelem“ — Migne XCVI, 895.

aber hiess er presbyter, wie es bei den Benediktinern üblich war, statt der Bezeichnung monachus den kirchlichen ordo anzugeben (z. B. Beda presbyter, Paschasius Radbertus levita). In derselben Schrift spricht Beatus ferner von seinem leiblichen Bruder und vergleicht dessen Liebe zu ihm mit derjenigen der geistlichen Brüder, welche er im Kloster gefunden habe<sup>1)</sup>. Hiernach muss doch jeder Zweifel darüber schwinden, dass Beatus Mönch war. Auch kann angeführt werden, dass Beatus seine für jene Zeit bedeutenden wissenschaftlichen Werke in der Vereinsamung als Weltpriester nicht schaffen konnte, dass er vielmehr einer Bibliothek, wie sie jene Benediktinerklöster besaßen, und der Beihilfe weiterer Kräfte bedurfte. Nicht sicher dagegen lässt sich die Frage beantworten, in welchem Kloster Beatus in der ersten Periode als Mönch lebte. Wir wären geneigt, mit Yepez und d’Avezac anzunehmen, er sei Mönch im Kloster St. Martin von Liebana, später monasterio de Santo Toribio de Liebana genannt, jetzt zum Kloster Onna gehörend, gewesen<sup>2)</sup>. Hier war wahrscheinlich sein Schüler und Freund, der spätere Bischof Etherius, Abt, auf dessen Bitte Beatus sein berühmtes Werk über die Apokalypse abfasste.

Wir wissen ferner sicher, dass Beatus der Erzieher (paedagogus) und der geistliche Leiter (spiritualis pater) der Königin Adosinda<sup>3)</sup>, der Gemahlin Silo’s (König von 774—783) gewesen ist. In letzterer Eigenschaft muss er am Hofe oder in dessen Nähe gelebt haben, und in dieser Zeit steht er jedenfalls in Beziehungen zu dem grossen und berühmten Kloster zu Astorgas. Hier war anregendes wissenschaftliches Streben, denn hier residierten in dieser Zeit öfters verschiedene vor den Mauren geflüchtete Bischöfe Spaniens. Hier standen ihm die Hilfsmittel zu Gebot, deren er zu seinem herrlichen wissenschaftlichen Werke bedurfte, dessen Abfassung wir mit guten Gründen in diesen Zeitabschnitt ansetzen. Dieses Werk, welches in unseren Tagen das Interesse der Geographen und Kunstkenner in gleich hohem Grade auf sich zieht und von welchem wir im nächsten Abschnitt handeln werden, ist anonym erschienen und sein Verfasser lange Zeit ungekannt geblieben; es trägt den Titel „Commentaria in Apocalypsin“ oder auch, eigentlich richtiger „Catena patrum“. Die Angaben über das Jahr der Abfassung gehen zwar in den verschiedenen Manuskripten ziemlich weit auseinander, aber wichtige Gründe sprechen für das Jahr 776, wie wir sehen werden.

Einige Jahre später beginnt ein weiterer, der dritte Abschnitt seines Lebens, in welchem wir ihn in theologische Streitigkeiten verwickelt sehen, wo Beatus im Adoptianistenstreit als Vorkämpfer der Orthodoxie erscheint. Wer die herrlichen und friedlichen Malereien seines Kommentars zur Apokalypse bewundert hat, der mag erstaunt sein, den friedlichen und unermüdeten Künstler als Kämpfer zu treffen; doch wundern wir uns nicht, wenn wir seine theologische Belesenheit zumal in den Schriften der Kirchenväter, sein Ansehen als Lehrer und bei Hofe in Betracht ziehen; er musste in den Vordergrund treten, er that es aber mit einer Milde und Bescheidenheit, deren Anerkennung ihm niemand versagen kann.

Im Jahre 782 auf der Synode zu Sevilla vernehmen wir zum erstenmal die adoptianistischen Lehren des Bischofs Felix von Urgelis und des Erzbischofs Elipandus von Toledo, wonach Christus nur der Adoptivsohn Gottes wäre. Felix hatte auf eine Anfrage des Elipandus hierüber Schriften veröffentlicht. Da Elipandus und Felix in der Folgezeit von der „Beatianischen Irrlehre“ sprechen, und in ihren uns erhaltenen Briefen sich der Groll und Spott beider stets in erster Linie gegen Beatus richtet, so schliessen wir, dass Beatus von Anfang an die Gegnerschaft führte. Das älteste Aktenstück, welches auf uns gekommen ist, haben wir in einem Briefe des Elipandus, geschrieben im Oktober 785 (der spanischen Aera 823) an den Abt Fidelis in Asturien<sup>4)</sup>, worin der hochfahrende Erzbischof, pochend auf seine vor-

<sup>1)</sup> contra Elip. lib. II: „Unum fratrem amissimus in saeculo; ecce quantos invenimus in monasterio. Frater meus saecularis non tantum me amabat quantum substantiam meam; ceterum fratres spirituales . . .“

<sup>2)</sup> Andere, darunter Mabillon, lassen ihn dem schon genannten Valcavado angehören, doch ist die letztere Annahme wohl übertragen aus seinem späteren Aufenthalte in diesem Kloster, in welchem er seinen Lebensabend verbrachte.

<sup>3)</sup> Die Vita Beati (Migne 96, 894) sagt über die Seelenführung der Adosinda: „continuis pro animae suae remedio exstitit paedagogus, donec apud Vallemcaivam secederet. Orationibus, jejuniis et sacrae Scripturae studio insistens, super Apocalypsis mysterio librum miro ordine scriptavit.“

<sup>4)</sup> Migne Curs. Patrol. t. XCVI, 918; Froben Forsters Werke Alenins II, s. Migne t. CI, 307; Hefele, Konzilien-gesch. III, 660; Florez Esp. sagr. V, 536.

nehme Abkunft und den Vorrang seines Amtes und Sitzes, den Beatus als „homo Asturicanus et montivagus“ verspottet: ob es jemals erhört worden sei, dass Menschen von Asturien und der Lievana sich gegen die von Toledo erhoben haben? Fidelis solle den Beatus zurechtweisen; der noch junge Etherius sei von demselben — ab homine silvestri et vaniloquo — nur irregeleitet. — Etherius, bisher Abt, wie man vermutet von dem Kloster S. Martini, später S. Turibii de Livania, war soeben zum Bischof von Osma ernannt worden.

Fast gleichzeitig mit dem Beginn dieser theologischen Streitigkeiten trat ein Ereignis ein, welches auch die äusseren Lebensverhältnisse des Beatus gänzlich umgestaltete. Es ist dies der Tod des Königs Silo im Jahre 783: der rechtmässige Erbe Alphonsus Castus wurde von Mauregat, einem unehelichen Sohne Alphons d. Kath. und Stiefbruder der Adosinda, gestürzt, die Exkönigin Adosinda nahm den Schleier und zog sich in ein Kloster, ohne Zweifel dasjenige von San Juan de Pravia (nordwestlich von Oviedo), welches Silo gegründet hatte, und woselbst sie wie ihr Gemahl beerdigt ist, zurück; sie soll wenige Monate nach dem Könige gestorben sein. Natürlich war mit diesem Ereignis die Stellung des Beatus am Hofe und in der Residenz verändert; er zog sich in die Einsamkeit zurück in die Nähe der heimatlichen Berge, in das schon genannte Kloster Valcavado, wo er auch — wahrscheinlich als Abt dieses Klosters — gestorben ist. Doch noch in demselben Jahre unternahm er eine Reise, um Adosinda zu besuchen, und traf im November in dem Kloster ein, wo Fidelis Abt war. Da hörte er von dem gegen ihn und Etherius gerichteten Briefe des Elipandus an Fidelis, welchen dieser bereits in ganz Asturien verbreitet hatte, konnte denselben aber erst nach längerem Warten am 26. November in die Hand bekommen<sup>1)</sup>. Beatus verfasste nun, ohne Zweifel in sein Kloster zurückgekehrt, unter Beizehung des Etherius die Widerlegung der Lehre des Elipandus in dem Werke „De adoptione Christi filii Dei adversus Elipandum libri duo“, auch unter dem Titel „Heterii et Beati ad Elipandum epistolae“<sup>2)</sup>.

Wie in der Widmungsformel<sup>3)</sup>, so beobachten die beiden schwer Gekränkten und persönlich Beschimpften in der ganzen Entgegnungsschrift stets die schuldige Ehrerbietung und verlassen niemals den Boden rein sachlicher Polemik. Nur wenige Sätze sind der persönlichen Rechtfertigung gewidmet, in welcher die plumpen Beschimpfungen in feinsten Form zurückgewiesen werden<sup>4)</sup>. Der ganze übrige dogmatische Inhalt stammt offenbar von Beatus allein her und zeigt grosse dialektische Gewandtheit, und namentlich Belesenheit in der Heiligen Schrift. Es ist für unsern Zweck von Wert, festzustellen, dass namentlich im II. Buche, welches als Apologeticus bezeichnet wird, sich viele Anklänge an das Beatische Werk über die Apokalypse finden, und dass selbst ganze Sätze<sup>5)</sup> aus jenem Kommentar stammen. Es kann dies nicht auffallen, da wir ja wissen, dass die Antwort des Beatus noch in demselben Jahre 785 (praesenti anno), somit innerhalb fünf Wochen erfolgt ist. Die Abfassung in dieser kurzen Zeit wäre ohne vorausgegangene eingehende exegetische Studien und Arbeiten gar nicht möglich gewesen. Die frühere Abfassung des Kommentars der Apokalypse kann deshalb nicht zweifelhaft sein.

<sup>1)</sup> Beatus giebt in der Einleitung seiner Antwort folgende Darstellung: „Legimus litteras prudentiae tuae anno praesenti, et non nobis, sed Fideli abbati mense Octobri in aera 823 clam sub sigillo directas: quas ex relatu advenisse audivimus, sed eas usque sexto K. Dec. minime vidimus. Cumque nos ad Fratrem Fidelem, non litterarum illarum compulsio, sed recessus religiosae dominae Adosindae perduceret devotio, audivimus ipsam libellum adversum nos et fidem nostram cuncta Asturia publice divulgatum.“

<sup>2)</sup> Dieses Werk erschien gedruckt zuerst von Stevartius, auctuarium Canisii ant. lect., Ingolstadt 1604, p. 17; dann Canisii, Collectio insignium auct., Ingolst. 1616, 4<sup>o</sup>; ferner dasselbe auxit Basnage, Anst. 1672. Fol., t. II, 297—375; Canisius, Thesaurus monumentorum, ed. Basnage, Antw. f. 1725; Biblioth. Patr., Paris 1644, t. IV, p. II; Biblioth. P.P. Lugd., t. XIII, 353; Biblioth. P.P. Colon. 1618, t. VIII, 338; Gallandi Bibl. XIII, 290; Migne XCVI, 894—1030; Waleh, Ketzergesch. IX, 697; ferner von Tamaius Salazarius.

<sup>3)</sup> „Eminentissimo nobis et Deo amabili Elipando Toletanae sedis archiepiscopo Etherius et Beatus in domino salutem.“

<sup>4)</sup> „Primus ego Hetherius Oxomae sedis indignus nominatus episcopus, qui ab archiepiscopo Toletano nuncupor esse haereticus, profero fidem meam.“ I, 39. Ebenso Beatus im II. Buche: „Dicis certe, quod ego sum spiritus ille mendax erroris.“

<sup>5)</sup> Wir nennen: I, 52 wird Apoc. 16, 13 citiert und angewendet; III ebenfalls Apoc. 5, 252/5; 113 die septem signacula; II, 15 aus Apoc. 13, 11—17; 20 abermals; 30 ff. wieder aus der Apoc.; 99 duodecim apostoli sind mehrere Sätze dem Kommentar der Apoc. entnommen; 100 die Stelle über den Antichrist aus Daniel 8, 8. 9. ist ebenfalls aus dem Kommentar.

Es folgen dann die Reisen des Elipandus in Asturien und Gallicien, des Felix in Spanien und Septimaniem, die Synode von Narbonne (788) mit der Verurteilung der adoptianistischen Lehre, das Schreiben des Elipandus an die Bischöfe von Gallien, Aquitanien und Asturien<sup>1)</sup>, ferner das Schreiben desselben an Karl den Grossen<sup>2)</sup>, zu dessen Reich Urgel und Katalonien gehörte. In letzterem Schreiben schildert Elipandus das doppelte Elend der Gefangenschaft unter den Mauren und der Entzweiung in Glaubenssachen; diese gehe von dem Priester Beatus (nefandus presbyter et pseudopropheta) aus, welcher gegen ihn geschrieben habe; Karl solle ein Konzil berufen u. s. w. Unterdessen hatte Alcuin bereits lebhaften Anteil an der Streitfrage genommen und die Partei des Beatus, welchen er Abt nennt<sup>3)</sup>, ergriffen, auch diesen und den Etherius wegen ihrer Schrift belobt<sup>4)</sup>, dagegen von Elipandus, welcher im 82. Lebensjahre stand, und Felix in zwei gleichüberschriebenen Briefen<sup>5)</sup> Spott geerntet. Es folgten die Synoden von Regensburg<sup>6)</sup> im Jahre 792, deren Akten verloren sind, und zu Frankfurt (Concilium Francofordense) 794, beide unter Karls Ehrenvorsitz. Beatus und Etherius sollen der letzteren angewohnt haben, berichtet Einhard<sup>7)</sup> und die Vita Beati<sup>8)</sup>. Da die Subskriptionen bei Mansi fehlen, und die Berichte wohl viele Teilnehmer, auch aus Spanien, aber Etherius und Beatus nicht nennen, so lässt sich über ihre Anwesenheit nichts Sicheres sagen. Die weiteren Schicksale des Adoptianismus berühren uns nicht mehr.

Betreffs der Person des Beatus tragen wir noch nach, dass Alcuin voll Lobes über ihn ist und ihn „tam vita quam nomine sanctus“ nennt; ferner, dass Alvarus Cordubensis im 9. Jahrhundert berichtet, Beatus habe eine etwas schwere Zunge gehabt und sei deshalb gewandter im Schreiben als im Disputieren gewesen<sup>9)</sup>.

Die Schmähungen des Elipandus<sup>10)</sup> verdienen keinerlei Glauben, denn es wäre undenkbar, dass Beatus, wenn seinem Lebenswandel Makeln angehaftet hätten, die Führerschaft gegen die Adoptianisten hätte dauernd behalten können. Wie wenig auf des Elipandus Worte zu halten ist, dürfte daraus hervorgehen, dass er Alcuin<sup>11)</sup> und Etherius mit ähnlichen Beschimpfungen überhäuft. Man könnte erwarten, dass Elipandus gegen Etherius wegen seiner bischöflichen Würde glimpflicher verfahren würde. Doch hält er dem Manne, welcher schon über 15 Jahre als Abt und Bischof gewaltet hatte, in wenig zarter Weise wiederholt seine Jugend vor; in dem Schreiben an die Bischöfe Galliens aber nennt er ihn einen Waldesel und Doctor bestialium<sup>12)</sup>!

1) Hefele, Konziliengesch. III, 631.

2) Florez Esp. Sagr. V, 537.

3) Adv. Felic. I, 8.

4) Alcuini opera ed. Froben — Forster, t. II. Migne Patr. CI, 307.

5) „Reverendissimo fratri Albino diacono, non Christi ministro, sed Antiphraasi Beati foetidissimi discipulo, novo Ario . . .“ Ep. Elipandi ad Albinum — Florez Esp. Sagr. V, 543 ff.

6) „in loco qui dicitur Raiginisburg“, „apud Ragenesburg“ — Mansi, t. XIII, 855.

7) Einhardi Annales a. 794.

8) „Ex Hispania Beatus et Heterius pro catholicis missi interfuere“ — Vita Beati bei Migne 96, 894.

9) Morales l. c. — Eguren, Mem. descr., soll die Angabe enthalten, Beatus sei taubstumm gewesen; aus welcher Quelle, wissen wir nicht, finden aber jedenfalls diese Behauptung kaum annehmbar.

10) An Karl d. Gr. schreibt er, Beatus sei nach seiner Bekehrung wieder ad thoram scorti zurückgekehrt; im Schreiben an Alcuin nennt er den Beatus carnis immunditia foetidus; an die Bischöfe von Gallien, Aquitanien und Austrien schreibt er: Beatus sei einem Irrsinnigen zu vergleichen; vom Weine trunken, habe er sich für Christus gehalten, habe für die unvernünftigen Tiere einen Abt, Namens Rufinus, bestellt; dem Volke von Liebana habe er am Vorabend von Ostern den Weltuntergang prophezeit — in seiner Erklärung der Apokalypse —, so dass das erschreckte Volk am Sonntag bis zur neunten Stunde fastete, bis ein gewisser Hordonius rief: „Lasst uns essen, damit wir doch satt sind, wenn wir sterben!“

11) In seiner Epistola ad Albinum (Florez, Esp. sagr., t. V, 2, ed. 1763, 543—557) finden sich folgende Redewendungen: epistolam tuam nitore sulfureo horrificam . . . accepimus; . . . mendacio plenus esse ostenderis . . .; . . . Albinus nigredine teterrimus . . .

12) Man vergleiche hiezu noch die Schrift des Elipandus contra Migetium (Florez l. c., 509 ff.), wo neben vielen anderen Schimpfworten zu lesen ist: epistolam tuam, de tumultu cordis tui horrifico exortam, de cineroso pectoris tui sepulchro prolatam . . . scripta vesaniae tuae . . . schedulae tuae foedissimae . . . Die nobis omnium haereticorum spurcicia saginate . . . u. s. w.

Wenn wir mit dieser widerlichen Sprache des Elipandus die edle Verteidigungsart des Beatus, welcher so schweren Kränkungen gegenüber die Ruhe und den guten Ton der Sprache niemals verliert, vergleichen, dann müssen wir freilich staunen, wie Basnage<sup>1)</sup> den Beatus „foetidus“, den Felix aber „pudicum et moribus ornatum“ nennen mochte!

Beatus starb nach der von einem jüngeren Verfasser herrührenden Vita am 19. Februar a. D. 798; sein Leib wurde schon nach drei Jahren aus dem Grabe erhoben, an einen ehrenvolleren Ort übertragen, in einem Marmorsarkophag eingeschlossen aufbewahrt, nachdem der Arm zur besonderen Verehrung durch die Kranken, welche an seinem Grabe Hilfe suchten, zurückbehalten worden war. So schreibt noch Morales (um 1572), dass Leib und Arm des Heiligen getrennt aufbewahrt werden. Der Benediktiner Argai (gest. c. 1683), welcher den 6. Band s. W. a. 1661 vollendete, sagt, der Leib des Heiligen sei durch die Feuchtigkeit wegen des vorüberfließenden Flusses aufgezehrt worden. Nach Florez' Nachforschungen ist Valcavado vor dem Jahre 1635 gänzlich verlassen worden und daselbst keine Spur mehr von dem Grabe des Beatus. Aus notariellen Akten ergibt sich, dass am 29. Juli 1635 die Reliquien (sämtliche Knochen des Armes in sichtbarer und schöner Fassung) in das Sacellum B. Mariae de Valle extra muros Villae de Saldaña feierlich übertragen wurden, wo sie 1770 noch bestanden und sein Fest am 1. Mai gefeiert wird<sup>2)</sup>. Sein Name Bieco ist in diesen Akten mit Obeco verwechselt worden, was aus dem Manuskript von Valcavado (s. u.) sich leicht erklärt.

## 2. Der Kommentar der Apokalypse.

„Commentaria in Apocalypsin“ ist gewöhnlich der abgekürzte Titel, welchen die einst zahlreichen Manuskripte des Beatischen Werkes führen, ohne Angabe des Verfassers. Die meisten Kataloge wie die Reproduktionen der darin enthaltenen Karte nennen deshalb das Werk anonym, oder sie stellen gänzlich unhaltbare Vermutungen über den Verfasser auf: Pasini (s. Ms. v. Turin) vermutet als Verfasser den Rhabanus Maurus; Alcazar (16. Jahrh.) nennt Apringius de Badojaz<sup>3)</sup>. Der Pariser Beatus-Codex III nennt auf dem Einband St. Amandus als Verfasser; P. de la Canal bezeichnet den hl. Victorin von Pettau (3. Jahrh.) als solchen; auch Florez hält diesen für den Verfasser des Manuskripts von Gerona. Die Täuschung ist daraus erklärlich, dass Apringius von Beatus als Quelle genannt wird, und der Kommentar des Beatus mit denselben, aus Apringius entnommenen Worten beginnt: „Biformem divinae legis historiam etc.<sup>4)</sup>, sowie dass auch der Kommentar des Victorinus aus dem Text des Apringius wörtlich aufgenommen ist (s. insbes. den Cod. von Gerona).

Doch besteht kein Zweifel darüber, dass wirklich unser Beatus der Verfasser des Werkes ist; schon Morales (1577) und Antonio haben dies nachgewiesen, einerseits aus der Widmung an Etherius, andererseits aus der Tradition des Codex von Valcavado, und wir können beifügen, dass auch die Codices von Valladolid<sup>5)</sup> und von Madrid Bibl. reg.<sup>6)</sup> die Autorschaft des Beatus von alter Hand bezeugen. Dieselbe wird wohl jetzt, nachdem d'Avezac<sup>7)</sup> dieselbe nochmals eingehend begründet hat, kaum mehr in Abrede gezogen werden.

<sup>1)</sup> Canisii lect. ant., ed. Basnage, 1672, II, 289 ff.    <sup>2)</sup> Florez in der Einl. zum Kommentar d. Apoc. (s. u.).

<sup>3)</sup> Apringius lebte im Anfang des 6. Jahrhunderts, wird von Isidor unter den viri illustres aufgeführt (sub Nr. 30) und hat in der That einen Kommentar zur Apokalypse geschrieben (Apringii episcopi Pacensis Expositio in Apocalypsin). Manuskripte desselben, öfters mit denen des Beatus verwechselt, befinden sich eines, einst in Silos, jetzt in der Bibl. Nat. zu Paris, ein anderes im Esenrial, eines in Barcelona u. s. w.

<sup>4)</sup> Siehe Antonio I, 278.

<sup>5)</sup> Auf Fol. 9 ist von späterer, aber alter Hand eingetragen: „Esta obra es de Beato sobre el Apocalipsi“ (siehe Gutierrez, p. 20).

<sup>6)</sup> Beato Etherii Uxamensis episcopi Presbytero tribuit antiqua ejusdem inscriptio—Antonio I, 278.

<sup>7)</sup> Annales des voyages 1870, II., 206—210.

Die einzige gedruckte Ausgabe dieses Kommentars erschien im Jahre 1770 von Florez in Madrid, ist aber sehr selten<sup>1)</sup>.

L. Alcazar (1604) nennt das Buch des Beatus: „*Commentaria sive Catena Patrum in Apocalypsin*“, welcher Titel dem Inhalte desselben entspricht, denn es enthält aneinandergereihte Auszüge aus älteren Autoren, von welchen in der Vorrede Hieronymus, Augustinus, Ambrosius, Fulgentius, Gregorius, Ticomius, Irenaeus, Apringius (Apringius) und Isidorus genannt werden.

Das Werk besteht aus 3 Hauptteilen, welche sind:

1. Die Einleitung, welche

a) die Geschichte des hl. Johannes in Bildern giebt,

b) genealogia ab Adam usque ad Christum, die Abstammung und Chronologie der Patriarchen von Adam bis zur Geburt Christi und der Anbetung der Weisen, mit grossen, mehrfach ganze Seiten einnehmenden Bildern. Dieser Text fehlt bei Florez ganz.

2. Der eigentliche Kommentar zur Apokalypse, mit 3 Vorreden, einem Summarium und 12 Büchern.

Die 1. Vorrede ist von dem Schreiber und enthält die Widmung an Etherius: was er hier zur Erklärung der Heiligen Schrift zusammengetragen habe, sei nicht von ihm, sondern aus den obengenannten Vätern entnommen<sup>2)</sup>.

Der 2. Prologus Sancti Hieronymi in libro Apocalypsin Joannis apostoli beginnt: „*Joannes apostolus et evangelista a Christo electus . . .*“

Der 3. Prologus desselben hl. Hieronymus zum Kommentar des Victorinus beginnt: „*Diversi (oder . . . os) marina discrimina transvadantes . . .*“

Dann folgt ein kurzer Kommentar der Apokalypse, von Delisle als Summarium bezeichnet, wie es scheint, der Kommentar des Victorinus, ganz (Florez 4—35), beginnend: „*Joannes quidem vaticinio . . .*“<sup>3)</sup>.

Diesem Kommentar folgt der Prologus des Apringius, beginnend: „*Biformem divinae legis historiam . . .*“ Sodann der Text der Apokalypse und die in 12 Bücher eingeteilte fortlaufende Erklärung, beziehungsweise bildliche Illustration der Apokalypse.

Das 1. Buch giebt den Text der Apokalypse und die Erklärung des 1. Kapitels; das 2. Buch beginnt mit der Erklärung des 2. Hauptstückes.

Für den vorliegenden Zweck ist hauptsächlich von Interesse ein zwischen das 1. und 2. Buch eingeschobener fremdartiger Abschnitt, mit der Bezeichnung: „*Prologus libri secundi*“, und dem Titel: „*de ecclesia et synagoga*“. Mehrere Manuskripte zählen fälschlich diesen Abschnitt als lib. II., das eigentliche 2. Buch als 3., und die folgenden 4.—6., statt 3.—5., kommen aber durch Teilung des 7. Buches wieder mit den andern Manuskripten in Uebereinstimmung. Den genannten Abschnitt werden wir besonders zu betrachten haben.

Dieser ganze 2. Hauptteil, der Kommentar der Apokalypse, beginnt mit einem das ganze Blatt füllenden **A**, während das ganze Werk schliesst mit einem ebenso grossartigen **O**, als Erklärung von Apokalypse 1, 8: „*Ego sum a et o*“.

---

<sup>1)</sup> Der Titel lautet: *Sancti Beati presbyteri hispani Liebanensis in Apocalypsin ac plurimas utriusque foederis paginas commentaria . . . opere et studio R. P. Dr. Henrici Florezi. Matriti, 1770. 4. XLVIII et 584 pp.* Das Britische Museum in London besitzt ein Exemplar; d'Avezac und Delisle haben ein solches von Henri Nolte in Osnabrück bezw. London entlehnt; nach einer Mitteilung aus der Kanzlei Sr. Exc. des Erzbischofs von Toledo bildet diese Ausgabe den 70—45 Band der *España Sagrada*; in der in Stuttgart vorhandenen Ausgabe dieses Werkes ist jedoch die Apokalypse des Beatus weder in diesem Bande noch in dem allgemeinen Inhaltsverzeichnis zu finden. Verfasser hat das Exemplar der *Bibl. Casanatensis* in Rom (D. V. 34. in CC.) benützt.

<sup>2)</sup> *Quaedam quae diversis temporibus in veteris Testamenti libris pronuntiata sunt, . . . brevitate notata pauca proferenda putavi . . . Quae tamen non a me sed a Sanctorum patrum quae explanata reperi, in hoc libello indita sunt, et firmata his auctoribus, id est Hieronymo, Augustino . . . Haec ergo Sancte Pater Etheri te petente ob edificationem studii fratrum tibi dicavi, ut quem consortem perfruar ordinis, cohaerem faciam mei laboris.*

<sup>3)</sup> „*Johannes quoddam ex merito . . .*“ Cod. Urgel.

3. Der Anhang, bestehend aus

- a) ein paar kleinen Abschnitten aus Isidors Etymologien, nämlich de librorum vocabulis; codex, liber, folia = Isid. VI, c. 13 und 14, 6; de affinitatibus et gradibus, de agnatis et cognatis cum tabulis = Isid. IX, c. 5 und 6;
- b) Beati Hieronymi Explanatio Danielis.

Was dem Werke des Beatus, beziehungsweise dessen Abschriften für unsere Zeit einen ausserordentlichen hohen Wert verleiht, das sind die überaus zahlreichen Miniaturen in westgotischem, byzantinisch-gotischem Stil. Leider sind die erhaltenen Manuskripte — wie es scheint alle — mehr oder weniger verstümmelt; einzelne waren von Anfang an nicht ganz vollständig, die Stellen einzelner Bilder weisgelassen, manche Bilder überhaupt ausgelassen; dazu kommt, dass viele Bilder herausgerissen oder beschnitten worden sind, ganze Blätter fehlen, und besonders die ersten und letzten Blätter in mehreren Codices abhanden gekommen sind. Viele der Bilder füllen ganze Seiten, mehrere derselben je 2 Seiten. Immerhin enthalten noch z. B. der Pariser Codex I. (St. Sever) auf 292 Blättern 102; der II. Pariser Codex auf 157 Blättern 60; der III. auf 167 Blättern, welche von ursprünglichen 249 übrig sind, 108; der Codex von Ashburnham auf 302 Blättern mehr als 80 grosse Bilder, wovon die meisten 1 Seite einnehmen; der von Valladolid enthält auf 229 Blättern 98 Bilder (worunter 4 je 2 Seiten, 22 je 1 Seite füllen); vom Turiner heisst es, er habe fast zahllose Bilder.

Einzelne solcher Bilder sind in Facsimile wiedergegeben worden in zum Teil schwer zugänglichen Werken<sup>1)</sup>.

Alle Manuskripte des Beatus sind in Folio auf Pergament in 2 Kolumnen geschrieben, mit Leitlinien versehen, und jede Kolumne ist mit zwei vertikalen Linien eingefasst; diese Linien — die horizontalen Leitlinien wie die 4 vertikalen auf jeder Seite — sind bei einem Teil der Manuskripte mit Tinte gezogen, bei der Mehrzahl, wie es scheint, jedoch mit einem spitzen Instrumente eingekritzelt.

Unter den genannten zahlreichen Bildern befindet sich nun auch eine **Weltkarte**, 2 einander gegenüberliegende Seiten einnehmend, und als die älteste grössere auf uns gekommene Weltkarte ehrwürdig. Um begreiflich zu machen, was eine Weltkarte mit der Erklärung der Apokalypse zu schaffen hat, müssen wir nun auf jenen obengenannten Prologus libri II zu sprechen kommen. Er ist zum grössten Teil, jedoch mit eigentümlicher Anordnung, aus Isidor Etym. lib. VII und VIII entnommen: De ecclesia et synagoga, quid proprie dicantur, et quis in qua auctor esse dignoscitur, plenissime lector agnoscat. Dann folgt: 1) Isid. VIII, c. 1, 1—6; 2) Isid. VII, 2, 2—5, dann VII, 2, 12; VII, 2, 6; 3) Isid. VII, 5, 1—33 ganz; 4) Isid. VII, 1—21 ganz; 5) Isid. VII, 8; 6) de apostolis = Isid. VII, 9, 1—24 ganz, mit Einschaltung von 8, 33 — (im Ms. St. Sever auf Fol. 45 r und v und 45 bis r).

Dann folgt:

„Hii duodecim<sup>2)</sup> sunt XPI (Christi) discipuli, praedicatores fidei et doctores<sup>3)</sup> gentium. Qui<sup>4)</sup> dum omnes unum sint<sup>5)</sup>, singuli tamen eorum<sup>6)</sup> ad praedicandum in mundo sortes proprias exceperunt<sup>7)</sup>: **Petrus<sup>8)</sup> roman. Andreas achaiam. Tomas indiam. Jacobus ispaniam<sup>9)</sup>. Joannes asiam. Matheus macedoniam. Filippus gallias. Bartolomeus licaoniam. Symon zelotes egyptum. Matthias iudaeam<sup>10)</sup>. Jacobus frater**

<sup>1)</sup> So 5 Tafeln des Pariser I — St. Sever — (3 Seiten desselben) in dem grossen Werke von A. de Bastard, Peintures (jedoch nur in den vollständigen Exemplaren); in Bibliophile illustré 1869, t. 4, 98—104 von A. Bachelin; Arabesken aus demselben Manuskript von Adrien de Longpérier in Revue archéol. II, 690 (a. 1845); aus Paris III, 4 Seiten im Bibliophile français; aus dem Londoner Codex (Brit. Mus.) 1 Seite in der Sammlung der Société paléographique (nach Delisle, p. 148); aus den beiden Madrider Codices I und III von Muñoz Paleografía Visigoda, Madrid 1881.

<sup>2)</sup> duodecim fehlt bei Fabr.

<sup>3)</sup> fidei et doctores — fehlt Fabr.

<sup>4)</sup> gentium, qui — Freec.; gentium: qui — Fabr. <sup>5)</sup> sint — Freec., Fabr.; sunt — Gryn.

<sup>6)</sup> propriis certisque locis — eingeschoben bei Fabr.

<sup>7)</sup> acceperunt. Quod ut breviter repetam, Petrus namque Romam accepit — Freec.

<sup>8)</sup> Fehlt namque.

<sup>9)</sup> Jacobus vor Thomas — Freec.

<sup>10)</sup> Fehlt: „Judas Jacobi frater mesopotamiam“, bei Freec. nach Jacobus, bei Fabr. aus 2 zusammengezogen: Jacobus frater Jacobi Mesopotamiam. Judas fehlt auch auf der Karte von Osma.

domini ierusalem. Paulo autem cum ceteris apostolis nulla sors propria traditur, quia . . . . eligitur<sup>1)</sup>. Nam . . . . Hic autem<sup>2)</sup> septem ecclesiis et tribus evangelizat discipulis<sup>3)</sup>.

Hii sunt duodecim horae diei, qui per Christum solem illuminantur; hii sunt duodecim portae coelestis ierusalem . . . . hii sunt prima apostolica ecclesia . . . . hii sunt duodecim throni . . . . Hoc est semen . . . . Hanc ecclesiam credimus et tenemus. . . . Et hii falcibus hanc seminis grana per agrum huius mundi, quem prophetae laboraverunt, metent. Quod subiecta formula picturarum demonstrat<sup>4)</sup>.“

Nach dieser Stelle folgt in den verschiedenen Manuskripten gleichmässig, die folgenden zwei Seiten einnehmend, die Weltkarte, welche somit zur Illustration der sogenannten Apostelteilung dienen soll. Diesem Zweck entspricht freilich unter den uns bekannten Kopien der Beatischen Weltkarte nur eine einzige direkt, nämlich die von Osma, diese aber allerdings in vollkommener Weise.

Nach dieser Stelle, auf der Rückseite des rechtsseitigen Kartenblattes, fahren die Codices im Isidorschen Texte fort: Martyres, Is. VII, c. 11, von uns als 7) gezählt; dann 8) cleri — Is. VII, 12 ganz; 9) monachi et ceteri fideles — VII, c. 13 und 14; nach einer Zwischenstelle folgt Is. VIII, c. 2; dann VII, 1, 7. 8 (de synagoga); dann de satana, de antichristo — VIII, 11, 19. 20; de heresibus — VIII, 5; de secta et scisma — VIII, 3, 4. 5; de superstitione, hypocrita, superbo — Is. VIII, 3, 6 und 10.

Dann folgt ohne besonderen Uebergang das zweite Buch der Erklärung der Apokalypse. Florez aber giebt p. 112 bis 138 noch weitere Abschnitte — de dracone, de equis malis, de bestia, de puteo, de muliere super bestiam, de Antichristo —, welche die Vermittlung geben.

Die Darstellung des Beatus von der Apostelteilung ist insofern besonders merkwürdig, als sie von der später gebräuchlichen abweicht, und eine alte Version wiedergiebt, welche uns von folgenden Autoren überliefert ist:

1. in der als echt anerkannten Schrift Isidors „De ortu et obitu Patrum“<sup>5)</sup>;
2. in der Pseudo-Isidorischen Schrift „De vita et obitu utriusque testamenti Sanctorum“ (Gryn.) oder „Sanctorum, qui Deo placuerunt (Fabr.)“<sup>6)</sup>; —
3. in Freculphi chronicorum t. II<sup>7)</sup> folgt nach ausführlicher anderer Schilderung ebenfalls die Stelle „Igitur Christi discipuli . . . .“;
4. im Breviarium apostolorum<sup>8)</sup>, dessen kürzere und ältere Version aus dem 10. Jahrhundert bekannt ist, finden sich obige Provinzen der Apostel neben andern angegeben, offenbar aus älteren Quellen;
5. die Pseudo-Augustinische Schrift Soliloquia c. 22<sup>9)</sup> kann verglichen werden; auch Gregor d. Gr.<sup>10)</sup> weist dem Andreas Achaia, dem Thomas Indien zu, doch findet sich diese Angabe mehrfach.

Woher der zweite Teil jener Stelle, von „Hii sunt duodecim“ . . . . bis „metent“, das Lob der Apostel, entnommen ist, wissen wir nicht, doch finden sich bei Augustinus und Gregorius d. Gr. einzelne dieser Bilder<sup>11)</sup>.

Die Abfassungszeit des Beatischen Werkes lässt sich aus einer eigenen Angabe im IV. Buch, welches de septem sigillis handelt, entnehmen; Beatus spricht hier zu Apoc. VIII, 1. (hier beginnt das 7. sigillum) von dem 6. Alter der Welt; dieses wird endigen im Jahr 800 n. Chr. = 838 der spanischen

<sup>1)</sup> Bis hieher Pseudo-Isidor.

<sup>2)</sup> in septem — Freec.; et — Flor.

<sup>3)</sup> Bis hieher Freculph und Isidor-Grynaeus, sowie Fabr. Nr. 81, 349/352.

<sup>4)</sup> Im Cod. Londinensis lautet der Schlusssatz: Et quod facilius hanc seminis grana per agrum huius mundi, quem prophetae laboraverunt et humetent, subjectae formulae pictura demonstrat. Florez schliesst: Hanc Ecclesiam credimus et tenemus, et qui supra evangelizaverit quam isti, non Christianus sed anathema in perpetuum erit, maranata, id est perditio in adventum Domini. — Martyres . . . . (p. 98). Die Hinweisung auf die Karte fehlt bei ihm ganz.

<sup>5)</sup> Isidorii Hisp. opp. — ed. Arevali, t. V, 186/7 sub Nr. 81; ferner ib. t. VII append. 20, p. 395, wo auch das Lob der Apostel folgt, aber von obigem abweichend; Migne LXXXIII, 1275 ff.

<sup>6)</sup> Ed. Grynaeus, Monumenta Patrum Orthodoxographia; ferner ed. Fabricius in Gaulmyn, De vita et morte Mosis, Hamburg 1714, 8<sup>o</sup>, als Anhang, S. 512—551, mit der Bezeichnung: Beati Isidori Junioris Hispalensis Archiepiscopi De vita et obitu Sanctorum qui Deo placuerunt; ferner ed. Hagenau 1529 (. . . . qui Deo placuerunt).

<sup>7)</sup> Freculphi chron. ed. 1589. f. — Lib. II, fol. 110.

<sup>8)</sup> Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten, Braunschweig 1883, I, 211.

<sup>9)</sup> Augustini opp. VI, 575 ed. Antwerp. 1700.

<sup>10)</sup> S. Gregorii p. Hom. in ev. 17 — opp. ed. Paris 1586, t. II, col. 349 E.

<sup>11)</sup> „Duodecim portae Sion“, „duodecim portae Jerusalem“. S. Aug. ad ps. 86. „Christus grana seminis spargit . . . . multarum messium fruges . . . . illa electa grana praedicatorum“. S. Greg. papa, Hom. 29.

Era, womit 6000 Jahre seit Adam voll werden; von Adam bis auf Christus bleiben hienach 5200 Jahre. Beatus giebt ausser diesen Daten ferner noch die Zahl der Jahre von Christus bis zur Gegenwart des Verfassers an, „usque in presentem eram“, sowohl nach spanischer als nach gewöhnlicher Zeitrechnung, ferner die Zahl von Adam bis jetzt, und wieviel bis zum vollendeten 6. Jahrtausend noch fehlt. Dies wäre mehr als genügend, wenn die Zahlen richtig überliefert wären, und nicht untereinander und zwischen den verschiedenen Codices sich widersprechen würden<sup>1)</sup>. Offenbar haben einzelne Abschreiber Zahlen geändert und dann die andern Zahlen wieder in Uebereinstimmung zu bringen gesucht. Zudem fehlen noch die entsprechenden Angaben vieler Codices. Wir haben folgende Zahlen:

	v. Adam:	Aera:	n. Chr.:	Summa:	fehlen:
Paris I	5179	814	776	5876	25
S. Millan II	5199	814	776	5876	—
S. Millan I	5227	822	784	5987	14
Paris II	5226	823	785	5985	15
London	5227	822/824	786	5986	14
Paris III	5727	822/824	786/4?	1476	14
[Richtig?	5199	814	776	5975	25]

Ausserdem kennen wir von Turin die Angabe 787, von den Mss., welche Florez benützte, 786 und abermals 784.

Viele dieser Zahlen sind offenbar unbrauchbar; bei der ersten Vertikalreihe kann es sich nur um 5199 oder 5200 handeln; erstere Zahl giebt Orosius, die andere Vincentius Lir. und wahrscheinlich Isidor, doch sind die Zahlen des letzteren auch verdorben<sup>2)</sup>. Wir halten die auf das Jahr 776 bezüglichen Angaben für die richtigen, aus folgenden Gründen: 1) die Zahlen der zwei ersten Codices stimmen am besten überein; 2) diese beiden Mss. sind überhaupt die besten, vor allen Paris I; 3) die Abfassung des Werkes in den Jahren 784 bis 787 ist kaum annehmbar, da Beatus in dieser Zeit die Streitschrift gegen Elipandus verfasste; solange der Kampf auf dem Höhepunkt war, und Elipandus in Asturien reiste, fand er sicher keine Zeit zu einer so mühevollen Friedensarbeit; 4) weil in diesem Werke keinerlei Anspielung auf die Streitfrage sich findet<sup>3)</sup>, obwohl solche sehr leicht und naheliegend gewesen wäre. 5) Wohl aber zeigt die Streitschrift ad Elipandum („de adoptione Christi“) zahlreiche Beziehungen zum Kommentar, wie wir oben (S. 3) nachgewiesen haben, was bisher nicht beachtet worden ist. 6) Auch die Widmungsformel an Etherius macht es wahrscheinlicher, dass dieser noch Abt, nicht Bischof (785) war<sup>4)</sup>.

Dass Beatus selbst das Werk wenigstens in zwei Exemplaren hergestellt habe, scheint sehr wahrscheinlich; zunächst weisen die Karten darauf hin, wie wir später sehen werden; sodann hatte Beatus, als er das Widmungsexemplar dem Etherius übergab, gewiss noch eine Abschrift für sich, beziehungsweise für sein Kloster; denn dass dieses nicht mit dem des Etherius identisch war, beweisen die Worte „te petente“ (nicht jubente) in der Widmung. Doch kann auch diese Abschrift nicht jünger sein als das Jahr der Uebergabe an Etherius; dagegen bleibt eine spätere nochmalige Ueberarbeitung nicht ausgeschlossen.

<sup>1)</sup> Die Stelle lautet im Cod. v. St. Millan II: Ab adventu Domini nostri Jesu Christi usque in praesentem eram id est 814 sunt anni 776 et a primo homine usque ad Christum fuerunt anni 5199. Computa ergo a primo homine Adam usque in praesentem eram 814 et invenies annos sub anno (uno!) 5876. Siehe die vollständigen Zusammenstellungen bei Delisle p. 135—137. Der Londoner Codex hat Fol. 114 folgenden Wortlaut:

„Quinta etas a prima edificationem templi usque ad transmirationem babilonie fuere reges per annos CCCCXIII. Fuit autem captivitas populi ac desolatio templi annis LXX et restauratur a Zorobabel annis IIII. Post restorationem templi usque ad incarnationem Christi DX (510). Colligitur omne tempus ab Adam usque ad Christum anni 5227 et ab adventum D. n. J. Chr. usque in presentem eram i. e. 822 sunt anni 786. Computa ergo a primo hominem Adam usque ad presentem eram 824 et invenies annos sub uno 5986. Supersunt ergo anni de sexto milliaro 14. Finiebit quoque sexta etas in era 838 (am Rande ist korrigiert VI — also 836). Residuum seculi tempus . . . incertum est . . .

<sup>2)</sup> Lesarten in *Etym.* V, 39, 26: 5221, 5220, 5215 u. 5210; in *Chron.* 5196; Christi Tod jedoch setzt er an ersterer Stelle 5233 an.

<sup>3)</sup> De adoptione Christi altum ibi silentium — sagt Florez (*Esp. Sagr.* V), welcher als Jahr der Abfassung des Kommentars 784 n. Chr. annimmt. Für dieses Jahr würde jedoch sein Argument, der Adoptianistenstreit habe noch nicht bestanden, nicht mehr zutreffen.

<sup>4)</sup> „Sancte Pater Etheri — ob edificationem studii fratrum“.

### 3. Die Abschriften der Apokalypse des Beatus.

Die Apokalypse des Beatus, wie wir das Werk kurz nennen, wurde in den folgenden Jahrhunderten, insbesondere im 10. bis 13. oft abgeschrieben, hauptsächlich im nördlichen Spanien und in Südfrankreich. Aus der seit dem 16. Jahrhundert darüber vorhandenen Litteratur lassen sich etwa 30 Exemplare dieses Werkes nachweisen.

Folgende Autoren handeln darüber:

1. Ambrosius Morales im Jahr 1572 und 1577<sup>1)</sup> kennt 7 Codices (Nr. 4, 6, 21, 22, 23, 25, 26 unseres Verzeichnisses), von welchen er 4 selbst gesehen hat (4, 6, 22, 23).

2. L. de Alcazar S. J., *Investigatio in Apocalypsin* (Antwerpen 1604. Fol.), nennt 27, 28 und 29.

3. Gregorio d'Argaiz, Benediktiner: — *Poblacion Ecclesiastica de España*. Fol. Madrid 1667 — nennt die codices 4 und 13.

4. Nicol. Antonio, † 1684, in seiner „*Bibliotheca*“<sup>2)</sup>, geschrieben 1672, aber ergänzt bis zu seinem Tode, kennt 6 Mss. (Nr. 4, 6, 21, 22, 23, 24), welchen der Herausgeber der 2. Aufl., Perez, 2 weitere (Nr. 27 und 28), als von ihm gesehen, beifügt. (S. 278 und 444/5.)

5. Henr. Florez benützte für seine Ausgabe dieses Werkes im Jahr 1770 3 Mss. (Nr. 13, 17 und 18), und citiert 4 weitere (Nr. 4, 6, 19, 20) als sicher existierend; ferner aus der Litteratur 21, 22, 23, 24, 27, 28, 29<sup>3)</sup>. Florez kennt somit dem Namen nach 14 Codices, von welchen freilich wohl nicht alle echte Beatuscodices sind.

6. Villanueva, *Viage literario a las iglesias de España*, Madr. 1850, beschreibt 2 Mss. (8 und 11) in t. XI und XII.

7. José Maria de Eguren, *Memoria descriptiva de los códices notables conservados en los Archivos eclesiásticos de España*, Madrid 1859, p. 49, nennt die Codices Nr. 3, 6, 8, 13, 19, 21 als noch existierend, aber Nr. 19 und 21 offenbar irrig.

8. d'Avezac, *Une digression géographique*, 1870<sup>4)</sup>, zählt 22 Manuskripte auf (er kennt nicht 2, 3, 5, 12, 14, 15, 16, 30).

9. A. Firmin-Didot, *Les Apocalypses figurées*, Paris 1870, 8., 79 pp. (Wir haben die Schrift nicht erlangen können.)

10. Delisle, *Mélanges de Paléographie et de Bibliographie*, Paris 1880, zählt 21 Mss. auf (nicht 3, 5, 12, 14, 16, 27—30).

11. Fuertes Acevedo, *Bosquejo acerca del estado que alcanzo en todas epocas la literatura en Asturias*. Badojaz 1885, 8., p. 136, nennt die edd. 6 und 12 (nach Gutierrez p. 16).

12. M. Gutierrez del Caño, *Codices y Manuscritos en la Bibl. de la Universidad de Valladolid*, Vallad. 1888 — nennt Nr. 3, 5, 6, 8, 12, 13, 19 und 21 — die 2 letzteren jedenfalls irrig.

Wir haben weiter ermitteln können, dass 14 Mss. (1—14) sicher noch existieren, von 2 weiteren (15 und 27) ist es nicht sicher, ob sie dem Beatus angehören, die übrigen 14 müssen vorerst als verschwunden betrachtet werden.

Diese Manuskripte sind:

---

<sup>1)</sup> Morales, *Chronicon generale Hispaniae*, ed. 1791, t. VII, 132/3, und t. X, letzterer auch unter dem Titel „*Relation del viage*“, p. 68, 69, 122, 198, 243. „*Iter sanctum*“ — (l. XIII, c. 27, Fol. 46 im Ms.) — letzteres geschrieben auf Befehl Philipps II. a. 1572.

<sup>2)</sup> Antonio, *Bibliotheca Hispana vetus*, 1. Aufl. Rom 1696; 2. Aufl. Madrid 1788 (ed. Perez).

<sup>3)</sup> Florez, *S. Beati Comm. in Apoc.* p. XXXIV und XLVIII.

<sup>4)</sup> *Extrait du Bibliophile illustré*, Paris 1870, auch in den *Annales des voyages*, Jonin et Jonillet 1870, II, 193—210.

## 1. Der Codex von St. Sever-Paris I (Biblioth. nat.; Lat. 8878)<sup>1)</sup>.

Die Nationalbibliothek in Paris bewahrt als Cod. Latin 8878 (früher als Suppl. 1075) eines der wertvollsten Monumente der Miniaturmalerei. Dieser Codex gelangte in die Bibliothèque Nationale im Jahr 1790 aus dem Nachlasse des Marquis de Paulmy. Noch früher hatte er dem Kardinal Escoubleau de Sourdis à Gagnat angehört; der Einband trägt noch heute das Wappen der de Sourdis. Im April 1769 kam der Codex im Nachlass von Gagnat zum Verkauf als Nr. 93 und wurde zu 15 Livres zugeschlagen.

Der Pergamentcodex hat 292 Blätter von 370 mm Höhe und 290 Breite, ist in 2 Kolonnen geschrieben, die Linien sind nur mit einem spitzigen Instrumente eingeritzt. Der Codex hat 102 Miniaturen, wovon 9 verstümmelt sind; ausserdem sind 16 Lücken vorhanden, wo die Bilder herausgenommen sind, und mehrere weissgebliebene Seiten, auf welchen — wohl später — Ornamente und dem Texte fremdartige Bilder angebracht wurden.

Dem Codex fehlte, als er in die Nationalbibliothek gelangte, neben vielen andern Blättern auch die Weltkarte. Im Jahr 1866 traf d'Avezac bei einem Pariser Bücher-Trödler eine Karte in zwei Blättern aus Pergament, die Rückseite beschrieben. Diese Karte kam aus dem Nachlasse der Familie des im Jahr 1804 gestorbenen französischen Geschichtschreibers Jacques Nicolas Moreau, und war von einer Notiz begleitet, dass das Ms. dem Kardinal de Sourdis und dann Paulmy gehört habe, mit dem Beisatz „acheté à sa vente“. D'Avezac veranlasse Cortembert, den Direktor der Nationalbibliothek, diese Karte sofort um 200 Frs. für das geographische Kabinett der Bibl. Nat. zu kaufen; F. Denis aber erkannte die Zugehörigkeit zum Ms. von St. Sever, und so ging sie in die Abteilung der Mss. über und wurde dem Codex wieder einverleibt als Fol. 45 bis et ter. Die beiden Blätter sind oben etwas beschnitten, wie es scheint, in neuerer Zeit; ob es jedoch bei diesem Anlass geschehen ist, haben wir nicht sicher erfahren können.

Dieses Ms. ist auf Befehl des Abtes Gregorius de Montaner, dessen Name auf dem Titelblatt in einem rautenförmigen Felde oftmals wiederholt ist (Gregorius Abba nobilis, so dass von den Rändern gegen die Mitte stets dieselbe Legende sich ergibt), und welcher von 1028—1072 Abt von St. Sever war, somit um die Mitte des 11. Jahrhunderts geschrieben. Auf dieselbe Abtei St. Sever in der Gascogne weist ausserdem die Weltkarte in offenkundigster Weise als Entstehungsort hin (s. die grossartige Vignette von St. Sever und dessen Umgebung), worüber wir später sprechen werden. Auch die Namen der vermutlichen Malkünstler oder wenigstens einen derselben sehen wir an einem Säulenschaft Fol. 6 verewigt: „Stephanus Garcia Placidus ad s“.

Die Analyse des Inhalts und der Bilder dieses Codex s. Delisle, l. c. 127—130 und 138—146.

## 2. Der Codex von Paris II (Biblioth. nat.; Cod. latin. n. aqu. 1366)<sup>2)</sup>.

Dieser Codex kam im Anfang des Jahres 1879 aus Italien von einem Mailänder Buchhändler Vergani nach Paris und wurde sofort von Delisle für die Nationalbibliothek erworben (Mittel. d. Akad. v. 14. Februar 1879). Der Mailänder soll nach Delisle ihn von einem Lyoner Buchhändler erhalten haben; dieser habe den Codex in Spanien gekauft und im November 1878 in London angeboten. Der Stil und die Malereien weisen nach demselben Autor auf spanische Arbeit; der Einband hat innen einen spanischen Akt von dem Jahr 1389 von einem Prior von Roncesvalles (in den Pyrenäen, bei Pamplona).

<sup>1)</sup> D'Avezac, Une digression géographique à propos d'un beau ms. à figures de la Bibliothèque d'Altamira — in den Annales des Voyages, Juni und Juli 1870. — A. Bachelin im Bibliophile illustré, t. IV, 1869, 98—104. — Cortembert, Quelques-uns des plus anciens Monuments Géographiques in den Bull. de la soc. de Géogr. Sér. VI, 14, 1877, p. 337—363, mit „Facsimile“ der Karte in dreifarbigter Abbildung, doch ungenügend. — Delisle, Mélanges — 1880, p. 117 f. — Choix de Documents géographiques, conservés à la Bibl. Nat., Paris 1883, Gross-Fol. Text p. III—IV (halbe Seite), mit Photographie der Karte. — Marinelli, Die Erdkunde bei den Kirchenvätern, Leipzig 1884, p. 70 — mit verkleinerter Abbildung der Karte. — E. Schweder, Ueber eine Weltkarte des 8. Jahrh. in Hermes, 24. B. 1889, S. 587—604. — Kretschmer, Atlas. Taf. III, 3.

Abbildungen aus diesem Codex von de Bastard, Longpérier und Bachelin s. o. S. 7 n. 1.

<sup>2)</sup> Delisle l. c. 117—122.

Der Codex hat 157 Blätter, von 350×230 mm, ist, wie alle, zweispaltig geschrieben, mit Tinte liniert. Am Anfang wie am Schlusse fehlen grössere Partien; die Bilder zum Alten Testament, sowie Daniel fehlen ganz, nur die Apokalypse ist erhalten; auch sonst sind Lücken vorhanden. Doch ist die Weltkarte erhalten, und zwar auf Fol. 24 verso und 25 recto, im ganzen als das 3. Bild von vorn. Der Codex enthält noch 60 Bilder.

Die Karte ist sehr verdorben, mit grösster Willkür kopiert. Im Westen fällt in einem runden, gelb und braun gefassten Kreis der Name Astorga auf, so dass man geneigt ist, an eine Beziehung dieser Stadt zu dem Schreiber des Codex oder seiner Vorlage zu denken.

Die Schrift verweist Delisle in das Ende des 12. Jahrhunderts, wir würden bis ins 13. herabgehen.

### 3. Der Codex von Burgo de Osma<sup>1)</sup>.

Vom hochwürdigsten Bischof von Oviedo aufmerksam gemacht, dass wahrscheinlich in Bibliotheca Auxonensi ein Beatuscodex existiere, wandte ich mich zuerst nach Vich (Ausona), wo jedoch, wie der hochwürdigste Bischof Joseph mir mitzuteilen die Güte hatte, ein solcher Codex nicht vorhanden ist, sodann nach Burgo de Osma am Duero in Altkastilien, von wo ich durch das bischöfliche Sekretariat sub 8. April 1890 im Auftrage des hochwürdigsten Bischofs folgende Mitteilung erhielt: „Redditis domino meo Episcopo tuis litteris . . . , in hujus Cathedralis bibliotheca quaesitus est Codex Sancti Beati Liebanensis, exaratus anno sexto Pontificatus Innocentii III. Huic codici religata est mappa mundi, de qua loqueris, cuius longitudo est ex diametro 38 centim. et latitudo 30. Adjunctum ad te mitto exemplar photographicum.“

Osma (Anxuma, Uxama, Oxoma) war einst der Sitz des Etherius als Bischof. Der im Jahr 1203 geschriebene Codex stellt, nach der Karte zu schliessen, einen eigenen Stamm unter den Manuskripten dar; diese einzige Weltkarte ist vollständig dem Texte, zu welchem sie gehört, angepasst und veranschaulicht in der That die Verteilung der Apostel; sie ist daher als Abschrift des dem Etherius gewidmeten Originals anzusehen. Dieser Codex verdient deshalb eine besondere Beachtung.

### 4. Der Codex des Lord Ashburnham in Battle.

Lord Ashburnham besitzt in seiner reichen Sammlung im Schlosse bei Battle in Sussex einen Beatuscodex, welcher in dem „Catalogue of the manuscripts at Ashburnham Place“, Nr. XV, kurz beschrieben ist: IX. Jahrh., Pergament, Fol. 15×11 Zoll (= 38×28 cm); 302 Blätter in rotem Sammet auf Holztafeln gebunden; in 2 Kolumnen geschrieben, in westgotischen Schriftzügen mit Rubriken, Initialen und Uberschriften von verschiedener Farbe. Das Werk ist mit mehr als 80 Miniaturgemälden, wovon die meisten eine ganze Seite, mehrere auch 2 Seiten einnehmen, ferner durch Stammbäume, Arabesken und andere Verzierungen illustriert. Lord Ashburnham hat das Manuskript aus dem Nachlasse des Pariser Akademikers Libri um den Preis von 12500 Frs. ersteigert. Ein Brief von Libri giebt an, dass er dasselbe um 1500 Frs. von Francisque Michel gekauft habe; dieser wiederum habe den Codex im Jahre 1847 von Robert Frasinelli in Madrid um 1040 Frs. erstanden. Frasinelli aber will denselben von Valcavado und zwar von der Abtei selbst im Tausch gegen eine silberne Uhr, deren Wert 30 Frs. war, erworben haben<sup>2)</sup>.

Diese Angabe wird zwar schwerlich Glauben finden, da wir wissen, dass Valcavado vor mehr als dritthalbhundert Jahren verlassen worden ist, und die Reliquien des Beatus im Jahr 1635 nach Saldaña übertragen wurden. Aber die Thatsache, dass wirklich Lord Ashburnham das Manuskript von Valcavado besitzt, ist kaum mehr zweifelhaft.

Ambrosio Morales<sup>3)</sup> hat den der Abteikirche von Valcavado gehörigen Codex selbst im Jahre 1572

<sup>1)</sup> Gutierrez p. 18.

<sup>2)</sup> Vgl. hiezu d'Avezac l. c. 202/4; Delisle 123; Santarem, Essai sur l'Hist. de la Cosmographie, 1850, II, 129.

<sup>3)</sup> Morales, l. c. VII, 132/133; X, 68.

in Leon, zu dessen Diöcese Valcavado gehörte, und wohin der Codex zur Vergleichung mit dem dort befindlichen Codex gebracht worden war, gesehen und berichtet, dass derselbe am 8. September 1008 Era = 970 n. Chr. vollendet worden ist.

In der Folgezeit besass das Jesuitenkollegium (St. Ambrosius) zu Valladolid einen Beatuscodex, welchen Alcazar (S. J., lebte ca. 1590 in Madrid) daselbst apud Patrem Padilla und später Argai (1661) ebendasselbst gesehen hat. Letzterer hat die Angaben über die Abschrift aus dem Codex, welchen er sah, ausgezogen<sup>1)</sup>. Nach Antonio († 1684) wäre dieser (richtiger ein a. 1008 Era geschriebener) Codex von de la Higuera<sup>2)</sup> im Privatbesitz gesehen worden<sup>3)</sup>. Noch im Jahr 1711 berichtet Joannes Ferrara (oder Ferreras)<sup>4)</sup> „in bibliotheca collegii Sti. Ambrosii S. J. exstare aliud exemplum Expositionis Beati in Apoc.“; doch bezweifeln wir, ob diese Angabe auf eigener Wahrnehmung beruht, und nicht vielmehr aus obigen Quellen stamme. — Wir vermuten, dass alle diese Angaben sich auf den Codex von Valcavado beziehen, und dass dieser in den Besitz des Jesuitencollegiums von Valladolid übergegangen sei. Denn wenn der Ort Valcavado, wie wir gesehen haben, im Jahre 1635 gänzlich verlassen worden ist, blieb natürlich auch der Beatuscodex nicht dort, vielmehr ist es wahrscheinlich, dass er schon früher anderswohin gelangt sei; ja man möchte glauben, dass derselbe, nachdem er Anno 1572 zur Vergleichung nach Leon gebracht worden war, nicht mehr zurückgegeben worden oder schon damals oder bald nachher von der Abteikirche veräußert worden sei. Doch bleibt immer noch zu beachten, dass sehr alte Abschriften von ihm bestehen, mit denselben Angaben über Personen und Zeit der Abschrift, wie wir gleich sehen werden.<sup>5)</sup>

Lord Ashburnham hat die grosse Gefälligkeit gehabt, die Weltkarte in seinem Manuskripte auf unsern Wunsch photographieren zu lassen und die Photographie uns zu übersenden. Es ergibt sich nun die Thatsache, dass diese Karte das Original war für die in den drei folgenden Codices enthaltenen, und da es in höchstem Grade wahrscheinlich ist, dass die Schlüsse bezüglich der Abstammung der Karten auch für die ganzen Codices Geltung haben werden, so dürfen wir sagen, dass die Manuskripte von Valladolid, Madrid I und London von dem von Ashburnham abstammen. Der Codex von London ist 1109, der Madrider 1047 geschrieben, der von Valladolid ist wenig älter und wird ca. 1035 geschrieben sein, die Ansetzung des Originals im Jahr 970 würde deshalb den Anforderungen sehr gut entsprechen. Der Codex von Valladolid enthält zwar alle Angaben, welche derjenige von Valcavado enthalten haben soll, jedoch nach der fehlerhaften Schrift nur abgeschrieben, und wir zweifeln deshalb nicht, dass dieselben sich korrekter im Codex Ashburnham werden nachweisen lassen.

Nach der korrekteren Wiedergabe des Gregorius Argai möchte man allerdings annehmen, dass er wirklich den Codex von Valcavado vor sich gehabt habe. Diese Angaben sind auf Fol. 1 recto: „Sempronius abba librum“.

Fol. 1 v.: „Hoc opus ut fieret, praedictus abba Sempronius instanter egit, cui ego Oveco indignus mente obediens devota depinxi.“

Sub libri initium: „In Nomine Domini nostri Jesu Christi initiatus est liber iste Apocalypsis Joannis“ (hier ist eine Lücke, s. folg.) „sexto idus Septembris sub era millesima octava.“

Letztere Worte können allerdings von Argai nicht richtig überliefert sein, falls sie aus dem echten Codex von Valcavado und nicht von einer Abschrift desselben stammen, denn wir wissen aus dem Codex von Valladolid, dass Obeco seine Arbeit „VI idus Junius“ begonnen und „VI id. Sept.“ vollendet hat.

Auch Florez<sup>6)</sup> sagt, er habe „codicem ipsum Gothicum Legionensem scriptum Era 1008“ gesehen

<sup>1)</sup> Florez, Comment. in Apoc. 1770, XIII.

<sup>2)</sup> Higuera, Historia Toletana, Ms. l. 14, c. 17.

<sup>3)</sup> Antonio I, 144.

<sup>4)</sup> Ferrara, dissert. prior de praedicatione Evangelii in Hispania per apstlm. Jacobum Zebedaeum, a. 1711. Siehe Schreiben des Gregorius Majansius an Puer in Madrid — kurz vor d. J. 1765 — bei Migne, t. CI, 1358.

<sup>5)</sup> Siehe insbesondere den Codex von Valladolid, Nr. 5.

<sup>6)</sup> Espana Sagrada II, ed. 1763, t. V. 439.

und gefunden, dass er nicht von Apringius sei, sondern einem Etherius zu Ehren geschrieben. Wir müssen auch bezüglich dieser Angabe dahin gestellt sein lassen, welcher Codex gemeint ist. Der jetzt in Madrid (Nat.-Bibl.) befindliche kann es nicht sein, da dieser era 1085 geschrieben ist; es ist also nur an Nr. 4 oder 5 zu denken; für den Codex von Valcavado spricht die Thatsache, dass dieser jedenfalls eine Zeit lang sich in Leon befunden hat. Uebrigens stimmt diese Angabe nicht mit den von Florez später im Kommentar Anno 1770 über die ihm bekannten Codices gegebenen Daten überein, wonach er nur den Codex 6 (Leon — jetzt Madrid) kennt. Es scheint also ein Irrtum vorzuliegen.

### 5. Der Codex von Valladolid<sup>1)</sup>.

Die Universitätsbibliothek von Valladolid besitzt einen Pergamentcodex von 229 Blättern in klein Folio (335×235 mm) mit westgotischer Schrift, in 2 Kolonnen auf eingeritzten — zwischen beiden Kolonnen punktierten — Linien geschrieben, ohne Paginierung (bezw. Foliation), mit 98 Bildern geschmückt. Auf dem Einband trägt er den Titel „Commentaria in Apocalypsis opus pbr. Beati. M. S.“

Ueber die Geschichte dieses Manuskriptes wissen wir nichts Bestimmtes. Die Notizen, welche Gregorius Argaiz aus einem im Jesuitenkollegium in Valladolid gesehenen Codex erhoben hat (s. vor. Nummer), stimmen dem wesentlichen Inhalt nach, aber nicht der Orthographie nach mit diesem Codex, und können ebensogut einer andern Abschrift des Codex von Valcavado, wenn nicht diesem selbst, entnommen sein. Gutierrez del Caño<sup>2)</sup> gibt eine eingehende Analyse des Inhalts.

Nach dem Schutzblatt, dessen Rückseite das Kreuz von Oviedo (vgl. Nr. 22) einnimmt, folgt auf Fol. 1. recto ein rautenförmiges Labyrinth, welches in reichen Ornamenten von der Mitte gegen die Seiten in fünffarbigen Majuskeln die Worte bietet: „Sempronius abba librum.“ Die Rückseite dieses Blattes hat in vier Linien, abwechselnd blau und rot, die Inschrift:

„In hoc opus ut fierit predictus abba sempronius Instantia igit; cui ico obeco Ju . . gnus; mimento rogo.“ (Vgl. oben die Lesart des Argaiz.) Dieselbe Spalte hat unten in schwarzer Tinte die Worte: „De mi do fernando res de Castiella“. Ferdinand I. regierte 1035—1065; da dieser Codex die Vorlage für den folgenden, im Jahr 1047 geschriebenen Madrider Codex bildete, so muss der Codex von Valladolid hienach zwischen 1035 und 1047 angesetzt werden.

Auf der Rückseite Fol. 2 steht: „In nmne dñi nsi Ihu XPI: Initiatus est liber iste apocalypsis Joanni VI idus unius: et finibit exaratus VI idus stnbris: sub era VIII: do Grasam.“ Darnach ist somit die Angabe des Argaiz zu ergänzen; die Herstellung des Manuskriptes dauerte vom 8. Juni bis 8. September 970 n. Chr. Dann folgt von späterer Hand die Note: „Anno dni 970. falta opre-supone el Millar de la Era y es anno de nro sr J. 970, a 8. de septe. Regnante Ramiro 2º. Anno 3. Reg. En su as Etatis 8. sub Jure Johan siq Regine El Mro fr . . . de . . .“<sup>3)</sup>

Fol. 4 bis 8: storiæ. 4 a: Praefatio informan divine . . .

Auf Fol. 9 steht von späterer Zeit: „Esta obra es de Beato sobre el Apocalypsi y st. Hieronimo sobre Daniel. Fue de un Illgª Monasterio de Valcabado q es agora Arcedianato de Saldaña. Escriviola un sto. Presbitero obeco que sabia mas de amar a Dios q de gramatica y orthographia latina . . . Era choriss. la arte de escribir libros stos. Tambien ay aqui un fragmº. tico de las Ethimologias de S. Isidoro. Era abbad de Valcabado q lo mando escrevir Sempronio . . .“

Fol. 9 verso; „In nomine dni nsi Ihu xpi Incipit liber revelationis . . .“; dann folgt der Prologus beati Hieronymi, dann interpretatio . . . Fol. 10 bis 27 verso Lib. I, c. 1 Incipit tractatus de Apocalipsis; Fol. 31 verso Lib. II de ecclesia et sinagoga; Fol. 40 Lib. III; Fol. 46: Incipit secundus: septem ecclesiarum: Fol. 74 Lib. III; Fol. 91 Lib. IV de septem sigillis; Fol. 112 Lib. V de septem tubis; Fol. 190 Explicit codex Apocalipsin; Fol. 191 de affinitatibus et gradibus; Fol. 192 Incipit explanatio Danielis bis Fol. 229.

Am Schlusse auf Fol. 229 verso: „Explicit explanatio Danielis prophetæ.“

Dann: „Quisquis anelanter hic lecturus accesseris, pro me indignum obeco presbtro orare digneris forsan: de vitiis caream, et ad dñm redemptorem sine confusione perveniam au do Gras.“

<sup>1)</sup> S. d'Avezac 203/4, welcher diesen Codex fälschlich für den von Ashburnham hält.

<sup>2)</sup> Gutierrez, Codices y Manuscritos de Valladolid 1888, 16—30.

<sup>3)</sup> Wir folgen in der Wiedergabe Gutierrez p. 19 ff. und müssen ihm die Verantwortung der Lesungen überlassen.

Der Jefe der Universitäts- und Provinzialbibliothek von Valladolid, Herr Venantius M. Fernandez a Castro, hatte die Güte, dem Verfasser eine Photographie der auf Fol. 35 verso und Fol. 36 recto (mit Zuzählung des Schutzblattes 36 verso und 37 recto) befindlichen Weltkarte herstellen zu lassen. Sie misst ohne Ränder  $447 \times 310$  mm. Dieselbe ergibt sich als Abschrift aus dem Codex von Ashburnham, wie andererseits die Weltkarte des folgenden Codex Madrid I sich als Abschrift aus dem Valladolidener Codex ergab. Nach den Proben, welche Gutierrez mitteilt, wäre dieser Codex voll der schrecklichsten und sinnentstellenden Fehler, was auch auf wiederholte Abschrift hinweisen würde. Doch scheint Gutierrez nicht immer richtig gelesen zu haben, wie die Vergleichung mit Argaiz nahelegte. Die Eigentümlichkeiten der westgotischen Schrift können den Ungeübten sehr leicht gewaltig irreführen.

## 6. Der Codex von Madrid I (Nationalbibliothek)<sup>1)</sup>.

Dieser Codex wird schon von Morales erwähnt. Damals gehörte er dem Augustinerkonvent San Isidoro in Leon an. Antonio berichtet, dass er jetzt dem gelehrten Marquis von Mondexar gehöre, was dieser selbst bezeugt<sup>2)</sup>. Anno 1706 wurde die Bibliothek von Mondexar durch die Oesterreicher weggenommen und sollte nach Barcelona transportiert werden; unterwegs aber wurde sie von den Soldaten Philipps V. jenen entrissen, nach Madrid gebracht und der neugegründeten Madrider Bibliothek einverleibt.

In der zweiten Auflage des Werkes von Antonio (1788) sagt der Herausgeber Perez, Direktor der Königlichen Bibliothek in Madrid, in einer Anmerkung (I, 278): „Exstat in Regia Bibliotheca Matritensi . . . magnae molis Codex . . .“; eine alte Inschrift auf demselben giebt Beatus als Verfasser an. Die Widmung an Etherius fehlt nach Morales. Eguren hat 1859 denselben beschrieben, uns leider nicht zugänglich. Florez nennt ihn<sup>3)</sup> als jetzt in Madrid befindlich und fügt bei: „manu ipsius Ambrosii de Morales signatus“. Morales scheint hiernach diesen Codex erworben zu haben, womit die Angabe des Kardinals Aguirrius ihre Bestätigung findet, dass Morales einen Beatuscodex besessen habe<sup>4)</sup>.

Der Codex ist geschrieben era 1085 = a. Chr. 1047 auf Befehl von „Don Fernando I<sup>o</sup>. y donna Sancha“, wie nach Morales am Anfang des Manuskripts zu lesen ist. Von Muñoz ist ein Bild aus demselben wiedergegeben worden. Auf der ersten Seite enthält der Codex ein elegantes Alpha, welches die ganze Seite füllt, mit Goldlinien eingefasst; die Rückseite zeigt ebenso reich das Kreuz von Oviedo.

Der Direktor der Bibliotheca Nacional von Madrid, Herr Manuel Zamayo y Baus, hatte die Freundlichkeit, mir eine Photographie der Weltkarte dieses Codex anfertigen zu lassen. Dieselbe ergibt sich als Abschrift von dem vorausgehenden Codex (Valladolid). Die Karte, nach Angabe 1 : 1 photographiert, misst mit Rand  $50 \times 34$ , ohne Rand  $47 \times 31$ ; der Codex hätte somit  $34 \times 25$  cm.

## 7. Der Codex von Silos im British Museum in London<sup>5)</sup>.

Das British Museum besitzt im Manuskriptdepartement Add. Nr. 11695 einen an Malereien und Arabesken sehr reichen Beatuscodex. Derselbe zählt in modernem Einband 280 Blätter von 37,5 cm Höhe und 24,4 cm Breite, Pergament, in 2 Kolonnen und westgotischer Schrift. Faesimile von je einer Seite Text und Bild sind zu sehen als Nr. 48 und 49 der Sammlung der Société paléographique (nach Delisle).

<sup>1)</sup> Morales VII, 133. X, 68. — Caspar Ibanez de Segovia, marchio Mondexarensis, „Praedicatio S. Jacobi in Hispania“ c. 22. Fol. 126, 1 (handelt Fol. 124—128 von Beatus). — Antonio-Perez I, 445 und 278 Note. — Florez Comm. p. XXXIV. — Eguren, Mem. descr. . . . — Muñoz, Paleografía Visigoda, tab. XII (ein Faesimile aus diesem Codex). — Gutierrez p. 16/17.

<sup>2)</sup> De Praedicatione S. Jacobi in Hispania c. 22. Fol. 126, p. 1.

<sup>3)</sup> p. XXXIV. des Kommentars.

<sup>4)</sup> Aguirrius, concil. Hispaniae, 2. Auflage, p. 143, col. 2; nach Migne t. CI, 1358.

<sup>5)</sup> Santarem, Essai . . . 1850, II, 107—126. — Danach Lelewel, Epilogue 115—117. — D'Arceve, Annal. d. voy. 1870, II, 197/198. — Delisle p. 130. — Catalogue of the manuscript maps, charts and plans in the British Mus., London 1844, t. I, 12. (Holmes weiss nichts vom Verfasser, und sagt nur, die Redaktion sei 787 in Spanien erfolgt). — Beavan and Phillot, Mediaeval Geographie, p. XL.

Dieser Codex ist geschrieben von Dominicus und Muños, gemalt, wie es scheint, von Petrus presbr., vollendet Anno 1147 der Era, 1109 n. Chr. im Benediktinerkloster Silos, Diöcese Burgos in Altkastilien.

Auf dem leergelassenen Blatt 7 steht — ohne Zweifel von jüngerer Hand: „Ego Petrus Domini gratia sancti Dominici licet indignus nuper factus abbas. Ne forte in posterum aliquis“ — dann ist abgebrochen.

Das British Museum hat den Codex im Jahr 1840 gekauft von dem ehemaligen Könige von Spanien, Joseph Bonaparte<sup>1)</sup>. Durch das Entgegenkommen der Direktion des British Museums, des Herrn Manuel Thompson, erhielten wir auch aus diesem Codex eine photographische Reproduktion der Weltkarte, welche sich Fol. 39 verso und 40 recto befindet und vortrefflich erhalten ist. Dieselbe misst 48,8×37,5 cm. Diese Karte ergibt sich als eine Abschrift aus Nr. 5 (Valladolid), unter Vergleichung oder Mitbenützung desjenigen von Valcovado-Ashburnham (Nr. 4).

### 8. Der Codex von Gerona<sup>2)</sup>.

Die Kathedrale von Girone (Gerona) besitzt einen Beatuscodex, welcher eine Zeit lang in der Provinzialbibliothek aufbewahrt wurde, wohin er auf höheren Befehl gebracht worden war; derselbe ist in Gross-Folio, zweispaltig, in westgotischer Schrift geschrieben, hat am Anfang das grosse A, am Schluss das grosse O. Die in Farben ausgeführte Weltkarte ist 36 cm hoch, 52 cm breit. D'avezac hat schon am 6. Mai 1870 eine Kopie derselben erhalten; dieselbe ist aber nicht mehr veröffentlicht worden.

De la Canal ist der erste, welcher den Codex von Gerona erwähnt<sup>3)</sup>; er hält ihn für das Werk des Bischofs Victorinus von Pettan und beruft sich auf jene Stelle der Einleitung, welche den kurzen Kommentar des Victorinus zur Apokalypse giebt. Villanueva ergänzt und verbessert seine Angaben über die Zeit der Herstellung dieses Codex. Am Ende der letzten Columna steht nämlich in Majuskeln: „Senior presbyter scripsit. Ueber dem O ist ferner eine Linie in Majuskeln: „Dominicus“ (DNICVS — Canal hatte Nilo abbas gelesen) „Abba liber fieri precepit“. Darunter: „En depinctrix et Dei adjunctrix frater Emeterius et presbyter. Inveni portum volumine VI feria II nonas Julias, in his diebus erat Ferdinando Flagini et Avillas Toleta civitas ad devellando Mauritanie discurrente era millesima XIII“.

Villanueva giebt das Facsimile dieser Legende. Das Jahr 1013 der Era 975 n. Chr. stimmt nicht, sofern der 6. Juli dieses Jahres nicht Freitag, sondern Dienstag war; für das Jahr 978 aber würde dies zutreffen, wenn man Era millesima XVI statt XIII setzen wollte. Diese Korrektur wäre wohl annehmbar, da der Codex von Girone nicht die von Señor-Emeterius im betreffenden Jahre hergestellte Kopie selbst, sondern nur eine Abschrift derselben ist, aus dem 11./12. Jahrhundert (Florez glaubte, aus dem 13. Jahrhundert) stammend. Die Schrift ist westgotische Kursivschrift. Villanueva vermutet, der Codex sei im Inneren Spaniens geschrieben worden. Der Codex enthält zuerst den kurzen Kommentar des Victorinus, dann folgt die praefatio des Hieronymus. Auf der ersten Seite des Codex ist das grosse A, auf der letzten das O, bei welchem die obgenannten Legenden über die Herstellung des Codex, beziehungsweise seiner Vorlage, sich finden. Ueber die Unvollständigkeit dieses Codex und seine Beziehungen zum Folgenden s. Nr. 9.

Herr Prof. Dr. Luis Jené Gimbert hatte die Güte, mir die Photographie der in diesem Codex befindlichen Weltkarte zu besorgen und zu dedicieren. Die Vergleichung mit derjenigen von Nr. 10 ergibt, dass beide von einem besseren Original abgeschrieben sind, und als das letztere vermuten wir die Arbeit des Emeterius. In dem letzteren dürfen wir ohne Gefahr denselben Maler erkennen, welcher wenige Jahre früher in Tabara (s. Nr. 17 und 30) die Arbeit des durch den Tod abberufenen archipictor Magius — drei Monate lang im Turm von Tabara „eingeschlossen“ — vollendet hat.

---

<sup>1)</sup> Auf dem ersten, nicht zum Manuskript gehörenden Blatte steht: Purchased 9. Mai 1840 of Joseph Bonaparte comte de Survilleeis.

<sup>2)</sup> Florez in Esp. Sagr., t. 45 (2. ed. Madrid 1832), p. 12/13. — Villanueva, Viage, XII, 1850, 118/119 mit Facsimile der Schrift dieses Codex. — D'avezac, Annales d. voy. 1870, II, 201/2. — Delisle p. 124.

<sup>3)</sup> In Espana Sagrada von Florez, t. 45, 12/13.

## 9. Der Codex von Turin.

Die Turiner Bibliothek besitzt einen Pergamentcodex der Apokalypse des Beatus, welchen zuerst Pasini<sup>1)</sup> im Jahr 1749 bekannt gegeben und näher beschrieben hat. Die Abfassungszeit wird Fol. 106 ins Jahr 787 angegeben. Pasini vermutete als Verfasser Rhabannus Maurus. Neuestens hat der dortige Bibliothekar G. Ottino die darin enthaltene Weltkarte zum Gegenstand eines eigenen Werkes<sup>2)</sup> gemacht. Der Text desselben giebt ausser der Beschreibung des Codex kaum Bemerkenswertes<sup>3)</sup>. Von den 2 beigegebenen Tafeln giebt die erste eine photochromolithographische Abbildung, die zweite Tafel wiederholt die oft reproduzierte von Pasini. Ottino kennt den Verfasser nicht und weiss nichts von anderen Beatusmanuskripten.

Der Codex — ehemals „Cod. XCIII. d. V. 39“, jetzt I, II, 1 — besteht aus 221 Blättern von 39×27,5 cm und ist mit fast zahllosen Bildern von einer wenig geschickten Hand geschmückt. Dem Codex fehlt das 1. Blatt, und am Ende ist er ebenfalls verstümmelt. Zuerst kommen grosse Bilder aus dem Alten Testament, die Genealogie und Chronologie der Patriarchen. Dann folgt der Kommentar der Apokalypse von Fol. 23 (wo zuerst die 3 Prologe kommen; dann Fol. 30: Incipit tractatus de Apoc. Joh. . . . a multis Doctoribus . . .) bis Fol. 184; dann folgen die Auszüge aus Isidor (Codex, Liber, „foliae“), das grosse O F., und von Fol. 186 an die Erklärung Daniels, ebenfalls mit vielen Bildern. Auf Fol. 44 ist die bekannte Stelle über die 12 Apostel, in welcher Matthias fehlt, dann folgen die Bildnisse der Apostel, 6 rechts und 6 links, in der Mitte Petrus und Paulus miteinander sprechend, aber vom Kopisten als S. Matteo und S. Filippo bezeichnet.

Das Alter des Codex setzt Pasini ins 12. Jahrhundert an. Neuere (namentlich Cortembert 1877) wollten denselben ins 10. Jahrhundert versetzen, was entschieden unhaltbar ist. Herr Bibliothekar F. Amaretti, welcher die Güte hatte, mir eine wohlgelungene Photographie der Turiner Weltkarte zu besorgen, schreibt über das Alter „saeculi XII. procul dubio censendus est“. Ueber die Geschichte des Codex ist nur so viel festgestellt, dass derselbe durch König Victor Amadeus II. bei der Fundation der Bibliothek der Universität Turin geschenkt worden ist, somit im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Die vielgenannte Weltkarte hat eine gewisse Berühmtheit erlangt<sup>4)</sup>, ohne Zweifel nicht um ihres wissenschaftlichen Gehaltes, sondern hauptsächlich um ihrer vier komischen Windmacher willen. Sie befindet sich auf Fol. 45 verso und 46 recto. Die Karte erweist sich ihrem Inhalt nach (nicht aber der Form nach) gänzlich als eine — und zwar getreue — Abschrift des Codex von Gerona. Nach der Beschreibung, welche wir von dem letzteren haben (s. o.), scheint jedoch der Codex von Gerona viel weniger vollständig erhalten zu sein: es fehlen die Einleitung und die Bilder aus dem Alten Testament, sowie am Schlusse die Erklärung Daniels; das grosse Alpha und Omega beginnt und schliesst den ganzen Codex. Wir erklären dies nur aus der unvollständigeren Erhaltung dieses Codex. Wenn auch die genannten Umstände den Gedanken an eine gemeinsame Vorlage beider Codices sehr nahe legen, so scheint für die Karte doch die direkte Abschrift von den vorhergehenden ziemlich sicher zu sein.

## 10. Der Codex von Paris III (Biblioth. Nat.; Ms. lat. n. acq. 2290).

Im Jahr 1869 brachte der Buchhändler Bachelin-Deflorenne<sup>5)</sup> diesen Codex aus Madrid nach Paris, um ihn dort zu versteigern. Er hatte diesen wertvollsten Gegenstand der Bibliothek von Altamira

<sup>1)</sup> Pasini — Catal. manuscr. biblioth. Taurin. 1749, t. I, 26—29.

<sup>2)</sup> Ottino, *il mappamondo di Torino riprodotto e descritto*. Gr.-Fol. Torino 1892.

<sup>3)</sup> Der 1. Abschnitt giebt die Beschreibung des Codex, der 2. handelt von dem Alter der Karte, ob sie dem 12. oder 8. Jahrhundert angehöre, dass sie älter sei als die Strassburger Karte (von 850), weil sie Kopie aus einem älteren Codex sei, von der runden Form, den 4 Weltteilen, den 4 Kardinalwinden, welche den früheren lateinischen Karten fehlen, oder vielmehr den Zwischenwinden. Zuletzt folgt die Beschreibung der Karte.

<sup>4)</sup> Dieselbe ist reproduziert worden von Pasini, Santaren, Lelewel, Jomard, Cortembert, Marinelli, Nordenskiöld (p. 33) und Ottino (s. o.); besprochen ausserdem von Gough (Brit. Top. I, 66, 67), Cantu, Gactano, Sprengel, Desborough, Malte-Brun, Branca; ferner von Amari, *il libro di Re Ruggero* (Bollet. geogr. VII, 18, Florenz 1872), und derselbe *Storia dei Musulmani in Sicilia*, Firenze 1872, III, 675; von Lelewel I, 86; von Marinelli im *Bolletino geogr. n. II*, vol. VII, Roma 1882, 565.

<sup>5)</sup> *Description d'un comment. de l'Apoc.*, par Bachelin, Paris 1869, 8°, im *Bibliophile illustré*, 44 pp. mit Reproduktion mehrerer farbiger Bilder.

frei gekauft von dem gegenwärtigen Chef des vornehmen Hauses, Don José Osorio de Moscoso y Carbajal, zehnfacher Grand von Spanien mit den Titeln eines Herzogs von Altrisco, Baena, Montemar und Sessa, Fürsten von Astorga, Castromonte, Leganès und Velada, Grafen von Altamira und Cabra, ohne zehn andere Fürsten- und noch 8 Grafentitel zu zählen, mit welchen diese höchsten Ehren nicht verbunden sind. Von all' diesen aristokratischen Herrlichkeiten hinweg, sagt d'Avezac<sup>1)</sup>, ist das schöne Manuskript ärmlich nach Paris gekommen, in den gemeinen Saal eines Bücherversteigerers, um für den Preis des Höchstbietenden zur Schau zu liegen, und wurde am 27. Februar 1870 durch den Hammer des Auktionärs um den Preis von 19500 Frs. abermals einem Buchhändler zugeschlagen: dem gelehrten und berühmten Büchersammler Ambroise Firmin Didot, welcher eine Beschreibung desselben gab<sup>2)</sup>, nach dessen Tode wieder verkauft<sup>3)</sup> am 30. Mai 1879 an den Buchhändler Bernhard Quaritsch und angeboten zu 1600 L. (40 000 Frs.)<sup>4)</sup>. Am 5. Dezember 1882 gelangte der Codex mit nur noch 167 Blättern und 108 Miniaturen an die Bibliothèque Nationale. Auffallenderweise stimmt die Paginierung (cf. Delisle p. 132) nicht mehr mit der früher angegebenen. Der Codex bestand nämlich aus 249 Blättern, 450 mm hoch und 310 mm breit, und ist auf schönem Pergament geschrieben, in 2 Kolonnen, mit Tinte liniert. Er wird in das Ende des 12. Jahrhunderts versetzt.

Die Weltkarte befindet sich Fol. 13 verso und 14 recto (nach d'Avezac war sie Fol. 43 verso und 44 recto). Fol. 13 recto schliesst oben „... demonstrat“. Dann folgt ein grosses schönes Bild, die 12 Apostel darstellend (ebenso Turin, dagegen hat St. Sever an dieser Stelle eine weissgelassene Lücke); Fol. 14 verso beginnt: „martyres...“ Wir besitzen die Karte sowohl in Photographie als auch in selbstentnommener Kolorierung. Dieselbe gestattet den Schluss, dass dieser Codex mit dem von Gerona (Nr. 8) einer gemeinsamen älteren Vorlage entnommen ist. Damit stimmt die schon von anderen gemachte Beobachtung, dass der Codex eine grosse äussere Aehnlichkeit mit dem von Turin darbiete.

### 11. Der Codex von Urgel<sup>5)</sup>.

Villanueva giebt im Jahr 1850 die erste Nachricht über einen Beatuscodex, welcher sich im Archiv der Kirche von Urgel befindet: ein Pergamentcodex des 10. Jahrhunderts, voll von grossen Figuren der „schlechtesten“ Zeichnungen; enthält den Kommentar der Apokalypse, mit den 3 Vorreden beginnend, am Ende des X. und Anfang des XI. Buches verstümmelt, am Schluss die Erklärung Daniels. Wir haben eine direkte Nachricht nicht erlangen können.

### 12. Der Codex von Madrid III.

Die Escuela Superior de Diplomatica in Madrid besitzt einen Beatuscodex, geschrieben in den Jahren 968—970, von dessen Bildern Muñoz y Rivero, Professor an der genannten Hochschule, in seinem Werke „Paleografía Visigoda“, Madrid 1881, 8°, auf Taf. VII ein Facsimile giebt. Nach Muñoz citieren Fuertes Acevedo und Gutierrez (p. 17). Der Codex sei auf Pergament geschrieben in 2 Kolonnen, und mit kostbaren Bildern geschmückt.

Nach der Datierung (968—970) haben wir hier entweder das Manuskript von Tabara (siehe Nr. 30) oder wahrscheinlicher eine Abschrift desselben (vergl. auch Nr. 17, welcher Codex aber dem 13. Jahrhundert angehören soll). Wir haben eine direkte Nachricht nicht erhalten.

### 13. Der Codex von Madrid II<sup>6)</sup> (S. Millan I).

Die Real Academia de la Historia in Madrid besitzt einen Pergamentcodex des Beatus in Folio aus dem 10. Jahrhundert mit westgotischer Schrift. Derselbe hat viele leere Blätter und für die Bilder

<sup>1)</sup> Une digression géogr. In Ann. d. voy. 1870, II, 200.

<sup>2)</sup> Les Apocalypses figurées, par A. Firmin-Didot. 1870, 8°, 79 pp.

<sup>3)</sup> Catalogue des livres de la biblioth. de M. A. Firmin-Didot. 2° serie, p. 27, art. 11. Paris 1879, 8°.

<sup>4)</sup> Catalogue of manuscripts and books at the sale of parte II of the Didot-collection, by B. Quaritsch, p. 8, art. 2. London, Juni 1879. 8° de 24 pp.

<sup>5)</sup> Villanueva, Viage t. XI, 163, 171, 281. — D'Avezac p. 201. — Delisle p. 125.

<sup>6)</sup> Greg. d'Argaiz . . — Florez, Comm. p. XL und XLI. — D'Avezac p. 205. — Egnren p. 49. — Delisle p. 126.

weissgelassene Stellen, auch sind viele Blätter vor dem Einband herausgerissen worden. Jetzt haben die Blätter fortlaufende Nummern; 228 Blätter sind von einer Hand geschrieben, dann folgen jüngere Schriften und Tinten. Unter den fehlenden Blättern befindet sich, wie der Custos der Bibliothek mir unterm 14. März 1890 mitzuteilen die Güte hatte, leider auch die Weltkarte.

Fol. 58 findet sich die Note „Tempore Benedicti abbatis VIII Sancti Aemiliani fideliter scriptum per Albinum monachum ejusdem in era DCCVIII“. Es bedarf keiner Erklärung, dass diese Bemerkung wertlos und ohne Zweifel jüngeren Datums ist.

Auf Fol. 124 findet sich die bekannte Angabe über die Zeit der Abfassung, nämlich Era 822 oder 784 n. Chr.

Dieser Codex gehörte, wie Nr. 19 dem Benediktinerkloster S. Aemiliani, S. Millan de la Cogolla in der Diöcese Calahorra an, und wird zuerst von Argaiz (1667) erwähnt, welcher Albinus für den Verfasser hält. Er diente sodann Florez als Vorlage für seine Ausgabe des Kommentars und soll auch von Eguren beschrieben worden sein.

#### 14. Der Codex von Berlin.

Nach einer Mitteilung des Direktors der Handschriftenabteilung der K. Bibliothek in Berlin, des Herrn Dr. Valentin Rose, hat derselbe im Juni 1889 bei der Versteigerung der Handschriften aus der Privatsammlung des bekannten Gelehrten Carlo Morbio (Katalog Nr. 272) in Leipzig einen Beatuscodex für die K. Bibliothek erworben.

Dieses Manuskript hat 98 Blätter, ist zweiseitig, aus dem 12. Jahrhundert; es enthält zwar die Federzeichnungen, aber keine Spur von der Karte. Auch über seine eigene Provenienz enthält das Manuskript keine Spur. Morbio sammelte von überall her, natürlich meist aus Italien<sup>1)</sup>.

#### 15. Der Codex von Cheltenham.(?)

Delisle hat darauf aufmerksam gemacht, dass in dem Kataloge der Manuskripte von Sir Thomas Phillipps unter Nr. 3026 „Facsimile of an ancient manuscript Apocalypse of saint John with other spanish papers“, sich ein Beatus vermuten lasse. Mr. Fenwick hatte die Freundlichkeit, mir unterm 11. März 1890 mitzuteilen, dass sich die Mappamundi jedenfalls nicht darin befindet; ob es ein Beatuscodex ist, bleibt dahingestellt.

#### 16. J. Lucas Cortesius in Madrid,

ein Zeitgenosse des Antonio, also ca. 1670—80, soll ein Exemplar des Beatus gehabt haben, sagt Cardinal Aguirrius<sup>2)</sup>.

#### 17. De las Huelgas (codex Burgensis)<sup>3)</sup>.

Das adelige Cisterzienser-Frauenkloster de las Huelgas bei Burgos besass einen Beatuscodex aus dem 13. Jahrhundert, welchen Florez zu seiner Ausgabe des Kommentars Anno 1770 benützte und als sehr schön und sehr vollständig rühmt. Dieser Codex ist eine Abschrift aus dem von Magius im Jahr 968 begonnenen und von Emeterius in Tabara vom 1. Mai bis zum 27. Juli des Jahres 970 vollendeten Codex, wie sich aus der von Florez erhobenen Legende ergibt, in welcher Emeterius die Abberufung des Archipictor Magius, seine eigene Berufung in das Kloster Tabara und seine Arbeit in dem hohen steinernen Turm von Tabara so lebhaft schilderte, wie er daselbst 3 Monate lang gekrümmt gesessen und den Griffel

---

<sup>1)</sup> Es mag erinnert werden, dass in den Jahren 1879—1882 aus dem Codex 10 (Paris III), welcher auch dem 12. Jahrhundert angehört, 82 Blätter verschwunden sind. Vermutlich hat Quaritsch dieselben separat veräussert — wohn weiss man nicht.

<sup>2)</sup> Aguirrius, Conciliorum Hispaniae, 2. Aufl., 143, col. 2 (nach Migne CI, 1358).

<sup>3)</sup> Florez, Comm. p. XXXV sq. — Delisle p. 125.

krampfhaft in die Hand eingeklemmt gehalten habe, bis er am 27. Juli 970 in der neunten Stunde mit dem Buch zu Ende gekommen sei<sup>1)</sup>.

Florez erhielt den Codex von der Frau Aebtissin de Onnate und deren Nachfolgerin de Chaves in Burgos zur Verfügung gestellt.

Auf meine Bitte liess Se. Exc. der Erzbischof Emanuel von Burgos Nachforschungen nach diesem Codex anstellen, deren Ergebnis war, dass derselbe nicht mehr vorhanden ist, dass aber ein solches Buch während der Revolution im Jahr 1869 von einem Civilgouverneur der Provinz weggenommen worden sei. Wenn dies wirklich der Beatuscodex ist, so müsste derselbe wohl noch existieren und dürfte irgendwo wieder auftauchen<sup>2)</sup>.

### 18. St. Andreas de Arroyo<sup>3)</sup>.

Florez erhielt von der schon genannten Domina Rosa de Chaves einen weiteren Codex, aus einem Filialkloster von las Huelgas, nämlich aus der Stadt Sti Andreae de Arroyo stammend, welcher nicht jünger war als aus dem 13. Jahrhundert, von Pergament, verstümmelt und sehr unvollständig, doch mit vielfach eigentümlichen Lesarten. Es ist dies der dritte von Florez benützte Codex.

### 19. S. Millan II<sup>4)</sup>.

Das schongenannte Kloster O. S. B., S. Millan de la Cogolla, besass noch einen zweiten Codex (der erste befindet sich jetzt in Madrid II — s. Nr. 13), aus welchem Florez die Angaben über die Abfassungszeit (s. S. 9) angezogen hat; der betr. Codex giebt nämlich das Jahr 776 (Era 814), übereinstimmend mit St. Sever (Nr. 1). Delisle hat die beiden Codices verwechselt. Nach Eguren wäre der Pergamentcodex in klein Folio noch vorhanden; er setzt ihn ins 10. Jahrhundert, sagt aber, man wisse die sichere Zeit der Entstehung desselben nicht.

Durch Vermittlung des hochwürdigsten Bischofs von Calahorra erhielt ich von dem Rektor des Kollegiums der regulierten Chorherren von San Millan de la Cogolla die Mitteilung, dass das fragliche Werk in dem Archiv des Klosters nicht mehr vorhanden ist. Ich dürfe mich, schreibt der bischöfliche Sekretär, angesichts der schlimmen Schicksale der spanischen Klöster seit dem Jahr 1834, darüber nicht wundern<sup>5)</sup>.

### 20. Salamanca<sup>6)</sup>.

Florez erwähnt ein Ms. im Besitze des grossen St. Bartholomäuskollegiums in Salamanca. Meine Nachforschungen waren vergeblich.

---

<sup>1)</sup> Der Wortlaut ist:

„O virum vere beatum, quem ebustari claustra sarcophogatum, et ille erat desideratum volumini viu ad portum item consutum. Arcipictore honestum Magii presbyteri et conversi emittit labore inquoatum, e quo perenne perrexit ad Christum diem Sti Fausti III idus kalendas Novembris diem habuit tertium, et discessit ab evo era MVI.

Ego vero Emeterius, presbyter et ad magister meus Magi presbyteri nutritus, dum domino suorum librorum construere eum voluerunt, vocaverunt me in Tabarense asceteri, sub umbraculo Sti Salvatoris, et de quos inveni inquoatum de kalendas Magias usque VI kalendas Augustas inveni portum ad librum cum omni suo magisterio magistrum meum sic eum mercat coronari cum Christo. Amen. O turre Tabarense alta et lapidea, insuper prima teca, ubi Emeterius tribusque mensis cucurvior sedit et cum omni membra calamum conquassatus fuit. Explicit librum VI kalendas Augustas, era millesima VIII, hora VIII.“

<sup>2)</sup> Man vergleiche hiezu den Codex 12 (Madrid III), welcher gleichfalls von Tabara abstammt.

<sup>3)</sup> Florez, Comm. p. XXXIV sq.

<sup>4)</sup> Florez, Comm. p. XXXV. — Eguren . . . — Gutierrez p. 17. — Delisle p. 126 und 133.

<sup>5)</sup> Quod mirari non debes, si vicissitudines consideres, quibus monasteria hac in natione ab anno 1834 fuerunt subjecta: monachis igitur violenter expulsis e suis conventibus omnia impia revolutio arripuit aut labefactavit.

<sup>6)</sup> Florez, Comm. p. XXXVIII.

## 21. Toledo<sup>1)</sup>.

Morales (Iter sanctum Fol. 79) sagt: „Exposition del Apocalipsis es la misma ya he semelado en lo de san Isidoro de Leon . . .“, wahrscheinlich von Beatus, welcher noch ein anderes Werk (contra Elipandum) geschrieben hat: „Hic liber exstat in ecclesia maxima Toletana Gothicis characteribus“. Die Worte „hic liber“ beziehen sich wohl auf das Werk „contra Elipandum“, welches in Toledo thatsächlich vorhanden ist. Die späteren Autoren scheinen aber aus Missverständnis die Worte auf das Beatisehe Werk über die Apokalypse bezogen zu haben, wenn sie von einem Beatuscodex von Toledo sprechen; so Antonio, Ferrara, Eguren, Gutierrez, Delisle. Antonio beruft sich übrigens auf einen geschriebenen Katalog der Bibliothek der Kathedrale von Toledo und citiert Nr. 30, 13.

Se. Em. der Kardinal-Erzbischof von Toledo, an welchen ich die Bitte richtete, Nachforschungen anstellen zu lassen, hatte die Gewogenheit, meiner Bitte entsprechend festzustellen, dass ein Beatuscodex nicht vorhanden ist, dass das Werk, welches die von Antonio angegebene Signatur trägt, ein italienisches Ms. mit dem Titel „Relazione dei consigli . . .“ ist, und dass diese Signatur seit Antonio's Zeit unverändert geblieben ist, dass somit Antonio nicht richtig informiert war. (Schreiben vom 14. Dezember 1889.) Auch im „Index librorum ecclesiae Toletanae“ vom Jahr 1727 ist er nicht genannt.

## 22. Oviedo<sup>2)</sup>.

Die Kirche von Oviedo besass einen Beatuscodex, welchen Morales selbst gesehen hat. Antonio wiederholt die Angabe, dass die Kirche von Oviedo ein ziemlich altes Exemplar dieses Werkes besitze. Dagegen schreibt Espinosa in dem Briefe ad magistrum Christophorum de Valomares<sup>3)</sup> über diesen Codex von Oviedo: „Da niemand die gotische Schrift lesen konnte, legten alle Hand an jenen kostbaren Bücherschatz, um aus den Pergamentblättern der gotischen Bücher Decken für die Hefte der Schulknaben herzustellen. Einige der Bücher erbat sich Morales, als er hieherkam und den Index schrieb, andere (ohne Zweifel mit königlicher Vollmacht) Petrus Pontius von Leon, andere nahm Philipp II. So verloren wir viele und fast die besten. Alle kamen in den Escorial, um dort ewig eingeschlossen zu bleiben.“ Andererseits ist zu beachten, dass der Codex von Valladolid (5), dessen frühere Geschichte völlig in Dunkel gehüllt ist, auf dem Schutzblatt (Rückseite) das Kreuz von Oviedo trägt; der Madrider Codex (Nr. 6) desgleichen, nur ist letzterer Abschrift von 5.

Es ist darnach nicht zu verwundern, wenn ich aus der Kanzlei des hochwürdigsten Bischofs von Oviedo in dessen Auftrag die Mitteilung erhielt, dass ein Beatuscodex dort nicht vorhanden ist.

## 23. Guadalupe<sup>4)</sup>.

Morales sah in dem Hieronymitenkloster (monasterium regium divae Virginis Mariae) von Guadalupe „una esposicion sobre el Apocalipsi“ oder Catena aurea, und er fügt bei: wenn er in Complutum in seinem Museum wäre, würde er finden, von wem das Werk sei.

Nach ihm citieren Antonio, Florez u. a. Meine Nachforschung war vergeblich.

## 24. Antonius de Aragonia<sup>5)</sup>.

Antonio berichtet, dass nach Mitteilung eines Freundes sich ein Exemplar unseres Werkes in der Bibliothek des Kardinals Antonius von Aragonien befunden habe (fuit in bibl. . . .). Diese Bibliothek ging nach seinem Tode in den Besitz seines Bruders, des Kardinal Paschasius von Aragonien, Erzbischof von Toledo, über<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Morales X, 69, 122. — Antonio I, 445. — Ferrara, diss. de praedicatione Evangelii in Hispania per apl. Jacobum, a. 1711. — Gutierrez p. 18. — Florez, Comm. p. XXXIV sq.

<sup>2)</sup> Morales VII, 133; X, 122. — Antonio I, 445. — Florez, Comm. p. XLVIII.

<sup>3)</sup> Bei Nic. Antonius, Censura Historiarum fabulosarum, lib. XII, c. 7, 531 — ed. Majansius, Valentiae 1742.

<sup>4)</sup> Morales, Iter sanctum, Fol. 143. — VII, 133; X, 122. — Antonio I, 445. — Florez, Comm. p. XLVIII.

<sup>5)</sup> Antonio I, 445.

<sup>6)</sup> F. J. de Porres im Prolog zu Didaci Saevedrae, Respublica litteraria, Compluti a. 1670.

### 25. Celanova<sup>1)</sup>.

Morales nennt ferner ein Exemplar im Besitz des Klosters von Celanova, einer reichen Abtei in Galicien, südlich von Orense (am Minho) an der Grenze von Portugal. Dasselbe trage den Titel „La esposicion del Apocalipsi de Eterio“, woraus mit Sicherheit auf einen Beatuscodex geschlossen werden darf, da der Autor ja stets fehlt, dagegen die Widmung leicht ersichtlich war. Von diesem Codex waren schon zu Morales' Zeit nur einzelne Blätter übrig.

### 26. De la Espina<sup>2)</sup>.

Morales nennt ferner einen Codex monasterii Spinensis (Cisterzienserabtei) mit den Worten: „Esposicion del Apocalipsi sine nomine auctoris. Podria ser la de san Beato.“ Dieser Codex wird später von Morales nicht mehr aufgeführt; ob es vielleicht ein Apringius war?

### 27—29. Escorial<sup>3)</sup>.

Nach Alcazar (1604) befanden sich in der Bibliothek des Escorial drei Exemplare der Erklärung der Apokalypse von Apringius Pacensis, unter welchem Namen bekanntlich oft auch die des Beatus aufgeführt wird. Schon bei Morales findet sich eine Stelle, welche auf einen Codex im Escorial bezogen werden kann; von den beiden Codices von Valliscavado und Leon sagt er nämlich: „suspicio esse idem ac illud cuius Pater Prior Escorialensis (Ferdinandus de civitate regali) notitiam habet quia eius est alius codex Guadalupensis. Uterque codex (die zwei erstgenannten) plus quam 550 abhinc annis scriptus.“ Perez, der Herausgeber der 2. Auflage von Antonio Bibl. Vet. Hisp. (1788) sagt in einer Note I, 278, nachdem er den Madrider Codex (Nr. 6) als Beatus und nicht Apringius zugehörend erwiesen hat: „Binis item alios eiusdem exempli atque aetatis, nimirum saeculi XI. codices, et recentiore alterum, in regia Escorialensi Bibliotheca vidi ac recensui, Apringio Pacensi inscriptos.“ Darnach wären also noch im Jahr 1788 drei Beatuscodices im Escorial vorhanden gewesen.

Auf meine Anfrage im Kapuzinerkloster San Lorenzo del Escorial erhielt ich von dem Bibliothekar P. Firmin de Uncilla die gütige Mitteilung: „Exstat equidem codex sub nomine Apringii vel Aprigii Pacensis Episcopi, unico volumine contentus; mappam tamen nullam habet additam neque usquam, ni fallor, habuit.“ (Schreiben vom 29. Dez. 1889.)

### 30. Tabara<sup>4)</sup>.

Der Codex von las Huelgas ist eine Abschrift von jenem Codex, welchen im Kloster San Salvador zu Tabara Magius im Jahr 968 begonnen hat, und welchen nach dessen Tode Emeterius zu vollenden nach Tabara berufen wurde; dieser führte die Arbeit in dem hohen und steinernen Turm von Tabara zu Ende, wo er beinahe ein Vierteljahr (vom 1. Mai bis 27. Juli 970) gekrümmt und den Griffel in die Glieder eingezwängt haltend gesessen hatte, wie er am Schlusse klagt. (Siehe Nr. 17.) Es ist ohne Zweifel derselbe Emeterius, welcher fünf Jahre später unter einem Abt Dominicus — wo? weiss man nicht — eine zweite Abschrift des Beatus anfertigte.

Ferner hat in demselben Jahre 970, und zwar am 8. September, der Mönch Obeco in Valcavado eine Abschrift vollendet; Magius und Emeterius können also nicht das Manuskript von Valcavado als Vorlage benützt haben, vielmehr muss entweder das Kloster von Tabara schon einen Beatus besessen haben, oder es besass das Kloster Valcavado schon zwei Codices. — Ueber das Schicksal des oder der Codices von Tabara ist nichts bekannt.

<sup>1)</sup> Morales X, 198. — Delisle p. 134.

<sup>2)</sup> Morales, Iter sanctum, Fol. 79, X, 243.

<sup>3)</sup> Alcazar, Inv. i. Apoc., 1604. — Florez p. XXXIV. — Antonio I, 278. —

<sup>4)</sup> Vergl. oben Nr. 17.



## Zweite Abteilung.

### Die Weltkarte des Beatus.

Wir besitzen nunmehr 10 Abschriften der Mappamundi des Beatus, von welchen 3 (1, 7 und 9) schon länger bekannt sind. Die Turiner Weltkarte (9) ist schon im Jahr 1749, die Londoner von Santarem 1849 in seinem nur sehr wenigen zugänglichen Werke, die Pariser Karte von St. Sever 1877 und 1883 — beidemal mangelhaft — publiziert worden. Die übrigen 7 Karten sind neu.

Der grosse wissenschaftliche Wert der Beatuskarten liegt in ihrem hohen Alter. Von den 10 Abschriften können 4 mit voller Sicherheit in das 10. und 11. Jahrhundert angesetzt werden, nämlich 1., 4., 5., 6., und zwar ist die 4. — die Karte von Ashburnham — geschrieben im Jahr 970; die 5. — Valladolid — um 1035; die 6. — Madrid I — im Jahr 1047, und die 1. — Paris I (St. Sever) — zwischen 1026 und 1072. Keine einzige der anderen auf uns gekommenen Weltkarten von ähnlicher Grösse kann direkt ein so hohes Alter beanspruchen; nur das einzige weit kleinere Kärtchen von Alby reicht noch höher hinauf, nämlich ins 8. Jahrhundert.

Dieser Wert der einzelnen Karten wird aber noch bedeutend erhöht durch die Gesamtheit der 10 Abschriften, deren Vergleichung uns ermöglicht, über die Originalkarte (oder vielmehr -Karten) des Beatus vom Jahr 776 n. Chr. sichere Schlüsse zu ziehen, und damit das Alter um abermals 200 Jahre hinaufzurücken. Die Vielheit der Karten lässt deutlich unterscheiden, was an denselben nach Form und Inhalt als wesentlich, und was als späterer Beisatz oder Entstellung durch die Abschreiber anzusehen ist.

Es wird deshalb in der folgenden Darstellung neben der Feststellung des Textes der einzelnen Karten das Hauptgewicht auf die Vergleichung derselben nach Form und Inhalt zu legen sein, während eine eingehende Beschreibung der willkürlichen Einzelheiten und der malerischen Darstellung durch die Abschreiber, wie sie von den Schriftstellern gewöhnlich gegeben wird, nebensächlich ist.

Von diesen 10 Beatuskarten geben wir

1. die Karte von St. Sever in den Farben des Originals wieder, so dass sie hier eigentlich zum erstenmale vollständig dargeboten wird. Das „Faecsimile“, welches Cortembert im Jahr 1877 geboten hat, verdient diesen Namen nicht; die photographische Wiedergabe in den „Choix de documents 1883“ ist als solche tadellos, aber es fehlen derselben nicht nur die Farben, auf welche mancher verzichten würde, sondern auch die im Meere und auf den Inseln geschriebenen Legenden (gelb auf Grün und Blau) sind spurlos ausgeblieben; dazu kommt, dass mehr als die Hälfte der Legenden schon auf dem Original so verblasst sind, dass sie nicht nur schwer leserlich, sondern dass förmliches Studium und längere Uebung erforderlich sind, um sie überhaupt lesen zu können. Es ist deshalb auch in unserer Ausgabe zum erstenmale der vollständige Text dieser Karte zu finden. Wer unsere Ergänzungen, welche

durch Nachfahren auf der für diesen Zweck noch besonders vergrösserten Photographie erfolgt sind, kritisch zu vergleichen wünscht, den verweisen wir auf die schon genannte schöne und grosse photographische Wiedergabe in „Choix de documents“. Wir haben auf die Beigabe einer photographischen Reproduktion dieser Karte verzichtet, weil wir sie doch nur verkleinert hätten geben können;

2. die Karten 2—10 in Photolithographie im 2. Hefte der Mappaemundi, auf welches wir hiermit ein für allemal verweisen;

3. von den neuen Karten folgen hier 2, 3 und 10 auch als Clichés (S. 31, 35 und 39), in leichtleserlicher Form, aber mit teilweiser Auslassung zeichnerischer Einzelheiten (Vignetten u. ä.) restituiert zur Bequemlichkeit des Lesers, weil diese 3 Karten die textlich wichtigsten und zugleich Vertreter der 3 Aeste a, b und d sind.

## 1. Der Stammbaum der Beatuskarten.

Die 10 Beatuskarten gehören 2 Hauptstämmen an, welche wir als A — Stamm von Osma, und B — Stamm von Valcavado bezeichnen. Es ist als sicher anzunehmen, dass beiden Stämmen von Beatus selbst gezeichnete Originale zu Grunde liegen, und am einfachsten wird man in Osma die vollständig, sauber und im Detail ausgeführte Reinschrift, in Valcavado das Konzept vermuten. Denn thatsächlich weisen die dem B-Stamm angehörenden Abschriften eine nur in allgemeinen Umrissen gezeichnete Weltkarte auf, welchen das Wesentlichste, nämlich die divisio Apostolorum, zu deren Erläuterung sie gemacht sind, fehlt.

Der Stamm A teilt sich in 2 Aeste: a und b, von welchen jedoch nicht ausgeschlossen ist, dass beide von Beatus herrühren können. Dem Aste a gehören die 2 ersten Manuskripte an, Paris I und II.

Die Karte 1 in dem Manuskripte, welches gewöhnlich als St. Sever bezeichnet wird, ist die sorgfältigst ausgeführte Karte mit dem reichsten Inhalt an Legenden, aber auch mit zweifellos späteren Zuthaten (aus der Zeit des Abschreibers), geschrieben um 1050, deshalb ehrwürdig durch ihr Alter. Litteratur über diese Karte s. o. S. 11.

Die 2. Karte, Paris II, aus dem 12. oder 13. Jahrhundert, hier zum erstenmal publiziert, ist das entsetzlichste Zerrbild einer Weltkarte, welches man sich denken kann. Der Zeichner verfährt mit den Weltteilen und Meeren, Ländern und Himmelsgegenden ganz nach seiner Willkür. Er trägt kein Bedenken, Palästina in das Innere von Afrika, Unteritalien nach Asien zu versetzen. Er ist durch arabische Karten beeinflusst, welche Süd oben haben, und er wollte die Karte in dieser Weise umformen, was ihm aber sehr schlimm geraten ist. Er hat Oriens links, Occidens rechts angeschrieben, lässt links Sonne und Mond aufgehen, hat aber das Paradies trotzdem oben gelassen. Diese Karte ist für uns trotz ihrer Verzerrung von nicht geringem Werte, weil sie gewissermassen das Bindeglied zwischen 1 und 3 bildet, ohne von dem einen oder andern abstammen zu können. Die äussere Form und die Farbenverteilung erinnert sofort an St. Sever. Die roten Streifenbänder, welche in St. Sever auf gelbem Grund „Septentrio“ und „Meridies“ anzeigen, haben auf Paris II zwar ihre Bedeutung verloren, sind aber als Ornamente geblieben; das Rote Meer hat seine Lage und Farbe behalten, obwohl die Himmelsrichtung gewechselt ist. Die Städtebilder, insbesondere Creta mit seinen 2 Städten und Cypus, erinnern an die gemeinsame Vorlage. Diese Karte beweist somit, dass auch die Vorlage der Kopie von St. Sever ähnlich war. Nicht minder wichtig ist der textliche Inhalt, welcher, wie wir sehen werden, sehr alte Reste erhalten hat.

Die dem Aste b angehörende Karte von Osma — 3 —, welche bis jetzt nicht bekannt war, steht den genannten schon ferner, hat aber doch mit St. Sever in der allgemeinen Form der Länder, Flüsse und Meere manches gemeinsam, nicht selten zu ihren Gunsten, indem sie das östliche Mittelmeer, den Nil, Palästina und Kleinasien, den Mons Taurus, die Lage von Taprobane nach den alten Kartenbildern richtiger dargestellt hat als St. Sever. Mit Paris II hat sie gemeinsam den Schattenfüssler und die Darstellung des Paradieses durch die 4 Ströme. Dagegen hat diese Karte allein die Darstellung der



Hinsicht vollständiger als seine Abschriften; die 2 grossen merkwürdigen Bäume in Asien (falls es nicht eigentlich Flüsse sein sollten), einen Baum in Ethiopia, die Namen der 3 Erdteile, Ethiopia, und Paradisus hat nur Nr. 4. Dagegen fehlt das Pyrenäengebirge, welches die drei andern haben. Letzterer Umstand legt nahe, dass 5 noch einen weiteren ähnlichen Codex zur Vergleichung gehabt habe, wofür auch die Rückkehr zu der ovalen Form der übrigen Beatuskarten spricht; die Ergänzung der naheliegenden Pyrenäen konnte allerdings auch ohne solchen erfolgen. Die Karten 4, 6 und 7 haben das Innere der Gebirge mit Bäumen besetzt, 5 nur mit Ornamenten. Die Baumornamente als Provinzgrenzen in Afrika haben nur 4 und 5. Das Gebirge zwischen Aegypten und der Provinz Afrika ist eigentümlich bei 4, schematisiert bei 5, wo auch der Extrabaum verblasst noch existiert, kopiert bei den anderen. Die Schiffe haben bloss 4 und 5, offenbar von ähnlicher Form. Alle 3 Abschriften sind wieder zur ovalen Form übergegangen.

Die Karte 6 von Madrid ist eine nur wenig jüngere und sehr getreue Abschrift von Valladolid; sie hat nichts Neues und nur sehr wenig verschiedene Lesarten, welche sich leicht erklären lassen.

Die Karte 7 von London, sehr fehlerhaft publiziert in Santarems grossem Atlas (s. oben), ist im ganzen eine treue Abschrift von 5 (Valladolid) und von allen Beatuskarten die besterhaltene. Der Name Narbona fehlt; das Wort Deserta in Aethiopian dagegen fehlt auf der Vorlage 5, ist aber auf 4 und 6 vorhanden. Wir nehmen an, dass der Kopist, nachdem die Abschrift aus 5 fertig war, den Codex 4 verglichen habe<sup>1)</sup>. Die schrecklichen Lesarten, welche Santarem giebt<sup>2)</sup>, sind nur aus seiner Unkenntnis der westgotischen Schrift hervorgegangen und auf der Londoner Karte nicht zu finden<sup>3)</sup>.

Alle 4 Karten des Astes c sind in westgotischer Schrift geschrieben, und für ihre Lesung sind besonders die fremdartigen Formen des t, a, g, n, r, th etc. zu beachten, welche leicht zu irrigen und sinnlosen Legenden führen können.

Dem Aste d von Tabara gehören zunächst zwei von Emeterius gefertigte Abschriften an. Die erste hat derselbe, nachdem sie von Magius Anno 968 begonnen worden war, am 27. Juli 970 vollendet. Es ist wahrscheinlich, dass entweder dieser Codex im Besitze der Escuela Superior de Diplomatica in Madrid (s. oben Codex 12) oder eine Abschrift desselben aus dem 12. Jahrhundert, welche bis 1869 im Kloster de las Huelgas sich befand, noch existiert. Die zweite Abschrift hat Emeterius als Maler mit Senior als Schreiber im Jahre 975 oder wahrscheinlicher 978 unter einem Abt Dominicus angefertigt. Wir besitzen von derselben drei Abschriften, zwei direkte, Nr. 8 und 10, und eine indirekte — Nr. 9.

Die Arbeit des Emeterius war, nach diesen Kopien zu schliessen, entschieden besser als die des Obeco; er hat wenigstens eine Anzahl Flüsse noch erkennbar wiedergegeben. Aber man sieht deutlich, dass auch seine Vorlage nicht wesentlich mehr enthalten hat, als diese drei Karten wiedergeben.

Die Karte 8 von Girone, welche ca. 1100 abgeschrieben sein dürfte und noch nicht veröffentlicht ist, hat die oblong-ovale Form noch gut bewahrt und giebt im Ozean die Kälme und Fische wieder, noch ganz in der alten Manier und im westgotischen Stile. An der spanischen Küste sieht man das Bild von Jonas, welcher von dem grossen Fische verschlungen wird. In dem Fische glaubt man einen grossen Tintenfisch mit seinen Armen zu erkennen. Offenbar soll sich dieses Bild, welches uns sonst von keiner Karte bekannt ist, auf Tharsis-Tartessus (Jon. 1, 3) beziehen.

Von der Karte von Girone ist Nr. 9, die Karte von Turin, abgeschrieben. Der Abschreiber hat die im allgemeinen beliebtere runde Form der Karte hergestellt, die originellen Windmacher, welche in anderer Gestalt sich öfters auf Karten finden (auch auf unserer Karte Nr. 2), beigegeben, die Schiffe und Fische weggelassen, im übrigen aber — namentlich im Text — nur höchst unbedeutende Varianten. Das Nildelta ist besser als auf der Vorlage. Die Abschrift aus 8 zeigt insbesondere die Legende „Retiacum canoricum“ aus „Retia cum ea Noricum“. Ueber die vielen Kopien dieser schon seit 1749 bekannten Karte siehe oben. Dass

---

<sup>1)</sup> Auf vorstehendem Cliché sollte deshalb der linke Strich ausgezogen und der rechte punktiert sein.

<sup>2)</sup> Santarem, Essai sur l'hist. de la Cosmographie, II, 107—126.

<sup>3)</sup> So liest Santarem z. B.: „Arabium ipsu est rubrici“, es heisst aber deutlich: „Arabia ipsa est Sabaa“, ferner in Spanien einen Fluss „Fitavicus“ statt „Fl. Tasius“ wie auch die Vorlage hat, u. s. w.

von einem höheren Alter der Turiner Karte (man wollte sie in das 10. Jahrhundert versetzen) keine Rede sein kann, bedarf nach dem Gesagten keines Beweises mehr.

Eine weitere Abschrift der 2. Kopie des Emeterius haben wir in Nr. 10 — Paris III, aus dem 12. Jahrhundert, wohl einst in Astorga befindlich. Dieser Codex ist um seiner Miniaturen wegen besonders hochgeschätzt und trotz der starken Verstümmelung von der Nationalbibliothek um 40 000 Frs. angekauft worden. Auch die Karte zeigt, dass dem Kopisten die Malerei, die hübschen Vignetten der Städte, die bunten Gebirge, die Schiffe mit ihren Insassen, die Fische die Hauptsache waren, und der Inhalt ganz nebensächlich. Der Text ist sehr fehlerhaft und entstellt. Das Mittelmeer spaltet die Erde in zwei Hälften, die Inseln desselben sind ins Weltmeer versetzt. Neu eingesetzt sind die Namen Irlanda, Anglia, Sevilla. Andere Namen hat er mit dem Stamm A gemeinsam, so dass sich ergibt, dass dieselben auch auf B nicht fehlten, z. B. Maiorga, Toletum. Alle grösseren Inschriften lässt er hinweg.

## 2. Das Gemeinsame der Beatuskarten in formeller Hinsicht.

Von den 10 Beatuskarten sind 7 oval, zum Teil ins Oblonge hinneigend, eine, und zwar die älteste von allen, Nr. 4, vollständig viereckig, und die letzten, welche zu den jüngsten gehören, kreisrund. Da die ovale Form im Stamm A ausschliesslich, im Stamm B in beiden Aesten, c, und d, vertreten ist, so kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, dass beide Stammkarten des Beatus oval waren. Die viereckige Form der Ashburnhamkarte beweist somit nur, dass man im 10. Jahrhundert, wo diese Abschrift gemacht wurde, unbedenklich die ovale und viereckige Form wechselte. So sicher es nun auch ist, dass die Beatuskarte ursprünglich oval war, so wären doch alle Schlüsse, welche man auf diese Thatsache aufbauen wollte, aus zwei Gründen unhaltbar. Erstens ist die Form dieser Karten durch das Format des Codex gegeben und bestimmt. Alle 10 Beatuskarten sind auf 2 Seiten geschrieben; die Höhe der Karten ist die Höhe des Codex, und jede Seite soll die halbe Karte, d. h. einen Halbkreis wiedergeben. Die Ellipse ist also durchaus nicht beabsichtigt, sondern ein durch Zufall gestreckter Kreis. Zweitens stellt bei der Beatuskarte die aufrechte kurze Achse die west-östliche Erstreckung der Erde (Länge), die horizontale lange Achse dagegen die nord-südliche Ausdehnung (Breite) dar. Nun hat aber weder im Altertum noch im Mittelalter je ein Kartograph daran gedacht, den bewohnten Erdkreis breiter als lang darzustellen, sondern stets dachte man sich die Länge bedeutend grösser als die Breite. Auf die Beatuskarte wird man sich also ferner nicht berufen dürfen, wenn man beweisen will, dass die *orbis picti* der Alten und so auch die berühmte Weltkarte des Agrippa nicht kreisrund, sondern oval gewesen seien<sup>1)</sup>. Denn die Beatuskarte beweist gerade das Gegenteil.

Ferner müssen wir warnen, aus den in den photographischen Bildern fast immer erkennbaren horizontalen und vertikalen Linien Spuren einer Gradeinteilung erschliessen zu wollen, etwa Ueberreste des alten Eratosthenischen Gradnetzes, rechtwinklig sich schneidende Parallelen und Meridiane<sup>2)</sup>. Diese Linien erklären sich viel einfacher; sie sind nichts weiter als die von der Rückseite durchscheinende Paginierung in zwei Kolonnen, von welcher oben bei Besprechung der einzelnen Codices öfter die Rede war, und welche bei allen Manuskripten gleich ist.

Alle Beatuskarten, mit Ausnahme von derjenigen Nr. 2, sind geostet, d. h. haben Osten oben, wie es für diese Zeit selbstverständlich ist. Auch bei Nr. 2 ist es deutlich zu erkennen, dass ursprünglich Osten oben war, und die Abänderung ist nur zum kleinen Teil durchgeführt.

<sup>1)</sup> Dies ist noch jüngst geschehen in dem trefflichen Werke Fischers, „Sammlung mittelalterlicher Welt- und Seekarten, Venedig 1886, S. 158.

<sup>2)</sup> So Philippi in seiner sonst sehr beachtenswerten Schrift: Zur Rekonstruktion der Weltkarte des Agrippa, Marburg 1880, S. 17 — betreffend die Prisciankarte der Cottoniana.

Im äussersten Osten ist das irdische Paradies dargestellt, entweder durch Adam und Eva mit dem Baum und der Schlange, wie St. Sever und alle Karten des 2. Stammes haben, oder durch die 4 Ströme, wie bei den Karten 2 und 3. Da die beiden grossen Rundkarten, welche wir noch kennen, die Hereford- und die Ebstorf-Karte, beides combinirt haben, so dürfen wir auch von der Beatuskarte annehmen, dass das ursprüngliche Bild beides enthalten habe, die Kopisten dagegen sich die Arbeit erleichtert haben, indem sie teils nur die Scene der Versuchung, teils nur die 4 Ströme darstellten. Beatus hat ferner die Isidor'sche Darstellung angenommen, wonach das Paradies sich auf dem Festland befindet, von hohem Gebirge und einer unübersteiglichen Mauer umgeben, während andere Kartographen es auf eine Insel verlegten. Das Paradies auf den Weltkarten anzubringen, ist ein sehr alter Gebrauch. Ausser dem Ravenmaten, Isidor und Cosmas ist insbesondere die *Expositio totius mundi* vom Jahr 353 n. Chr. in der Version Junioris Philosophi (das griechische Original wird kaum anders gelautet haben) bemerkenswert<sup>1)</sup>.

Die Verteilung der Erdteile folgt im allgemeinen derjenigen der sogenannten T-Karten, wonach die obere Hälfte Asien, von der unteren das linke Viertel Europa, das rechte Afrika einnimmt. Die beiden Hälften sind getrennt durch den Fluss Tanais, die Mäotis, den Pontus, das Mare Aegaeum — welche zusammen oft nur durch eine Linie dargestellt werden, — und den Nil; die Südhälfte wird halbiert durch das Mittelmeer. Doch ist bei Beatus die Europa und Asien trennende horizontale Linie über die Mitte nach oben gerückt; nur die Osmakarte macht hierin eine Ausnahme. Ob diese Abweichung eine absichtliche ist oder nicht, bleibt zweifelhaft, da die Verteilung im Sinne der T-Karte von der Zeit des Orosius und Augustinus an die herrschende, wenn auch nicht ausschliessliche gewesen, die andere Verteilung aber sicher die ältere ist.

Eine besondere Merkwürdigkeit der Beatuskarte ist der vierte Erdteil auf der südlichen Erdhälfte jenseits des Aequators mit den Antipoden. Alle Kopien mit Ausnahme von Nr. 2 zeigen diesen Erdteil; die Osmakarte (3) zeigt ausserdem noch daselbst den Schattenfüssler, welcher die Sohle seines einzigen grossen Fusses gegen die Sonne zur Beschattung emporhält. Da Nr. 2 dieses Bild in der rechten oberen Ecke ebenfalls zeigt, so ist anzunehmen, dass das Original derselben sowohl die Süd-Erde als das Bild enthalten habe. Beatus folgt hierin zunächst Isidor, dessen Karte nach *Orig. XIV, 5, 17* (von wo auch der betreffende Text der Beatuskarten entnommen ist) jedenfalls dieselbe Darstellung zeigte. Die Antipoden sind hier nicht im eigentlichen Sinne der Gegenfüssler zu verstehen, sondern mit der Mehrzahl der römischen Geographen (*Mela I, 1, 4; Plinius VI, 22; Cicero Tusc. I, 28; Solin. 53, 1*) als das Land südlich vom Aequator. Man dachte sich Afrika nicht bis zum Aequator reichend, oder wenigstens nicht bewohnbar bis zum Aequator; unter dem Aequator Meer, und dann wieder jenseits der unbewohnbaren und undurchdringbaren heissen Zone bewohnbares Land. Am klarsten veranschaulicht dies die Karte von Lambert, welche wir nach der Kopie von Wolfenbüttel bieten werden. *Mela* nennt die Bewohner Antichthonen, ihre Lage sei wegen der dazwischen liegenden heissen Zone uns unbekannt. *Plinius* und nach ihm *Solinus* sagen, man habe lange Zeit die Insel Taprobane (Ceylon) für den anderen Erdkreis gehalten, nämlich für die Antichthonen. Die Karte von St. Sever lässt eine solche Verwechslung von Taprobane mit der Gegenerde sehr begreiflich erscheinen. Die Annahme wirklicher Gegenfüssler, welche wir bei den Griechen (*Pythagoräer, Eratosthenes, Krates, Poseidonios, Geminus, Strabo*, ausserdem bei *Martianus Capella*) finden, ist natürlich nur möglich bei der Annahme der Kugelgestalt der Erde. Die auf der römischen Anschauung aufbauenden Kirchenlehrer (*Lactantius, Augustinus, Isidor*) kennen oder anerkennen aber dieselbe nicht<sup>2)</sup>, und folgerichtig verwerfen sie auch die Gegenfüssler der Griechen, während die hier gemeinten Gegenfüssler keinem Bedenken unterlagen.

<sup>1)</sup> Müller, *Geographi Graeci minores*, II, 513, 4.

<sup>2)</sup> Isidor z. B. denkt sich die Erde auf Wolken oder auf den Gewässern schwimmend. (*Isidor De natura rerum XLV, 1.*) — *Augustinus De civ. Dei 16, 9* sagt: Auch wenn die Erde eine Kugel sei (*etiamsi figura conglobata et rotunda mundus esse credatur sive aliqua ratione monstratur*), so folge noch nicht, dass die andere Seite wasserfrei sei, und selbst wenn dies der Fall sei, dass dort Menschen leben müssen; denn über den unermesslichen Ozean habe kein Mensch hinüberkommen können. — Vgl. hierzu *Kretschmer, Die phys. Erdkunde im christlichen Mittelalter* (in *Peuck's Geograph. Abhdl. IV, 1*) S. 50 und 54. Doch ist *Kretschmer's* Darstellung mit Vorsicht anzunehmen. Isidor soll nach *Kretschmer*, p. 51, ein Au-

Das Weltmeer ist mit Schiffen und Fischen geschmückt; erstere haben die Karten 1, 4, 5, 8 und 10; die Fische dagegen fehlen nur auf der Turiner Karte (9). Sautarem<sup>1)</sup> hat an den Fischen der Londoner Karte (7) die Beobachtung gemacht, dass die einen von der Meerenge von Gibraltar aus der Küste von Afrika nach Süden und weiter bis zum Ostmeere folgen, während die andern von Gibraltar aus nördlich schwimmen, der Küste von Europa und dann von Asien bis zum äussersten Osten folgen; die daran geknüpfte Frage, ob diese Richtungen ozeanische Strömungen oder periodische Wanderungen dieser Tiere bedeuten sollen, können wir auf sich beruhen lassen, da die Vergleichung der Karten zeigt, dass es sich um nichts weiter als Launen des Malers handelt.

Das Rote Meer ist in dem weiten Sinne zu verstehen, welchen ihm alle römischen und mittelalterlichen Kosmographen geben, als das ganze Südmeer zwischen Asien und Afrika, mit Einschluss des Indischen Ozeans; die beiden Meerbusen, der Sinus Arabicus und Persicus, sind nur Ausbuchtungen dieses Meeres. Bei Beatus erreicht das Rote Meer insofern noch eine aussergewöhnliche Ausdehnung, als es auch die Südgrenze von Afrika bildet. Das Rote Meer wird in seiner ganzen Ausdehnung auf allen kolorierten mittelalterlichen Karten in roter Farbe dargestellt, so auch bei Beatus; nur die Karte 2 hat diese Darstellung auf den arabischen Meerbusen, wie es scheint, beschränken wollen. Die beiden Meerbusen sind auf den Karten des Astes c zuerst — auf 4 und 5 — gebirgsartig in roter Farbe, dann auf Nr. 6 nur der arabische noch rot, auf 7 ganz als Gebirge dargestellt, doch ist von der Legende bei allen noch ein Rest geblieben. Auf den Karten des Astes d (8, 9 und 10) sind beide Meerbusen zwar klein, aber deutlich, jedoch in der gewöhnlichen Farbe des Meeres gegeben.

Der Pontus, die Mäotis und das Kaspische Meer sind auf Karte 1 und 3 in der gewöhnlichen Weise der Mappaemundi dargestellt, fehlen dagegen in allen Karten des Stammes B. Der Mangel an Gliederung des Mittelmeeres, welchen auch die beiden besten Kopien 1 und 3 zeigen, ist ein Merkmal, welches in gewissem Grade alle alten Karten (ausser Ptolemäus) aufweisen.

Bezüglich der Darstellung der Gebirge können nur Nr. 1 und 3 einen Wert beanspruchen, und es ist in denselben die Darstellung der Pyrenäen, der Alpen, der Ripaci Montes, des Kaukasus oder Taurus, und des Atlas zu beachten. Die Karten des zweiten Stammes allein haben die „duo calpes contrarii sibi“, nämlich Calpe et Abinna, die Säulen des Herkules, welche bei den römischen Kosmographen immer eine grosse Rolle spielen, aber beide sind in Afrika angebracht; das Bild der Karte 1 deutet dieselben auch an, und auf Karte 3 sind sie als Inseln aufgeführt, aber weit nach Süden gerückt.

In gleicher Weise ist die Zeichnung der Flüsse auf der ersten und dritten Karte von wissenschaftlichem Werte; die übrigen, insbesondere die verdorbene zweite, sind für die Feststellung des Inhaltes des Archetyps manchmal von Bedeutung, wenn auch ohne selbständigen Wert. Im einzelnen werden wir erst bei der Vergleichung mit den anderen alten Karten die Angaben der Beatuskarte zu würdigen in der Lage sein. Wir weisen hier nur im allgemeinen hin auf die Darstellung des Rodanus mit seinen Nebenflüssen, des Remus desgleichen, des Danabius mit seinen Nebenflüssen und der nördlichen Ausbiegung auf Nr. 1 und 3, die ins Kaspische Meer sich ergiessenden Flüsse, den Lauf des Eufrat und Tigris, den Jordan mit seinen beiden Quellen, die Darstellung des Nil mit seiner Quelle im Westen und dem Delta.

Die Hauptstädte waren auf der Beatuskarte durch Vignetten hervorgehoben, wie wir solche auf den 3 Karten des Stammes A sehen; vom Stamm B haben 4—7 nur Jerusalem, Nr. 8 und 9 gar keine,

---

hänger der Kugelgestalt der Erde sein! Das Gegenteil ist wahr; die citierte Stelle origg. 14, 1 hat Kretschmer gänzlich missverstanden; in der Schrift *De nat. rer.* (ed. Becker, Berlin 1857) ist die gegenteilige Ansicht klar entwickelt.

Kretschmer geht von der grundfalschen Ansicht aus, dass die Kirchenväter durch den Einfluss der Bibel zur Leugnung der Kugelgestalt der Erde geführt worden seien, während sie thatsächlich auf dem Standpunkt der römischen Gelehrsamkeit stehen, und vor allen Isidor seinem Suetonius Tranquillus wortgetreu folgt. Es ist darum auch unzulässig, wenn Kretschmer der Anschauung der Kirchenväter die „antike Ansicht“ entgegenstellt, denn die Kugelgestalt ist von der grossen Masse der römischen Gelehrten niemals angenommen worden. — Augustinus wird von Kretschmer ebenso irrig beurteilt wie Isidor. Der vernunftwidrige Satz: „Wenn sich einmal die Kugellehre als richtig erweisen sollte, so hätte man immer noch zu beweisen, dass sie auch der Schrift gegenüber stand hält“ (S. 50), ist der Logik und dem Geiste Augustins wie seinen Schriften gleich fremd. Ferner wird von Augustinus an den betreffenden Stellen nicht die südliche, wie Kretschmer S. 55 meint, sondern die vermeintliche untere Erdhälfte, die wirkliche Gegenerde, bekämpft.

<sup>1)</sup> Essai II, 109.

10 dagegen zahlreiche Bilder. Rom, Konstantinopel und Antiochien, ferner Jerusalem, waren offenbar schon auf dem Original besonders hervorgehoben, da sie den vier Karten, welche überhaupt Bilder haben, gemeinsam sind. Sonstige bildliche Darstellungen sind nur wenige vorhanden; die Leuchttürme von Alexandrien und Brigantia, welche die Karte 3, und den ersteren auch 2 zeigt, werden wohl auf der Originalkarte gestanden haben, da sie auch bei Orosius, auf der Tabula Peutingeriana, der Herefordkarte, der Elstorfkarte und der Karte des Heinrich von Mainz sich finden. Von fabelhaften Gegenständen, welche sonst die mittelalterlichen Karten darbieten, findet sich nur der Vogel Phönix in Arabien auf mehreren Kopien, und die Skiapoden auf Nr. 2 und 3, deshalb wohl dem Beatus angehörend; das Bild des Jonas im Fische nur auf Nr. 8. Der Mons Sinai findet sich auf der Mehrzahl, auf St. Sever in offener Beziehung zum Zug der Israeliten, welcher auf den alten Karten gewöhnlich dargestellt ist und deshalb wahrscheinlich auch auf der Beatischen Karte nicht fehlte.

Beachtenswert ist das Fehlen der Arche, welche schon Isidor hatte, der kaspischen Pforten, der Völker Gog et Magog, des babylonischen Turmes, des Bildes der Säulen des Herkules. Besonders aber machen wir aufmerksam, dass Jerusalem noch nicht centriert ist, wie auf den späteren mittelalterlichen Karten, wo es den Mittelpunkt der Oekumene bildet. Letztere Darstellung ist mit Sicherheit erst im 13. Jahrhundert (zweifelhaft auf ein paar Sallustkarten des 12. Jahrhunderts) nachgewiesen, und somit erst von der Zeit der Kreuzzüge an aufgekommen. Nur der Kopist der Karte 2 hat, wie es scheint, Jerusalem in den Mittelpunkt rücken wollen.

Noch sind die Winde zu besprechen. Solche hat nur die Karte von St. Sever. Die Windbläser auf der Karte 2 und 9 sind offenbar späteres Beiwerk. Ob auf der Originalkarte die Winde dargestellt waren, muss deshalb dahingestellt bleiben.

### 3. Der Text der kleineren Beatuskarten (2—10).

Das Alter und der Erhaltungszustand der Beatuskarten erschwert die Textesfeststellung in vielen Fällen in hohem Grade. Zudem ist man zumeist auf Photographien angewiesen, welche hauptsächlich zwei Mängel haben, nämlich dass gewisse Schriften (z. B. gelb auf Grün) gar nicht wiedergegeben werden, sodann dass die Bugstellen (alle diese Karten sind ja in Folianten eingebunden) verschwommen werden und mehrfach unleserlich sind, auch wenn nicht, wie der Pariser Photograph gethan, zum Glätten Stäbe dazwischengelegt werden (bei 2 und 10). Die 3 Pariser Karten, sowie Nr. 7 habe ich an Ort und Stelle direkt verglichen, bei den andern bin ich auf die zum Teil kleinen Photographien angewiesen. Selbstverständlich ist auf der Originalphotographie manchmal ein Buchstabe noch sicher erkennbar, welcher es auf dem Lichtdruck nicht mehr ist. Zweifelhafte Lesungen sind stets im Texte als solche bezeichnet.

Wir geben zuerst die Legenden der kleineren Karten (2—10) für sich, dann den Text von St. Sever mit Vergleichung der anderen und den Quellbelegen im folgenden Abschnitt.

#### a) Der Text der Karte 2 (Paris II — Cod. 1366).

Das rechtsseitige untere Viertel dieser Karte ist so verblasst, dass die Schrift vor der Wiedergabe durch den Lichtdruck, soweit thunlich, nachgefahret werden musste. Auch musste die Bugstelle nach der Handzeichnung ergänzt werden.

Im allgemeinen gehört die ganze untere Hälfte Europa, das obere linke Viertel Asien, das obere rechte Viertel Afrika an, doch sind einzelne Namen willkürlich versetzt.

Auf der linken Hälfte oben ist das Paradies in grossem rotem Kreis mit der Quelle, aus welcher die 4 Flüsse Fison, Gion, Tigris und Eufrates entspringen.

Rechts steht Occidente, links Oriens. Im Osten 2 Kreise: Sol mit roter und Luna in brauner Einfassung.

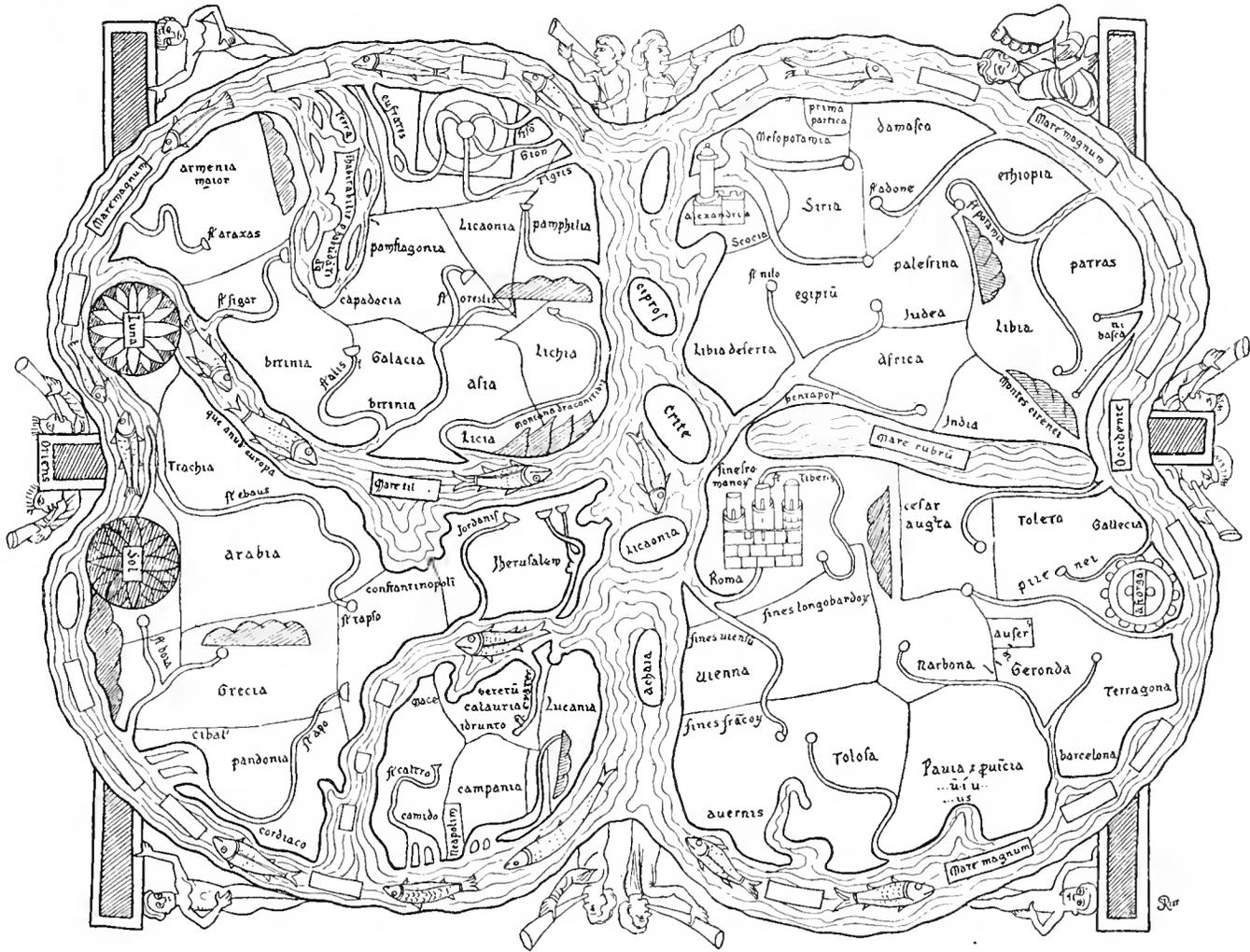
**In Europa.**

**Spanien:**

Gallecia.  
Astorga (in gelbem Kreise auffällig).  
Toledo.  
Cesar Augusta.  
Py(re)n(ei).  
Terragona (auf der Photographie unleserlich).

**Barcelona?**

Geronda. Unter letzterem eine Stadt ohne Namen, mit auffallend hohem Turme; man möchte an den Leuchtturm von Brigantia denken (cf. Faro auf Karte 3).



Beatuskarte No. 2 (Paris II) mit Weglassung der Stältebilder.

**Gallien:**

Fines Viensum (Viennensium).  
Fines Francorum(?).  
Auser.  
Narbona.

Tolosa.  
Vienn(i?)a.  
Avernis (oder Avenis?).  
(L)ig(er)is (undeutlich).

**Italien:**

Pavia et provincia . ū . í . . n . us  
(wahrscheinlich „quae et Ticinus“  
— so Rav., ähnlich Paul. Diac.;  
zu erwarten wäre „et civitas“).

Fines Longobardorum.  
Roma.  
Fines Romanorum.  
fl. Tiberis.

<p>Unteritalien: Lucania.          Campania mit Neapolim.          Apulien (Name fehlt) mit Camido          (i. e. Camusio).          Calauria (= Calabria) mit Idrunto, Ve-          retum und Mace(?) (entweder Mace-</p>	<p>donia an falscher Stelle und nicht          ausgeschrieben, oder Mare, oder          verdorben statt Gnace (= Gnatie          — Tab. Peut. VI, 5).          fl. Caltro (= fl. Calor — Tab. VI, 5).          fl. Crater, Tab. VII, 1.</p>
<p><b>Balkan:</b> Pandonia (statt Pannonia) mit Cordiaco          (wohl statt Cornaco — Tab. VI, 2          als Kolonie) und Cibalis (auf der          Tab. VI, 3, ist das Bild neben          Cornaco, der Name aber fehlt).          fl. Apo (ebenso Tab. VII, 3) in          Mösien.          Grecia.          Achaia (als Insel), cf. Rav. 5, 22, und          Hf. (Insula).          Patras (im Westen).</p>	<p>fl. Bora (vielleicht Poras-Herod., 4, 48 =          Pruth in Dacien, sonst Hierasus;          aber wahrscheinlich Burotas fl.          — Tab. VII, 5, Eurotus — Jul.          Hon.).          fl. Tapso (cf. Hapsum fl. — Tab. VII, 2/3,          Apsis Rav., Apsos Pt., Str.          Trachia (= Thracia).          fl. Ebaus (fl. Ebrus — Tab. VII, 1).          Constantinopolim.</p>

Eine grosse Vignette rechts von der Sonne mit 3 Türmen, grossem Gewölbe, darunter grossem Kreuz, und wie es scheint, eine Grabkammer mit herabhängenden Lampen — hat die Legende Arabia; so wurden aber die Apostelgräber dargestellt (s. Ebstorferkarte), das Bild passt auf Arabia nicht und Arabia passt nicht zwischen Thracia und Grecia, vielmehr dürfte Achaia gemeint sein, und vielleicht St. Andreas, wie die Osmakarte hat, doch lässt sich über eine Vermutung nicht hinauskommen.

An dem die linke Hälfte horizontal teilenden Meeresarme:

„que annu' europa“, verdorben aus „hic caput Europae“ (s. u.).

**In Asien.**

Bitinia (bis, als Land und Stadt).  
 Licia und Lichia.  
 Galacia.  
 Licaonia (bis, auch als Insel).  
 Pamphilia.  
 Pamflagonia.  
 Capadocia.  
 Armenia maior mit fl. Araxas.  
 Die 4 Paradiesesflüsse s. o.

Terra inhabitabilis propter habundanti(am)aq.  
 (aque). Diese Legende bezieht sich auf das kaukasisch-  
 kirgisische Steppengebiet und ist zu vergleichen mit  
 den Salzseen der Tab. IX, 3 und 4, und mit der  
 fluviatilis regio des Ptol. VI, 14 bei den Syebi  
 montes. Sonst auf keiner uns erhaltenen Karte zu  
 finden.

Siria.  
 Palestina.

Hiezu die Flüsse:

fl. Alis (Halys).  
 fl. Sigar (Sangar — Tab. IX, 3).  
 fl. Orestis (Chorestes — Jul. Hono-  
 rius, sonst Orontes).

Judea mit Iherusalem.

Montana Draconitidis (traconitidis  
 regio- Hu., traconitis-Hi.).

fl. Jordanis.  
 fl. Adone (Adonis — Jul. Honor.).  
 fl. Potamia (ebs. Rav.).  
 Mare Tib(eriadis) s. u.  
 Damasco (cf. Damasco — Tab. X, 3).

Mesopotamia. Prima partica.

India (am Roten Meere).

Arabia s. o.

**In Afrika.**

Egiptum.  
 Alexandria mit dem Leuchtturm.  
 fl. Nilo.  
 Ethiopia.  
 Libia deserta.  
 Pentapolis.  
 Montes cirenei, ebenso Tab. VIII, 5.

Meere: Mare magnum (dreimal, sollte in die  
 4 Ecken zu stehen kommen).  
 Mare rubrum (rot).  
 Mare Tib . . . (nicht ausgeschrieben);  
 wegen der Lage zwischen Iheru-

Inseln. Im äusseren Meere viele Schilder ohne  
 Namen. Im Mittelmeer sind fol-  
 gende Inseln, alle gelb umrandet:  
 Achaia.  
 Licaonia.  
 Crite (Creta) mit 2 Städten.

Africa.

Libia.

Bascani (cf. Bascitani — Lambert, s.  
 Santarem, Essai II, 211; Bascici  
 montes beim Volk der Bassachitae-  
 Ptol. — in der Marmarica —  
 Forbiger II, 820).

salem und fl. Jordanis einerseits,  
 den Montana Draconitidis anderer-  
 seits kann nur Mare Tiberiadis  
 gemeint sein.

Cipros.

2 ohne Namen, wahrscheinlich gehört  
 Seocia bei Alexandria hierher;  
 dann ist die obere grössere Insel  
 als Britannia zu deuten.

Diese Karte lässt trotz ihrer Entstellung erkennen, dass sie einer guten Vorlage entnommen ist, in welcher das römische Reich nach Provinzen abgeteilt war, und jede Provinz durch ein paar Hauptstädte, einen Fluss oder ein Gebirge erläutert war. Von den Grenzlinien dieser Provinzen zeigt zwar keine andere Beatuskarte Spuren, dagegen treffen wir solche auf den meisten alten Karten. Dass die Provinzen mit ihren Hauptstädten angegeben wurden, finden wir auch auf der 1. und 3. Karte.

Auf der vorliegenden Karte sind insbesondere die Provinzen von Unteritalien deutlich:

1. Lucania mit fluv. Crater;
2. Calabria mit Veretum, Idrunto und wahrscheinlich Gnace;
3. Campania mit Neapolim, Cumae und fl. Calor.

Sodann von den Provinzen der Balkanhalbinsel:

Pannonia (secunda) mit Cornaco und Cibalis;  
 der Fluss Apo gehört zu der anstossenden, aber nicht genannten Provinz Moesia;  
 fl. Tapsus zu Epirus (Namen fehlt);  
 Grecia und Achaia, letzteres als Insel mit Patras;  
 Thracia mit fl. Ebrus.

Die Provinzen Kleinasiens sind durcheinandergeworfen, aber von den Flüssen gute Reste vorhanden:

Bitinia mit fl. Sangar;  
 Cappadocia mit fl. Halis;  
 Armenia maior mit fl. Araxes.

Von den syrischen Provinzen sind genannt:

Siria mit fl. Orestis;  
 (Phönice) mit Damasco, fl. Adonis und fl. Potamia;  
 Palästina mit Judea, Jherusalem und fl. Jordanis;  
 Arabia mit Montana Traconitidis.

In Afrika:

Egiptum mit Alexandria und fl. Nilo;  
 Libia Pentapolis mit Montes cirenei und Bascani.

Die Namen: fines Romanorum, fines Longobardorum, fines Viennensium und fines Francorum sind nur eine Umschreibung von Romania, Longobardia, Viennensis, Francia, welche Namen auch auf andern Beatuskarten sich finden.

Die Bemerkung über das Steppengebiet im Nordosten ist jedenfalls auch einer alten Karte entnommen und deshalb beachtenswert.

Die Namen, welche dieser Karte eigentümlich sind, findet man zum grössern Teil wieder in der Tabula Pent. und auf der Karte des Julius Honorius. Da aber eine direkte Benützung dieser beiden Quellen nicht nachweisbar ist, so wird man an eine gemeinsame Quelle zu denken haben, und eine solche kann nur eine römische Weltkarte sein.

Bei der vorliegenden Karte bleibt die Frage eine offene, ob der Kopist seine Daten jener Weltkarte entnommen hat, oder ob sie alle schon in seiner Vorlage gestanden haben. Dass von Beatus jene römische Karte benützt worden ist, können wir auch aus der 1. und 3. Karte ersehen. Angesichts des niederen Bildungsstandes des Kopisten würden wir der Annahme den Vorzug geben, dass er seinen textlichen Inhalt ausschliesslich seiner Vorlage entnommen habe, mit den willkürlichsten Auslassungen und Versetzungen.

### b) Der Text der Karte von Osma (3).

Zunächst fallen die Bilder der 12 Apostel in die Augen:

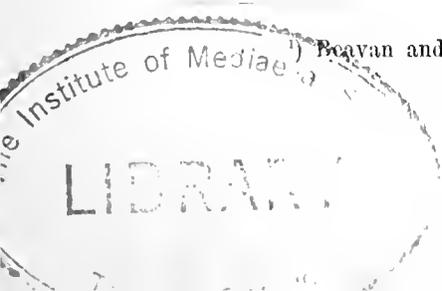
Links zuoberst	Thomas in India, dann Johannes in „Asia“, Bartoloms in Licaonia, Matheus in Macedonia, Andreas in Ac(h)aia, Philippus in Gallia, S. Petrus und S. Paulus in Rom, S. Jacobus in Spania.	Rechts folgen von oben Mathias in Judea, Jacobus frater Domini in Jerusalem, Symon celotes in Egyptus.
----------------	---	---

Die Darstellung stimmt genau mit dem oben citierten Texte; Judas Thadaeus in Mesopotamien ist durch den Fehler eines alten Abschreibers schon vor Beatus ausgelassen, die Zwölfzahl aber durch Paulus und Matthias wiederhergestellt. — Wir treffen zwar auf manchen Rundkarten Apostel dargestellt (Ebstorf, Oxfordkarte<sup>1)</sup>, Lambert, Matthaeus Parisius, Velletri), aber auf keiner nach der Verteilung des Beatus. Nur Jacobus in Spanien, Petrus in Rom, Thomas in Indien kehren auch sonst wieder.

Im Osten Paradisus mit der Quelle und den 4 Flüssen: F. Eison, F. Eufrates, F. Geon, F. Tigris. Die 3 Erdteile sind gross angeschrieben: Europa (ebenso St. Sever!), Asia, Libia-Afrika.

<b>In Europa.</b>	Spania. Gallecia. Asturias. Städte: Olisbona. S. Jacobus. Faro mit Leuchtturm. Toleto. Terracona. Corduba? (unsicher). Flüsse: F. Taurus. F. (Ibe)ris oder (Bac)tis? Gallia. Lugdunensis. Equitania (ebenso Psalterk.) mit Philippus.	F. rodanus. Germania inferior. Germania superior. Italia mit Roma - S. Pe(t)rus - S. Paulus. F. tiberis (-ius, aber n getilgt). Dalmatia. Acaia mit Andreas. Grecia. Macedonia mit Olympus. Matheus. Constantinopolim. Pannonia mit F. danubius. Scotia inferior (statt Seythia). Alania. F. tanais.
-------------------	---	---

<sup>1)</sup> Peavan and Phillot, Mediaeval Geography., London 1874, p. XXXVI.



**In Asien.**

Riphei montes (auf dem Lichtdruck nicht lesbar.)  
 Padules meotis (statt Paludes —).  
 Mons aquilonis.  
 Armenia. F. cirus.  
 Aluania.  
 Hyrcania. Mare caspium. F. oxus.

Mons taurus (? oder caucasus?) am Westende des Gebirges.  
 Mons taurus auf der östlichen Seite.  
 Frigia mit Troia.  
 Cappadocia.  
 Licaonia mit Bartoloms.  
 Isauria.



Beatuskarte Nr. 3 — von Osma, geschrieben im Jahr 1203 n. Chr.

Pamphilia.  
 Anthiocia.  
 Fenicia mit Tyrus (?es könnte auch minus heissen).  
 Mesopotamia mit F. Tigris und F. eufrates (verwechselt). Ninus (oder Tirus?).  
 Parthia.  
 Assiria, daneben Johannes.

India mit Indus und Thomas.  
 Babilonia. Caldea.  
 Edem (neben dem Paradies, wohl statt Eudaemon, nicht Eden).  
 Palestina mit philistii. Judea.  
 Jushu (Jerusalem). Jacobus fr. dni.  
 Mathias.  
 F. Jordanis mit Jor u. Dan(?).

**In Afrika.**

Egiptus inferior mit Symon celotes.  
Alexandria (im Delta).

Faro (mit Leuchtturm).

Zwischen dem Bild des Matthias und dem Nil 3 Zeichen ohne Namen, wohl die Horrea Joseph (Hf., Heintr., Ebst., Psalt.), d. h. die Pyramiden.

Im Innern: Deserta.  
Terra gessen (am Roten Meere).  
Trogodite.  
Egiptus superior.

Garamantes. F. (Fons) iste die frigidus et nocte calidus.  
Ethiopia.  
Getulia.

An der Küste: Libia cirenensis. Pentapolis.  
Sirtes Maiores.  
Tripoli.  
Bizantium.  
Zeugis mit Gebirg.  
Numidia.  
Mauretania Sitifensis.  
Mauretania cesariensis.  
ma (wohl nur angefangen und ungültig).

Mauretania Tingitania mit  
Atlans mons.  
Alpes duo? xypt(?) montuosa. (Der 1. Teil - alpes duo- ist zweifelhaft; beim folgenden Wort kann man an hesperus oder septem montes denken.)  
Sinus.

Hec pars (?) ab ardore solis incognita nobis et inhabitabilis. inanes scopodes fer(un)tur habitare singulis cruribus | et celeritate mirabili, quos inde sciopodas greci vocant, eo quod per estum in terra resupini iacentes | pedum snorum magnitudinem adumbrantur. Hiezu das Bild des Skiapoden, gegenüber der Sonne — Sol —, und gegenüber auf einer Insel: hic ortus est sol.

**Inseln.**

Im Mittelmeer.

Linke Reihe:

Cipros.  
Creta.  
Samos.  
Delos.  
Maiorica.  
Tabsum (? oder talata?)

Rechte Reihe:

Sicilia.  
Co . . . (Corsica? Coos?)  
Cielades.  
Minorica?  
Tabrum? oder wieder Tabsum.

Im Ozean.

Von oben links:

Stabel.  
Gorgades.  
Oreades.  
Tanatus.  
Scada insula.  
Tilos.  
Scotia?  
Brita(mia).  
Tarsis?  
ol(arion?)  
el . . d . . . ta?  
(Gades)?

Von oben rechts:

Argire.  
Crise.  
Rodos.  
Tenedos.  
Tabrodane.  
Hic ortus est sol.  
Delos.  
Calpes.  
Abines.  
Esperidum?  
(Fortunate)?

Die Karte zeigt in ihren Eigentümlichkeiten Verwandtschaft mit der Herefordkarte (die beiden Leuchttürme, das grosse Troia, Viereck des Nildelta etc.) und mit der Cottoniana (montes riphei, Lage des Mons Taurus, der Mocotides paludes, die Legenden im Orient), mit welcher überhaupt die Beatuskarte inhaltlich nahe verwandt ist.

c) Der Text des Stammes B — Ast c (Karte 4—7).

Karte 4 und 5 sind gegen die Falte auf der Photographie stark verkürzt. Nur die Ashburnhamkarte (4) hat im Paradies angeschriebene PA-RA-DI-SUS; ferner die drei Erdteile Europa, Asia, Libia (fehlen 5, 6, 7).

**In Europa.**

Asturias (nicht sichtbar 4, Sturias,  
— a darunter — 5, Sturias<sup>a</sup> 6 und 7).  
Gallecia.  
Spania.  
Terracona.  
Olisibona (4, 5, 7 — Olisbona 6).  
Mons pirineus (fehlt samt Bild 4,  
soweit erkennbar; princeus 5, ein-  
gesetzt 6, richtig 7).  
Gallias.  
Galliarum . . . (4; alpes Galliarum  
5, 6, 7).

Narbona.  
Missilia.  
Germania.  
Roma.  
Rebena (4, 6, Rebenna 5, 7).  
Pannonia.  
Acaia (4, acaya 5, 6, 7).  
Macedonia.  
Constantinopoli (4, 7, Constatinopoli  
5, 6).  
Montes rifei (4, 6, rifei 5, 7).  
Gotia unde goti (4, 6, gontia 5, gocia 7).

**In Asien.**

Bisforiani.  
Colci.  
Nicomedia (4, 5, 6, Nichomedia 7).  
Bitinia (4, 5, 7, Bitunia 6).  
Pamphilia (6, 7, Panplia 4, Pampilia 5).  
Lidia (4, Libia 5, 6, 7).  
Asia.  
Cilicia.  
Frigia.  
Troia.  
Asie finis? (nur 4, verschwommen).  
Licaonia (4, 6, 7, Liconia 5).

Licia.  
Ireania (4 zweifelhaft, Ircaria 5, 6, 7).  
Albania.  
Mons Aquilo.  
Iberia.  
Deserta.  
Babilonia.  
Mons sauceranus.  
Caucasus mons.  
Ceraunius (mons 6, fehlt den andern).  
Mons Libanus.  
IHRLM, Ihrhm.

Rechts:

Assiria.  
Niniue (4, 5, 7, Niniue 6).  
Media (4, Meda 5, 6, 7).  
Persida.  
Caldea.  
India.  
Palestina.  
Idumea.

Judea (4, 5, 7, Iduca 6).  
Sodoma.  
Mons Libanus (zum zweitenmal).  
Arabia ipsa est Sabaa. mirra et cin-  
nannum ibi est.  
Mons Taurus.  
Hic abe fenix (4, 5, aue 6, abee 7).

**In Afrika.**

Egiptus (4, 6, 7, Egyptus 5).  
Alaxandria.  
Africa (4, 5, 7, Afriga 6).  
Cartago magna.  
Numidia.  
Mauritania sitifensis.  
Mauritania cesariensis.

Mauritania tingitana.  
Deserta et arenosa.  
Getuli id est Mauri.  
Duo calpes contrarii sibi (4, 5, alpes 6, 7).  
Deserta (4, 6, 7, fehlt 5).  
Mare rubrum (am Südmeer).  
ETHIOPIA (nur 4).

Ethiopia<sup>1)</sup> ubi sunt gentes diverso vultu. et monstrosa<sup>2)</sup> specie orribilis<sup>3)</sup>. pretensa est usque ad fines egipti<sup>4)</sup>. ferarum quoque et serpentium referta est multitudo. Ibi gemme<sup>5)</sup> pretiose, cinnamum et balsamum.

1) Ethipia 6. — 2) monstrosa 5. — 3) orribilis 5. — 4) Egypti 5. — 5) referta est multitudo. Ibi gemme 5, 6, 7.  
Deserta terra vicina soli. ab<sup>1)</sup> ardore incognita nobis. 1) solida 4.

### Inseln.

Im Mittelmeer: auf 4 sind 7, auf 5 sind 8 in der Photographie unleserliche Inseln,  
von oben:

Tarsis (6 und 7).	Corsica (6 und 7).
Sammo (6 und 7).	Maiorica (6 und 7).
Siilia (6 und 7).	Minorica (6 und 7).
Cretis (nur auf 7, Cret. 5).	Gaddis (5 z. T., 6 und 7).

Im Ozean (auf Karte 4 nicht leserlich),

von links nach rechts:

Tile insula.	Scaria insula (kann bei westgotischer Schrift statt r n sein, also Scania; undeutlich 6).
Tantutos insula (6, 7, Tantuto insula 5).	Argire insula (6, Insel ohne Namen, aber dann Crise et Argire insula 5, 7).
Britania insula (5, 6, 7).	Crise (6).
Scocia insula (5, 7, Scotia insula 6).	
Furtumarum insula (5, 7, ebenso oder -atarum? 6).	

### d) Der Text des Stammes B — Ast d (Karte 8, 9 und 10).

Das Paradies mit Adam und Eva, dem Baum und der Schlange, auf 8 und 9 ohne Inschrift, auf 10: links Eva, rechts Adam.

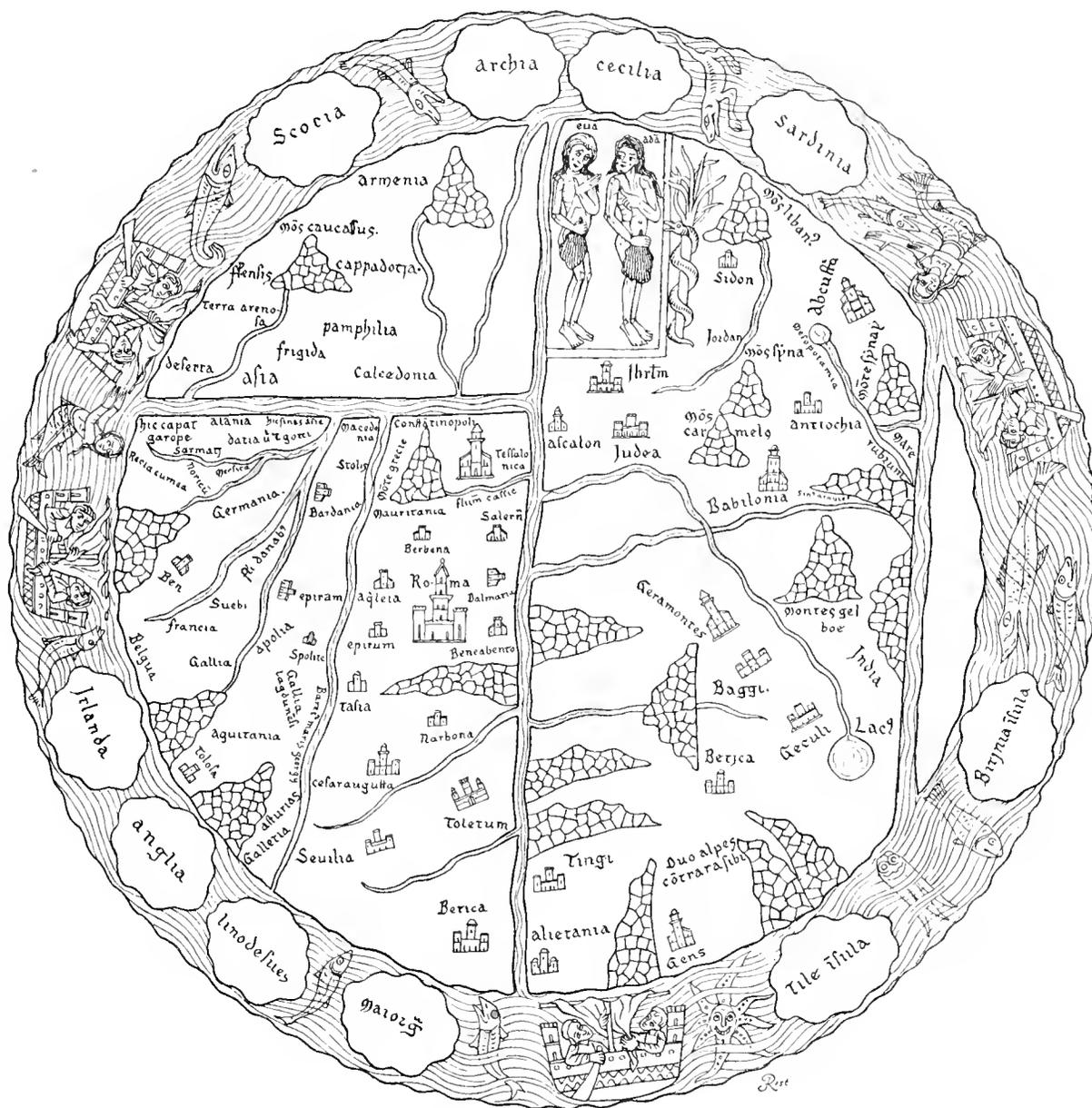
Von den drei Erdteilen ist Europa und Asia auf 8 und 9 angeschrieben, Africa fehlt auf allen drei Karten.

### In Europa.

<b>Spanien:</b>	Betica. Asturias. Gallecia (8, 9, -tia 10). Sci Jacobi Apstli. (8, 9, fehlt 10).	Cesaraugusta. Toletum (nur 10). Seulia (nur 10). Flm. Taurus (8, Fluius 9; fehlt ganz 10).
<b>Gallien:</b>	Aquitania. Gallia Lugdunensi (9, -fs? 8, ligd- 10). Gallia Belgia (8, 9, Belgua 10). Montes Galliarum (8, 9).	Tolosa. Narbona. Barcius maris Georgii (oder Georgium? 10).
<b>Italien:</b>	Tascia (8, 9, Tasia 10). Apolia (8, 10, Apoliu 9). Roma. Bencabenti (8, 9, -to 10).	Salerna. Rebenna (8, Ravenna 9, Berbena 10). Aquileia. Spolite.

**Balkan:**  
 Dalmacia (8, 9, -tia 10).  
 Epirum (doppelt, einmal -am 10).  
 Dardania (8, 9, Bardania 10).  
 Macedonia.  
 Stolis.  
 Tesalonica (8, Thes. 9, tessal. 10).  
 Constantinopoli.  
 Hiauraria (8, 9, Mauritania 10).

Mesica (8, 9, Mersica 10).  
 Noricum (8 und 10, canoricum 9).  
 Retia cum ea (8, -cum ea 10; Retia-cum 9).  
 Flm. Danubius (8, Fludius Danubii 9, fli. Danabus 10).  
 Flm. Euisis (8, 9, flum. Cassic 10).  
 Monte Grece (nur 10).



Beatuskarte Nr. 10 (Paris III).

**Norden:**  
 Francia.  
 Suebi.  
 Ren (8, 9, Ben als Stadt 10).  
 Germania.  
 Sarmati.

Tacia ubi et Goti (8, 9, Datia ubi et Gotti 10).  
 Alania (nur 10).  
 Hic caput Garope (8, 9, -capat 10).  
 Hic finis Asie (nur 10).

**In Asien.**

Links: Asia minore (8, 9, nur Asia 10).  
 Deserta.  
 Arenosa (8, 9, Terra arenosa 10).  
 Frigia (8, 9, Frigida 10).  
 Calcedonia.  
 Pamphilia (9, 10, Pampilia 8).

Rechts: Judea.  
 Mons Carmelus.  
 Mons Synay (8, Monte Synay und  
 Mons Syna 10, Synai 9).  
 Mons Libanus.  
 Montes Gelboe (10, zwischen den  
 oberen Nilarmen).  
 Mons Arabia (8, -bie 9).  
 Jor-Dan (die beiden Quellflüsse 8, 9,  
 Jordan als ein Fluss 10).  
 Jhrhu.  
 Ascalones (8, 9, -lon 10).  
 Sidon (8, 10, Sydon 9).

Capadocia (8, 9, Cappadotia 10).  
 Flumen Eusis (8, 9, fl. ensis 10).  
 Armenia.  
 Mons Caucasus (9, Mon caucasus 8,  
 -cassus 10).

Antiochia (9, 10, Anciocia 8).  
 Mesopotamia (9, 10, Mensopotamiam 8).  
 Abicusia (8, 9, Abcustria 10).  
 Babilonia.  
 Mare rubrum.  
 Sinus Arabicus (8, am oberen Nil-  
 arme, -arauicus 10).  
 Deserta et arenosa (8 und 9).  
 India (alle 3, aber 10 in Afrika).  
 Timiscirici<sup>1)</sup> campi deserti. In hac  
 regione gens amazona fertur abi-  
 tasse<sup>2)</sup> (8 und 9).  
<sup>1)</sup> -scifici 9. — <sup>2)</sup> habitasse 9.

**In Afrika.**

Garamantes (8, 9, Geramontes 10).  
 Baggi Getuli (8, 9, -Geculi 10).  
 Betica (10).  
 Abentania (8, 9, Alictania 10).  
 Tingi.  
 Gens.

Duo alpes contra aru sibi (8, 9, -ara-  
 sibi 10).  
 Montes Atlani (8, -atlanni 9, fehlt 10).  
 Lacus (als Nilquelle 10, weiter un-  
 ten 8, 9).

Extra tres autem partes orbis quarta pars trans oceanum interior est. qui solis ardore incognita nobis est. cuius finibus antipodas babulose inabitare<sup>1)</sup> produntur. (8, 9).

<sup>1)</sup> antipodes fabulosore inabitare 9.

Flubius<sup>1)</sup> Nilus quem alii auctores feruntur procul abitante<sup>2)</sup> montes abentes<sup>3)</sup> et continuo aureis arenis immergi. Inde in angusto immergi brebi<sup>4)</sup> spatium vastuosissimo<sup>5)</sup> laco. (8 und 9).

<sup>1)</sup> Fluvius 9. — <sup>2)</sup> hab- 9. — <sup>3)</sup> bab- 9. — <sup>4)</sup> brevi 9. — <sup>5)</sup> vastatissimo 9.

Deserta et arenosa et ethiopia. (8 und 9).

**Inseln.**

Im Ocean: Tile insula.  
 Tantutos insula (8, 9).  
 (?Lin)odesues oder Jan- oder Imod- 10.

Bitania insula (8, 9, Bitinia insula und  
 Anglia 10).  
 Scotia insula (8, 9, Scotia und Irlanda 10).

rechts auf 8 und 9, 3 Inseln:

(Gades 8).  
 (Mai)o(rica)(?) — Maiorga (10).

Fortunarum (?) insula.

oben auf 8 und 9 — 2 bzw. 3 Inseln:

Tabrotane insula.

Crise et Argire insula.

Im Mittelmeer haben die Karten 8 und 9 — 14 Inseln, 7 rechts und 7 links, aber grossenteils unleserlich.

Links sind:	Rechts sind:
Coos insula (9).	Tarsis (9); vgl. das Bild des Jonas auf 8 (s. o.).
Samo insula (9).	Cretes (9, Spuren 8).
Sicin (9) — Cecilia (10).	(4 scheinen leer.)
Corsice insula (9).	
3 leer.	

Von den Inseln der Karte 10, welche im Mittelmeer selbst keine Inseln hat, gehören ins Mittelmeer:

Maiorga.	Archia (wohl Achaia, auch auf 2 als Insel).
Sardinia.	
Cecilia (Sicilien).	

#### 4. Der Gesamttext mit Zugrundlegung des Textes von St. Sever (1).

Im folgenden gelten die **Abkürzungen**:

Für die Beatuskarten:

Ohne Beisatz	= nur I.
( )	= fehlt in 1.
<b>I—10</b>	= die einzelnen Beatuskarten.
<b>Ast c</b>	= 4—7.
<b>Ast d</b>	= 8—10.

Für verglichene Karten:

<b>Co</b>	= Cottoniana.
<b>Eb</b>	= Ebstorf — ed. Sommerbrodt.
<b>Hf</b>	= Hereford.
<b>Hi 1</b>	= Hieronymus Orient.
<b>Hi 2</b>	= Hieronymus Palästina.
<b>Hn</b>	= Heinrich v. Mainz.
<b>Lb</b>	= Lambert Audom.
<b>Mt</b>	= Matthäus Parisius.
<b>Ps</b>	= Psalter London.
<b>Pt</b>	= Ptolemäus — ed. Bertins.
<b>Rf</b>	= Ranulf Hygden (I—6).
<b>Ta</b>	= Tabula Penting. (Castorii) — ed. Miller.
<b>a. a. K.</b>	= auf allen Karten.

Für verglichene Texte:

<b>AL</b>	= Anonymus Leidensis — ed. Manitius.
<b>Am</b>	= Ammianus Marcellinus.
<b>Dm</b>	= Dimensuratio — ed. Riese.
<b>Eu</b>	= Eusebius-Hieronymus Onomast. — ed. Larsow.
<b>Gr</b>	= Gregorius Turonensis — nach Jacobs.
<b>Gu</b>	= Guidonis Cosmogr. (s. Ra).
<b>Hi</b>	= Hieroclis Synecdemus — ed. Parthey.
<b>Ho</b>	= Julii Honorii Cosmogr. (1, 2) — ed. Riese.
<b>Hs</b>	= Itin. Hierosolymitanum — ed. Pinder et Parthey.
<b>Is</b>	= Isidor Hisp. Origines (Etymol) — ed. Otto.
<b>It</b>	= Itinerarium Anton. — ed. Pinder et Parthey.
<b>Ma</b>	= Martianus Capella, l. IV — ed. Eyssenhardt.
<b>Mi</b>	= Pomponius Mela — ed. Frick.
<b>ND</b>	= Notitia Dignitatum — ed. Seeck.
<b>ng</b>	= Notitia Galliarum — ed. Seeck.
<b>Or</b>	= Orosius Histor. l. I, c. 2 — ed. Riese.
<b>Pl</b>	= Plinii hist. nat. — ed. Janus.
<b>Ra</b>	= Ravennatis Anon. Cosmogr. — ed. Pinder et Parthey.
<b>So</b>	= Solini Collect. — ed. Mommsen.

Ferner werden citiert Herodot, Strabo, Sallustins, Ausonius; Stephanus Byzantinus; Dionysius Periegetes; Divisio — ed. Riese; Aethicus — ed. Wuttke; Dicuil; Notitiae episcoporum — ed. Parthey; Hrabanus Maurus, Honorius Augustodunensis u. a.

NB. Es ist im allgemeinen unterlassen worden, die klassischen Autoren herbeizuziehen, da es zu weit führen würde, bei jeder einzelnen Karte dies zu thun. Der Herausgeber hat sich darauf beschränkt, diejenigen Autoren zu vergleichen, aus welchen Beatus geschöpft hat, und welche zu seiner Karte in direkter oder indirekter Beziehung stehen. Deshalb wurde das alte Kartenmaterial ausgiebigst benützt.

Die Himmelsrichtungen finden sich nur auf Nr. 1. und 2 angegeben; auf gelben, bezw. roten Bändern:

*Oriens* (1, 2).  
*Meridies* (1).  
*Occidens* (1, Occidente 2).  
*Septentrio* (1).

Im Osten *Sol* und *Luna* (2 — ebenso Eb, Ps.); andere Karten haben *Oraculum Solis et Lune* (Eb), *Arbor Solis et Lune* Ps, Walsperger u. andere, ferner die in Beziehung zu denselben stehende Antwort an Alexander (Ta I, 27).

Im Paradies sind Inschriften:

(*Paradisus*) (4).  
(*Adam. Eva.*) (10).  
(*Fison. Gion. Tigris. Eufrates.*) (2, 3). (Vgl. die Bemerkungen bei Pl. Ganges und Nilus.)

Die 3 Erdteile sind angegeben:

*EUROPA* (4, 8, 9), *Eoropa* (1, 3).  
*ASIA* (1, 3, 4, 8, 9).  
*AFRICA* (1, 3) u. *LIBIA* (1, 3, 4).

### Die Windrose,

welche auf den grösseren Karten nie fehlt, auf den kleineren bald vorhanden zu sein, bald zu fehlen pflegt, treffen wir nur bei Nr. 1. Ob die Windbläser, welche auf 2 weiteren Kopien vorkommen (8 auf der 2., 4 auf der 9. Karte), alte Reste sind, ist zweifelhaft. Bei den Römern waren zweierlei Windrosen gebräuchlich, nämlich einerseits die achtheilige, aus den 4 Kardinalwinden und den 7 Zwischenwinden bestehende, von Erathosthenes herstammende<sup>1)</sup>, von Plinius (welcher auch die andere angiebt), und Ampelius (von diesem aus Nigidius Figulus) angenommene, von Orosius und Isidor von Sevilla auf ihren Weltkarten angewandte, und andererseits die zwölftheilige, bei den Griechen beliebte, gewöhnlich dem Timosthenes zugeschriebene, zum grössten Teil schon von Aristoteles genannte<sup>2)</sup>, von Varro, Seneca, Vegetius und Isidor (*de natura rerum*, aus Sueton) angegebene Windrose. Letztere hat die Karte von St. Sever, und sie ist auch auf die grösseren Rundkarten des Mittelalters übergegangen. Die Namen sind, von Nord beginnend:

1. *Ventus a Septentrio.* Septentrio (Is, Ps, Hf), Boreas (Arist., Eb), Aparctias (Arist., Timosth.), Septentrio Aparctias (Pl, Rf 1).
2. *Boreas Aquilo.* (Pl, Rf 1), Aquilo qui et boras (Is, Hf), Aquilo (Ps), Septentrio (Eb), Meses (Arist., Timosth., Pl, als Nordost).
3. (*Coesias*) jetzt nicht mehr sichtbar, da die Karte oben beschnitten ist, aber von Cortembert noch angegeben; Vulturinus (Ps), Volturinus (Hf), Vulturinus qui et Caecias (Is, — Calcias Hi), Cessias Vulturinus (Rf 1), Kaikias (Arist., Timosth., Pl).
4. *Subsolanus ventus.* (Hf, Eb, Ps), — qui et apeliotes (Is, Pl, Rf 1, — aphilotes Hi), Apeliotes Arist., Timosth.)
5. *Eurus.* (Is, Eb, Ps), Nubiger Eurus (Hi) — contrarius Choro (Hf), Euros (Arist., Timosth.), Vulturinus Eurus (Pl).
6. *Euro-Auster* (Is, Eb, Rf 1), Euronotus (Pl, -noth- Hf, Rf 1), Phoenikias (Ar., Tim.), Phoenix (Plin).
7. *Auster Ventus* (Is, Hf, Eb), Auster s. notus (Pl, -nothus Rf 1, Ps), Notos (Ar., Tim.).

<sup>1)</sup> Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen, Leipzig 1887 ff., III, 104.

<sup>2)</sup> Berger, 1, c. II, 108; III, 101; IV, 115.

8. *Auster Africanus* (Hf, Eb, Is, Rf 1), Libonothus, Libonotus (Tim., Pl, Ps, Rf 1).
  9. *Lips Africanus* (Pl), Africanus qui dicitur Lips (Is, Affr — et Lipsis Hf, — Lips e Libia Rf 1), Africanus (Eb), Africanus (Ps), Libs (Ar., Tim.).
  10. *Favonius ventus* — hic et Zephyrus (Hf, Pl), Zephyrus qui et Favonius (Is), Zephyros (Ar., Tim., Ps).
  11. *Korus Agrestis*, chorus argestis (Pl, chorus qui et agrestis Hf — dictus et chorus est; chorus qui et agrestis Is), chorus (Ps), Chorus (Eb), Argestes (Ar., Tim.).
  12. *Trascius Circius*, Circius qui et thrascias (Is — traceas Hf, trachias Rf), thrascias (Ar., Tim., Pl), Circius ein Lokalwind der provincia Narbonensis (Pl).
- Die 12 Apostel nur auf 3 — siehe oben S. 34.

### In Europa.

#### 1. Spanien. Provinz- und Volksnamen:

- (Spania)* (3 mit *S. Jacobus*, c), ebs. Ra,  
*(Betica)* (d), Is, Ho, Eb, Ra.  
*Lusitania*, Ho, Eb, Lb, Ra.  
*Cantabria*, Eb; — bri Or, Is.  
*Gallicia* (1), Galecia (7), Gallecia (2 bis 9), Galletia (10), a. a. K.  
*Astures* (1, Asturias 3, 5, d; Sturias 6, 7, Astorga 2 — in gelbem Kreise auffällig), Ho, Is, Asturi Or, Asturia Ra.

#### Städte:

- (Astorga)* (2, zweifelhaft, ob Provinz oder Stadt); j. Astorga.  
*Barcelona* (1 und wahrscheinlich 2), Barcino Eb, -nona Lb, Ps, -nna Co, -clona Ra.  
*Cesaraugusta* (a u. d), Ra, Ho, Eb, Caesarea Augusta Is; j. Zaragoza.  
*Corduba* (1 und wahrscheinlich 3), Ra, Ho, Eb, Hf; j. Cordova.  
*(Faro)* mit Leuchtturm 3, ohne Namen 2), Leuchtturm ohne Namen Hn; daraus wohl aus Missverständniss Perona (Hf), lo Peyron (Andreas Benincasa 1476), Paron (Registrum Ptolemaei 1486); es ist der Leuchtturm von Brigantia (Eb, -tium Ho, Bricantia Ra), welchen Or 33 beschreibt: „Brigantia Gallaecciae civitas altissimum farum et inter pauca memorandi operis ad speculam Britanniae erigit.“ Letztere Worte zeigen, dass Orosius aus einer Karte abliest.  
*(Gerunda)* (2), Cerunda Ta II, 1, Gerunda Ra, It; j. Gerona oder Girona.  
*Herda* (1), Hf — römische Kolonie im Lande der Hergetae; j. Lerida.  
*Olisabona* (1, -sib- 4, 5, 7, -sb- 3, 6), Olisipona (Is, Ra, On- Eb); j. Lissabon.  
*(Sci Jacobi apstli)* (d, S. Jacobus 3), Templum Hf; j. S. Jago di Compostella.  
*(Sculia)* 10. Hispalis (Ho, Ra, Is), Hyspalim (Eb); j. Sevilla.  
*T(a)rasc(ona)*, — der 2. Buchstabe kann o oder a sein, der Schluss ona ist unsicher — (1), Araseon Ra, das alte Turiasso; j. Tarazona.  
*Terracona* (1 bis 7, bei 1 die 2 letzten Buchstaben unkenntlich), Tarraco (Ho, Lb), Tarracona Or, Is, Ps, Hn, Ra; j. Tarragona.  
*Toleto* (1, 2, 3), Hf, Toletum 10, Ho, Toleton Ra; j. Toledo.

#### Flüsse:

- Sicoris* oder Sigoris (1- stark verwischt); j. Segre, an welchem Herda und Urgel liegen, Nebenfluss des Ebro.  
*Iber* 1, (Ibe)ris? 3, Iberus oder Hiberus a. a. K.; j. Ebro.  
*(Tavus)* (3, 8, 9, auf 1 ohne Namen), Tagus (Ho, Is, Eb); j. Tajo.  
*(Bact)is?* (3), ohne Namen 1, Is, Hf; j. Guadalquivir.

Gebirg: *Pirenei montes* (1, 2, Mons Pirineus 5—7), Is, Eb; mons pireneus Or, Lb, Hn.

## 2. Gallien. Provinz- und Volksnamen.

(*Gallia*) (3 mit *Philippus*, Gallias c).

*Uasconia*, Gasconia (Hf), Guasconia (Rf), Vasconia Eb, von den Pyrrhenäen bis zur Garonne reichend (im weiterem Sinn beim Ravennaten).

*Aquitania* (1, d, Equitania 3, Ps), Ho, Is, Am, Hf, Eb, Lb; Ta.

*Gallia Lugdunensis* (3, -se 1, -si d), Or, Ps, Eb, -ses Ta.

*Gallia Belgica* (1, -ia, 8, 9, -na 10), Ho, Is, Or, Hf, Hn, Ta.

*Francia* (1, d), Fines Francorum (2,) rechts vom Rhein, ebs. Ta, Franci Ho. Als Frankenreich Eb, Hf.

*Provincia* (ebs. Hf, Math., Gr) im Sinne der Provence.

(*Fines Viensum*) 2 (statt Viennensium), prov. Viennensis ng, Am, u. a.; c -sium ng; es ist wohl die Hauptstadt des Burgunderreichs gemeint.

*Septimania*, ebs. Sidon. Apol., Gr; Ra in weiterem Sinne.

### Städte:

*Ecclesia Sti Severi*; j. St. Sever a/Adour.

*Lascar*; j. Lescar.

(? *Tole*) *virion* castrum (es könnte auch olirion heissen, cf. j. Oloron).

*Bigorra*, Turba sive Bogorra ng, Begorra Gr; j. Tarbes.

*Aquis*, c. Aquensium ng, Aquesia Hf, Aquae Terebellicae It, Aquis -cis Ra, Aquensis urbs Gr; j. Dax.

*Laburdum* (nach dem Original ziemlich sicher, auf der Photographie die letzten Buchstaben unkenntlich), Lapurdum (ND. Sid. Apol., Gr), Bayona Hf; j. Bayonne, die Landschaft noch Labourdan.

*Sca Maria Mirsanensis* (mir- unsicher, es scheint miur- geheissen zu haben und korrigiert zu sein); j. Mont de Marsan zwischen Douze und Midou.

*Burdigala*, ebenso und -de- Am, Gr, Eb, Hf, Is, Bor- u. c. Burdigalensium ng, Burdegalo Ta, Bordicalon Ra; j. Bordeaux.

*Basata* (oder -ca?), Vasatas Hi, Am, Vasatica ng, Vasatensis urbs Gr; j. Bazas.

*Ausia* (oder Ausici? 1, Auserus 2), Ausci Am, Auscii ng, Autis Ra, Osca Hf, Ausciensis urbs Gr, Eliberre Ta II, 1; j. Auch.

*Agencia*, Aginum Ta II, 2, Gr, Aginnis Ra, c. Agennensium ng; j. Agen.

### Ueber der Garonne (in der Aquitania):

*Pictavis*, Ra, Hf, Gr, -vi Am, -via Eb, -vium Is, c. Pictavorum ng, Lemmo Ta; j. Poitiers.  
*Sancionas* (oder -ndi-?), Santonas Gr, c. Santonum ng, Am, Mediolano Santonum (It, -tinis Ra, -corum Ta II, 1), Sentungia Hf; j. Saintes.

*Igolismo*, Iculisma Aus., Gilissima Ra, Ecolisma Gr, c. Ecolismensium ng, wahrscheinlich Condate Ta II, 1; j. Angoulême.

*Petrogorix*, Periagoris und Petragoris Ra, c. Petrocoriorum ng, Petrogorica Gr, Vesonna Ta II, 1/2; j. Perigord.

*Limoux*, c. Lemovicum ng, Lemovicinum Gr, Limodicas Ra, Limogena Hf, Ausrito Ta II, 2; j. Limoges.

*Aruernis* (1, Avernis 2), Arivernis Ra, Arverni Am, ng, Arvernum Gr, Avernis Eb, Hf, Augustonemeto Ta II, 3/4, Clarus Mons Hf; j. Clermond-Ferrand.

*Caturcis*, Caturcium Ra, Cadurecum Gr, c. Cadureorum ng, Bibona Ta II, 2, sonst Dibona; j. Cahors.

*Albia*, Albigi Ra, Albiga Gr, c. Albigensium ng, Albici Caes.; j. Alby.  
*Rodinis*, c. Rutenorum ng, Rutenis Gr, Rodingis Ra, Segodunum Ta II, 3; j. Rodez.  
*Bituricas*, ebs. Ra, -ges Am, ng, -ica Gr, Avaricum Ta II, 3; j. Bourges.

In der Lugdunensis:

*Nanetes* (der 1., 5., 6. Buchstabe sind sehr verwischt), Nametis Hf, Nammetas Gr, Portu Namnetu Ta II, 2, c. Namnetum ng; j. Nantes.  
*Andegavis*, ebs. Hf, Gr, c. Andecavorum ng, Juliomago Ta II, 3; j. Angers.  
*Turonis*, ebs. Gr, Hf, Tyr-Eb, Turoues Am, c. Turonorum ng, Casaroduno Ta II, 3; j. Tours.  
*Aurelianis*, ebs. Ra, Gr, Eb, -um Hf, c. -norum ng, Cenabo Ta II, 3; j. Orleans.  
*Senones*, ebs. Is, Ho, Am, c. Senonum ng, Senonica urbs Gr, Agetincum Ta II, 4; j. Sens.  
*Remis*, ebs. Hf, Gr, Remi Am, c. Remorum ng, Durocortoro Ta II, 4/5; j. Reims.

In der Belgica:

*Belvagus*, c. Bellovacorum ng, Belgis Is, Eb, Belgium Caes.<sup>2</sup>, Casaromago Ta II, 3; j. Beauvais.

Im Rhonegebiet:

*Lugdunno*, -onon Eb, Ra, Lugdunum Gr, Ta II, 5, Am, Hf, c. -ensium, ng; j. Lyon.  
*Vienna* (1, 2 — hier als Provinzhauptstadt), ebs. ND, It, Am, Gr, Co, Eb, Viena Hf, c. Viennensium ng, Vigenna Ta II, 1; j. Vienne.  
*Carcassona*, ebs. Ra, Gr, -ione Ta II, 2; j. Carcassonne.  
*Tolosa* (1, 2, d), ebs. Ra, Ta II, 1, Hf, Tholosa Gr, c. Tolosatium ng; j. Toulouse.  
*Narbone* (1, ebs. Ta II, 3), -na (2, c, d; Gr, Is, Ra, Hf, Eb); j. Narbonne.  
*Arclas*, ebs. Or, Hf, -ate Am, -ato Ta II, 5, c. -tensium ng, Arelates Gr; j. Arles.  
*(Missilia)* (c), Massilia Gr, Is, Eb, Hf, Ho, Masilia Grecorum Ta III, 1; j. Marseille.

Flüsse:

*Fl. Adurris*, qui alio nomine alirris (?) dicitur, Aturris Aus., sonst Adura, Ataris; j. Adour, an welchem St. Sever liegt. Mit 2 Nebenflüssen:  
*Leuer* (die zwei ersten Buchstaben nicht ganz sicher); j. Luy.  
*flumen . . .*, Name fehlt.  
*Garunna*, ebs. Ra, Ho, Carum Eb, Gerunda Hf; j. Garonne, die Mündung Gironde.  
*Liger* (1), fluvius Ligeris 2, Hf, Ra, Co, Is, Lier Eb, Lega Ra; j. Loire.  
*Renus* (1, Ren 8, 9, Ben als Stadt 10), Ren\* (-us als Abkürzung), Eb, Hf; j. der Rhein, mit *fl. Mosa*, ebs. Am, Mose Hf, Masa Eb, Co; j. Maas.  
Rechts ein *Zufluss* ohne Namen.  
*Rodanus*, (1, 3), ebs. Or, Is, Am, Hf, Ta; j. Rhone, mit  
*Araris*, — quem Sauconnani vocant Am, Arar — Ta II, 5, ohne Namen Hf, Saona Eb; j. Saone.  
*Nebfl.* ohne Namen, ebs. Ta, Wisara Hf, Essera Eb, Isara Pl, Vib.; j. Isère.

Gebirge:

*(Alpes Galliarum)*, (c, Montes Galliarum 8, 9).  
Die Alpen mit *Alpes Penninas*, ebs. (-ae, -i oder -emi-) Or 27, Is, Am.  
*Alpes Julias*, Alpis Julia Ra.

Zwei ungenannte Gebirge auf Nr. 1 dürften den

*(Cebennici montes)*, Div., Dimens., Gebenni montes Mela, Geobenna als Fluss Ho, und  
*(Mons Jura)*, Div., Du  
entsprechen.

3. Italien. Provinz- und Volksnamen:

- Italia* (1. 3), Eb, Hf, Ta, Hn, in gleichem Sinne (nur die nördliche Hälfte).  
*Istria*, ebs. Is, Ta. *Histria* Or, Eb, Hf, Lb.  
*(Fines Longobardorum)* (2), Longobardia (Hn, Eb, Hf — haec et Liguria).  
*(Pavia et Provincia . . .)* (2, wahrscheinlich — et civitas zu ergänzen).  
*Tuscia* (1, Tascia 8, 9, Tasia 10), ebs. Ra, Hf, Hn, Guilelmus Tripol., Tusci Ta IV, 2 bis V, 1, Tuscania Eb.  
*Etruria*, Ta, V, 1—2.  
*Spolite* (1, Spolite, d zweifelhaft, ob Provinz oder Stadt); provincia Spolitium Saucensis Ra.  
*Romania* (1, Fines Romanorum 2).  
*Benaventus* (1, Beneabenti 8, 9, -to 10 (Provinz oder Stadt?); nunc Beneventanorum patria Ra.  
*(Apulia)* (8, 10, -lin 9), Apulia Hn, Hf, Eb, Ta, Ra.  
*(Campania)* (2), ebs. Hn, Hf, Ta.  
*(Lucania)* (2), ebs. Hn, Hf, Ta, Ra.  
*(Calauria)* (2), -abria Hn, Hf, Ta, Ra.

Städte:

- Aquileia* (1, verblasst, aber nach dem Original sicher; d), Ta IV, 5, Hf (-eya), Ho, Ra.  
*(Beneabenti)* s. o., Benebento Ta VI, 4/5; Beneventum Ho, Hf, Beneventa Eb, Beneventus Ra.  
*(Camido)* 2, wohl statt Canusio Ra, It, Hs, Ta VI, 4 (Name fehlt).  
*Capua*, ebs. Hf, Eb, Lb, Is, Ho, Ra, -nae Ta VI, 4.  
*(Gnacc?)* (2), Gnatie Ta VI, 5, Gnatia Ra.  
*(Idrunto)* (2, Hf), Ydrunte Ta VII, 2; Odrunto Ho; Ydrontum Ra.  
*Luna*, ebs. Hf, Eb, Lunc Ta IV, 1, Ra, Co; a. 680 noch episc. Lunensis.  
*Mediolano*, -um Hf, Eb, Ta IV, 2, Ho, Is, Ra.  
*(Neapolim)* (2), -is Is, Hf, Eb, -li Ta VI, 4.  
*Pavia* (1, 2 — mit unleserlichem Beisatz), Papia Hf, Eb, Co, Papia quae et Ticinus Ra Paul. Diac., Ticeno Ta IV, 1; j. Pavia.  
*Ravenna* (1, 9, Rebenna 5, 7, 8, Rebana 4, 6, Berbena 10), Hf, Eb, Co, Ho, Is, Ta V, 1.  
*Roma* (alle, 3 mit *Petrus* und *Paulus*), a. a. K.  
*Salerna* (1, d), Hf, Eb, Co, -no Ta VI, 5, Ho.  
*(Spolite)* s. o., Spoletum Ho, Spoletio Ta V, 3; j. Spoleto.  
*(Veretum)* (2), Ta VII, 2, Ra, Gu (Beretos quae nunc Leuca), j. Alessano.

Flüsse:

- Fl. Padus*, ebs. Hf, Eb, Ta — qui et Eridanus Hf.  
*Ticeno*, -nus Ra, -num Ta IV, 2, Ticinus Hf, Tichinus Eb.  
*2 ungenannte* Nebenflüsse des Po.  
*Fl. Lates*, cf. fl. Lates Hf, Latis Ta III, 4 als Nebenfluss des Po.  
*Fl. Aculca* (c undeutlich, es könnte p gewesen sein), cf. ad aquileia Ta IV, 3, Equilea Ra, Gu; der Beisatz ad — bezeichnet ja fast immer Flüsse.  
*Fl. Tiber* (1, zweimal angeschrieben, -eris 2, 3, Hf, Eb), Tibris Hn.  
*(Fl. Crater)* (2), Ta VII, 1.  
*(Fl. Caltro)* (2), Calor Ta VI, 5.

Gebirge: Alpen s. o. — Apenninen ohne Namen.

4. Der Balkan und die Donauländer. Volks- und Provinznamen:

- Achaia* (2 als Insel, Archia als Insel 10, acaia 1, 3, 4, acaya 5, 6, 7; 3 mit *Andreas*), Achaia Eb, Hi, Or, Acaya Insula Hi; cf. Ra S. 398 (Achaia werde von vielen zu den Inseln gezählt).

- Dalmatia* (1, 3, 10, -cia 8, 9), Or, Eb, Hi, Ta.  
*Dardania* (1, c), Hf, Eb, Hi, Or.  
*Epirum* (1, d doppelt), Ipirum Hf, Jepirum novum Ta, Epirus Is, Eb, Hi, Ra.  
*(Graecia)* (2, 3, Monte Graecie 10), Dm, Is, Lb, Rf, Strassb.  
*(Hiauraria)* (oder Ni-? 8, 9; Mauritania 10).  
*Illiricum*, -us, Ra, Hf, Eb, Hi.  
*Macedonia* (1, 3, c, d), Or, Hf, Eb, Ta, Hi, Ra; 3 mit *Matheus*.  
*Moesia* (1 doppelt, Mesica 8, 9, Mersica 10), Or, Eb, Messia Hf, Mesia superior und inferior Ta, Mysia s. u. i. Ra.  
*Noricum* (1, d), Or, Hf, -co Ta.  
*Pannonia* (1, 3, c, Pandonia 2), Or, Eb, Hf, Ta, Hi. Hierher wohl Hiauraria (d).  
*Retia* (1, Retia cum ea noricum d); die Verbindung von „Pannonia Noricus et Raetia“ (Or 27), und „Pannonia cum Norico et Raetia“ (Is) hat offenbar das Missverständnis „retia cum ea noricum“, welche man auf 10 als 3 Eigennamen lesen könnte, herbeigeführt.  
*Tessalonica* als Land, statt Thessalia (Hf, Eb, Hi, Is, Ra).  
*Tracia* (1, trachia 2), Ra, Hf, Hi, Thracia Or, Eb, Thracia Ta, VIII, 2 — IX, 1.

Städte:

- Argos*, Ta VII, 5, Hf, Anglos Eb.  
*Athenas*, Athenas, Ta VII, 1, Hf, Co, -ne Is, Eb, Ho, -nis Hi, Lb, -ac Or.  
*(Cibalis)* 2; Vignette ohne Namen Ta VI, 3; j. Vinkoweze.  
*Constantinopolis que prius bizantium dicta est* (1, eb. Or 23), Constantinopoli (c, d), -lim (2, 3), -lis Hf, Eb, Hi, Ta IX 1.  
*Corintho*, ebs. Ta VII, 5, -us Hf, Hi, Or, Is, Ho, Hn, Chorintus Eb.  
*(Cordiaco)* (2), wohl Cornaco Ta VI, 2; j. Vuovar.  
*Filippis*, Philippis Ta VIII, 3, Hf, Eb, Hi, Ra (-i), von 1212 an metropolis.  
*Megara*, ebs. Ta VII, 5.  
*Motone*, Mothone, Ta VII, 5.  
*Olimpia*, Olympia, Ta VII, 4; hiess früher Pisa Steph., so Eb!  
*Patras* (1, 2), Hf, Eb, Hi, Pathras, Ta VII, 5.  
*Raganburgo* (Lesung sicher), Remesburgh Hf, Ratisbona Hf, -sp- Eb, Regino Ta IV, 4; j. Regensburg.  
*(Stolis)* (d), wohl Stobi in Macedonia II, Stopis Ta VII, 5, wahrscheinlich Scipis Eb. (Dagegen Scupis Ta VII, 4 = Dardania c. Eb, die Metropolis von Dardanien; cf. ferner Dorostolus, Rodostolu Not. episc. in Mösien.)  
*Tessalonica* (1, 10, -esa- 8, Thesa — 9), -ce Ta VIII, 2, Hf, Eb, Hi.

Flüsse:

- Fl. Danubius* (1, 3, 8, 9, Danabus 10), mit *Ostia Danubii* und 7 Mündungen; 3 nördlichen und 3 südlichen Nebenflüssen ohne Namen (1); septem ostia Is, Ho, Eb.  
*(Fl. Apo)* (2) in Mösien, Ta VII, 3.  
*(Fl. Eusis)* (8, 9, Cassie oder Cassie 10), (wohl vom Abschreiber aus Asien irrtümlich hierher übertragen).  
*(Fl. Ebaus)* (2), Ebrus Ta VIII, 1, Hebrus Eb.  
*(Fl. Bora)* (2), s. o. S. 32.  
*(Fl. Tapso)* (2), cf. Hapsum in Epirus Ta VII, 2/3; Apsis Ra, Apsos Pt, Str.

Gebirge:

- (Monte Graecie)* (nur 10, Graecia als Land s. o.).  
*(Olimpus)* (3), ebs. Hf, Hi, -mubes excedit Eb.

5. Der Norden von Europa.

*Germania* (1, c, d) *ubi plurimam partem Sueci tenent* (1, obs. Or, 21; *ubi pluriman partem Suevi incoluerunt* Is, orig. XIV, 4, 3); Suebi (d), Is, Eb.

(*Germania inferior*) und (*Germania superior*) 3, im Sinne von Is XIV, 4, 4: *Duae sunt autem Germaniae, superior juxta septentrionalem Oceanum, inferior circa Rhenum.* Ebenso Hf, wo superior den Slaven, inferior den Sachsen zugeteilt wird; anders dagegen superior auf Eb (in antikem Sinne).

*Frisia*, obs. Strassb., Rf, Frisones Ra, Hf, Frixones Ra, Fresones Hn.

*Saxonia*, obs. Ps, Lb, Saxones Hf, Is, Ra.

*Sarmatica* (1, Ps, Sarmati d), Sarmatae Ta, Hf, Hn, Ra, Ho, Eb; Sarmatia Div., Dm.

*Uuandali*, Wandali Lb, Vanduli Ta IV, 3/4, . . . duli Ho.

*Scitia inferior* (3, verschrieben Scotia), Is XIV, 4, 3, Eb.

*Dacia ubi et Gothi* (1, --Goti d), --Gothia Co, Or, Is, an der Donau bei Ra; *Dacia quae et Gotia orientalis* Eb, *Dacia Gothia* Gu, Strassb., Guil. Trip., *Getae Daci Romanis dicti* Pl 4, 80; *Dacia Getica* Div. Dim.; *Dacia hec et Russia* Hf, *Dascia et Russia* Hn; cf. „Gaete Dagae“ Ta VIII, 4. *Gotia unde Goti* (c), *Gothi qui Getae* Hi, *Gothi* Ho, Lb.

*Alania* (1, 3, 10), obs. Or, Is. „Ab oriente Alania est, in medio Dacia ubi et Gothia, deinde Germania est, ubi . . .“ Or 21; *Alani* Ta IX, 3 in Asien.

*Hic caput Europae* (-pud 1, que anud' europa 2, *hic caput garope* d); die Grenzen der Erdteile waren auf den grösseren Karten meist angeschrieben: *Terminus Asiae et Europe* Hn; *Tanais qui dividit Asiam et Europam* Or, Is, Eb, Ra 115, 6. Ta VIII, 5.

*fl. Tanais* (1, 3), a. a. K.

Ein ungenannter Fluss in die *Mocotis* auf 1.

(*Montes Riphei*) 3, *Rifei* c, Or, Is, Hf, Eb, Hi, Co, Ps.

*Paludes Mocotis* (3, verschrieben *Padules*), obs. Or, Is, Ra, Hf, Eb, Hi.

In Asien.

*Asia maior* (1, Asia als Erdteil 3, 4, 8, 9).

*Hic finis Asiae* (1 und 10), am Tanais, Ergänzung zum obigen *hic caput Europae*; *Asiae finis?* (4).

1. Im Skythenland. Länder- und Volksnamen:

*Albania* (1, 3, c), obs. Or, Is, Hi, Hn, Hf, Eb, Ta XII, 1.

A colore populi nuncupata eo quod albo crine nascantur<sup>1)</sup>. Haec ab oriente sub mari caspio surgens per (h)oram oceani septentrionalis usque ad mocotidas paludes per deserta et inculta extenditur<sup>2)</sup>. Huius terre canes tam ingentes sunt tanteque feritatis, ut tauros premant, leones perimant<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Sol. 15, 5: albo crine nascantur; 6: Apud hos populos nati canes feris anteponuntur, frangunt tauros, leones premunt. — <sup>2)</sup> Dieser Satz über die Erstreckung Albaniciens dem Sinne nach bei Or 19. — <sup>3)</sup> Die ganze Stelle wörtlich bei Is 14, 3, 34; obs. Eb 32, 6--10.

(*Iberia*) c, Or, Is, Hf, Hi, Co; *Hiberia* Ta XII, 1.

*gens Colci* (1, 3, c), *Colehi* Or, Is, Ho, Ta, Eb, Hf, Co, Hi, Hn.

(*Bisforiani*) c, *Bosforani* Ta IX, 1/2, Ra, Hi.

*Themiscirici campi* (1, — *deserti* 8, 9); *Themiscirii campi* Or, Is, Eb, Hi, am Pontus. — quos habuere Amazones Is 14, 3, 37.

*In hac regione gens Amazonum habitasse fertur* (I, 8, 9). Nach Or und Is 9, 2, 64/65: Albani autem vicini Amazonum fuerunt. Ebenso Ml, Pl, So (gens Amazonum porrecta ad Caspium mare 17, 3), Or, Eb, Ps, Hn; Ta IX, 5 — X, 1.

*Deserta arcuosa* (I, Deserta c, d, Hf; Arenosa 8, 9; terra arenosa 10); entspricht dem intransmeabilis eremus Ra 30, 12; Scythia arenosa Gu 553, 10; mox longa deserta So 50, 1.

*(Terra inhabitabilis propter habundantiam aquae)* 2, s. o. S. 32.

*Ircania* (I, c, Hy- 3), Hircania Is, Hi, Lb, Ps, Hn, Hircani Or, Hf, Eb.

Hircania dicta a silua ircana que scitie subiacet. Est autem siluis ispida<sup>1)</sup>; copiosa immanibus feris tigris panterisque et pardis<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> aspera Is. — <sup>2)</sup> Die ganze Stelle bei Is 14, 3, 33. „Hircani Oxi fluminis (ostia) habent; gens silvis aspera, feta tigris, copiosa immanibus feris“ Hf aus So 17, 4. Ueber diese Tiere eingehender So 17, 8—11.

*Scicia maior*<sup>1)</sup>.

Ab extrema<sup>2)</sup> orientis parte, qua oceanus sericus tenditur, usque ad mare caspium, quod est ad occasum, deinde<sup>3)</sup> ad meridiem<sup>4)</sup> usque ad caucasi iugum deducta est. Cui subiacet ircania ab occasu habentes<sup>5)</sup> pariter gentes multas<sup>6)</sup> propter terrarum infecunditatem late vagantes. Ex quibus quaedam terram<sup>7)</sup> incolunt, quaedam portentuosae ac truces carnibus humanis vescuntur, et eorum sanguinem bibunt<sup>8)</sup>. Nam dum in plerisque locis auro et gemmis fluunt<sup>9)</sup>, griforum immanitate accessus hominum rarus est. Zmaragdos autem optimos haec patria mittit. Cianeus quoque (lapis) et cristallus purissimus scitie est. Habet flumina maxima, Oscorum Fasiden atque Araxim.

<sup>1)</sup> I, Scythia maior Ra und Gu, sonst S. superior Is, Hi. — <sup>2)</sup> ebs. Eb; a dextra — Is. — <sup>3)</sup> ebs. Eb; dehinc — Is. — <sup>4)</sup> a meridie — Is, Eb; in Beatus ist ad aus a korrigiert. — <sup>5)</sup> ebs. Is edd., habens Is und Eb. — <sup>6)</sup> gentes XLIII — Eb. Sonst bis hieher gleichlautend Eb — cf. Or 18. — <sup>7)</sup> agros — Is. — <sup>8)</sup> — humanis et eorum sanguine vivunt. — Is. Der folgende Satz fehlt hier. — <sup>9)</sup> affluunt — Is.

Die ganze Stelle hat Is 14, 3, 31 und 32; den 1. Teil hat dem Sinn nach Or; über die Menschenfresser handelt So 15, 13, auch sind die Anthropophagi auf den meisten Karten an dieser Stelle angegeben — Ho, Hf, Eb, Hn. Die Gryphi siehe So 35, 22; anders Aeth., Eb. Die Edelsteine beschreibt eingehend So, den Smaragd 15, 23/24, den cyaneus 15, 28, den cristallus 15, 29. Die 3 Flüsse hat Is durch Missverständnis der Stelle des So 15, 19: „Hemiochorum montes Araxen, Moschorum Phasidem fundunt“, und wir treffen dasselbe bei Aeth. 67, Eb und Hrabanus Maurus, indessen meist nur als Legenden, nicht in die Karten selbst eingetragen. Nur Beatus bezeichnet einen Fluss als Oscorus, offenbar durch die Namensähnlichkeit des Oxus bewogen; doch vgl. den Opharus Pl und Oarus Herod. — Forbiger II, 453.

*Bactriani*, ebs. Ho, Or, Hi; Bactria Is, Eb, Hf, Lb, Hn; Bactrianoe Ta.

*Gens Seres*, ebs. Ho, Is (Serices), Hf (primi homines post deserta).

#### Flüsse:

In die Maeotis nach dem Tanais ein ungenannter.

In den Pontus Euxinus: *fl. Eusis* (I, d), Fasis Eb, Fesis Hi, Phasis Is, ohne Namen Hf.

In das Kaspische Meer münden nach der Karte von St. Sever 1 Fluss von links, 3 von rechts; das Bild zeigt die grösste Aehnlichkeit mit dem der Ta; aber auch Hf, Hn und Hi müssen verglichen werden. Der linksseitige, hier ungenannte Fluss ist bei

Hn und Ta der Cyrus, bei den anderen Karten der Acheron (Hf, Hi). Von den 3 rechtsseitigen Flüssen ist der 1. und 3. als fl. Araxis und fl. Oseorus bezeichnet; da letzterer ohne Zweifel als Oxus zu deuten ist, so muss der mittlere wie bei Hf, Hi und Hn der Bactrus sein.

*Fl. Cirus* (3, ohne Namen 1), Cyrus Ta; j. Kur.

*Fl. Araxis* (1, -as 2), ebs. -fluvius Armeniae Is, Hi, Arax Eb; j. Aras.

(*Fl. Bactrus*) ungenannt 1; Hf, Eb, Hi, Is.

*Fl. Oxus* (3, Oseorus 1), Ta XII, 2; Hf, Hi, Hn, Ho, Ochus Is.

*Fl. Togorrc*, Torgoris Ra, Ottorogorra Or 5, Ootorogora Hi, -orra Hn, Ottorocora in Serica Pt (hier als Nebenfluss des Bautisus).

#### Gebirge:

(*Mons Aquilo*) 3, c; nbera aquilonis Eb, Pseudocall. 3, 26; Aeth. 18, 27; der Berg, wo der Aquilo seinen Ausgang nimmt, vgl. Pl 4, 89; 7, 10 und So 15, 21 — bei den Arimaspi.

*Montes Ceraunii* (1, -ius mons 6, Mons Sauceranus c), ebs. Is (in Armenien), Pl, Eb; Acroceraunii Or, Hf.

*Mons Caucasus* (1, 3, c, d), ebs. Ho, Or, Is, Eb, Hi, Lb.

*Mons Taurus* (1, 3, c), ebs. Or, Is, Eb, Hf, Hi, Lb.

#### 2. Kleinasien und die Pontusprovinzen. Provinz- und Volksnamen:

*Bitinia* (1, 2 bis, als Land und als Stadt, c), ebs. und -thy- Hf, Eb, Ho, Co, Hi, Lb.

*Pontus provincia*, -regio Eb, Pontica Lb.

(*Pamflagonia*) 2, -af- Ho, Hf, Hi, Lb.

*Galacia* (1, 2), -tia Ho, Is, Hf, Lb, Hi.

*Capadocia* (1, 2, 8, 9; -pp- 3 und 10), a. a. K.

*Armenia regio* (1, -maior 2, Armenia allein 3, d), a. a. K.

— — sita est inter taurum et caucasum, a capadocia usque ad mare caspium protensa, habens ab euro<sup>1)</sup> ceraunios montes, ex cuius collibus tigris fluvius nascitur. Duplex est autem Armenia superior et inferior<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> a septentrione Is. Isidor verlegt die Montes Ceraunii mit Mela nördlich, Beatus folgt dagegen der Beschreibung des Orosius 16—17. — <sup>2)</sup> Die ganze Stelle aus Is 14, 3, 35 mit Auslassung des Satzes über die Arche.

*Asia minor* (1, -minore 8, 9; Asia c, 10; nur als Erdteil — mit *Johannes* 3), ebs. Or, Is, Co, Ps, Eb, Hn.

*Frigia* (1, 3, c, d), ebs. Hf, Hi, Hn, Lb, Phrygia Ho, Eb, Is.

*Licia* (1, 2, c), Ho, Is, Hi, Lb.

*Lidia* (1, 4, Libia 5, 6, 7, Lichia 2), Hf, Hi, Eb, Ho, Is.

(*Licaonia*) 2 bis, 3 mit *Bartholomaeus*, c; Hf, Hi, Lb, Eb, Is.

*Caria*, ebs. Hf, Hi, Lb, Eb, Is.

*Pamfilia* (1, -ph- 3, c, d), Hi, Lb, Eb, Ho, Is.

#### Städte:

in Bi-  
thynien  $\left\{ \begin{array}{l} \textit{Nicaea}, \text{ ebs. Hf, Ta IX, 2, Ho, Eb, Hi.} \\ \textit{Nicomedia}, (1, 4, 5, 6, -cho 7), \text{ Ho, Is, Eb, Hf, Hi; Ta IX, 2.} \\ \textit{Calcedonia} (1, d), \text{ Ta IX, 1; It, Ps, Hf (-cid-), Calcedon Hi, Eb, Ho, Chalc- Ra.} \end{array} \right.$   
*Laodicia*, in Frigia, Laudicium pilycum Ta X, 1, die metropolis von Phrygia Pacatiana.  
Sonst auf keiner Karte.

*Sardis*, Bild ohne Namen Ta IX, 4; Ra, So, Hi, Eb. Die Metropolis von Lydien.

*Philadelphia*, Philadelphia Ta IX, 4; trat später an die Stelle von Sardes als Metropolis von Lydien; fehlt auf den späteren Karten.

*Tiatira*, Tyatira Ta IX, 4; Hi, ebenfalls in Lydien.

*Efesum*, Eph- Ta IX, 5, Ephesus Ho, Is, Hf, Co, Hi (Effesus), Eb; die Metropolis von Asien.

*Zmirna*, Smyrna Ta IX, 4/5, Ho, Is, Ra, Hi, Eb; die 2. Metropolis von Asien.

*Pergamum*, ebs. Hi, Ho, -mo Ta IX, 3/4; ebenfalls in Asien; zeitweise auch mit dem Titel metropolis.

Die genannten 7 Städte sind die Apocal. c. 2 und 3 aufgezählten 7 Gemeinden, die ersten drei von c. 3, die vier letzteren von c. 2 zusammengestellt; es kann deshalb kaum zweifelhaft sein, dass die Aufnahme dieser 7 Städte mit absichtlicher Beziehung auf die Apokalypse erfolgt ist.

(*Troia*) 3, e; Is, Hf, Co, Hi, Ps, Hn; Ilium Eb, Is, Hf, Hi, Ho, Ilio Ta IX, 2.

*Cesarca*, in Cappadocien, Ta X, 3; Hf, Hi, Eb, Is.

#### Flüsse:

(*Alis*) 2, Halys Is, Nais Ho.

(*Sigar*) 2, Sangar und Sangaris Ta IX, 3, Sangarus Eb.

*Hermus*, ebs. Is, Ho, Hermes Ps, Ermus Hf, Fernus Hn.

#### Gebirge:

*Mons Olympus*, ebs. Co, Ho, Or.

### 3. Die syrischen Provinzen. Provinz- und Volksnamen:

(*Isauria*) 3, ebs. Ho, Or, Is, Hi, Hf (Ys-), Co (Iss-).

*Cilicia* (1, e), Ho, Or, Is, Hf, Co, Lb, Eb, Hi.

(*Siria*), 2, Ho, Or, Is, Eb, Hi, Lb, Co.

*Comagena provincia*, Hi, Or, Hf, -mm- Co, Eb, Ho, Or, Is.

*Foenicia provincia* (1, Foenicia 3), Phenicis prov. Hf, Foenicia Hi, Phoenix Ta, Phenicia Lb, Or, Is.

*Palestina* (1 bis 7), Hf, Lb, Or, Is.

*Judea* (alle, mit *Mathias* 3), Lb, Is.

*Galilea superior*, ebs. Or, Is, Hi, Eb; Galilaea altera circa Tiberiadem Eu 145.

*Galilea inferior*, ebs. Hi, Hn, Is; Galilaea gentium—vicina finibus Tyrriorum Eu 143.

(*Philistii*) 3 (vielleicht statt dessen verschrieben Pelusium als Landschaft 1); Philistium Is, Eu, -tea Co, Lb.

(*Idumea*) e, -regio Sirie Hi, Yd- Lb, Idumci Ho.

*Arabia* (1, 2, e), a. a. K.

Arabia appellata id est sacra eo quod sit regio turifera odores creans. Hinc eam greci eodemonid est beatam nominaverunt. In cuius saltibus mirra et cinnamum provenit. Ibi nascitur avis fenix et gemma sardonix. Ipsa est et saba appellata a filio chus qui nuncupatus est saba<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Hic abe fenix. (c). — Arabia ipsa est Sabaa. Mirra et cinnamum ibi est. (c). — Die ganze Stelle von St. Sever findet sich mit Zusätzen bei Is 14, 3, 15; die einzelnen Sätze bei So 166, 4. 10. und 13; 167, 5 (myrrha), 15 (phoenix); 169, 7 (sardonix), „appellata“ . . . bis . . . „phoenix“ auch Eb 40, 22—24.

*Nabatea regio. Sarracenorum.* ab euphraten exurgens porrigitur in mare rubrum  
Aus Is 14, 3, 26. Nabataei Ho, Or. — Sarracenorum (Saraceni Hf, Or, Is 9, 2, 6; Am)  
fehlt an der genannten Stelle bei Is, und ist hier eingesetzt in dem Sinne Ammian's,  
welcher ja auch aus einer Karte schöpfte.

*Eodemon* (1, ? Edem 3), Eudemon Ho, Or, Hf, Co.

*Desertum* ubi filii Israel XL annis erraverunt. cf. „Desertum ubi quadraginta annis  
erraverunt filii Israel ducente Moyse“. Ta IX, 5. Desertum Sin und Cadesbarne Eb.

*Transitus filiorum Israel*, ebs. Eb, Hf (mit dem Beisatz per mare rubrum), transitus  
hebreorum Rf 1, — Israel Rf 5 und 6; Bild ohne Namen Hn, Co und Ps.

*Amalechite*, Amalech Hi 2, -citae Eu 213.

#### Städte:

*Seleucia*, ebs. Ta X, 4, Is, Eb, Hi, die Metropolis von Isaurien.

*Tarso Cilicic*, ebs. Ta X, 4 und Co, Tharsus Hi, Ho, Is, Tarsis Eb, Metropole von Cilicien.

*Metropolis Siriae* (1), *Antiochia* (3, d), caput Syriae Is, Ta X, 4/5, a. a. K.

*Comagena provincia* (et civitas fehlt) 1 als Stadt; Comacenis Ta XI, 1, wo wahrscheinlich  
eine Vignette ausgelassen ist; Ho, Is.

*Tirus* (1, ? 3), Tyro Ta X, 2; Ho, Is, Hn, Hf, Eb, Hi, die Metropolis von Phoenice.

*Sidon* (1, 8, 10, Sydon 9), Sydona Ta X, 2; Ho, Is, Hn, Eb, Hi.

*Caesarea*, -ia Ta X, 1; die Metropolis von Palestina; Ho, Is, Hn, Hi, — Stratonis Eb,  
— Palestine Ps.

*Ferusalem* (1, Ih- 2, abgekürzt die übrigen, mit *Jacobus fr̄ dñi* 3), Her- Ta X, 1; a. a. K.

*Ferico*, Hierichonte Ta X, 1; Jericho oder Hiericho a. a. K.

*Samaria*, ebs. Hi 2, Eb, Ra, Eu (nunc Sebaste), Sebastia Is.

*(Ascalones)* 8, 9, -lon 10; Hf, Hn, Is, Ho (-na), Aschalon Hi und Eb, Ascalone Ta X, 1.

*(Sodoma)* c; Hf, Eb; Eu 343.

*Damascus* (1, -sco 2), Damaspo Ta X, 3; -cus Hf, Hi, Hn, Eb, Ho, Is; die Metropolis  
von Libanesis.

*Bostris*, ebs. Ta X, 1; Boser Hi, Bosor — haec est Bostra metropolis Arabiae Eu 125;  
ähnlich Eb; Bostraci Ho, Bostra Am.

#### Flüsse und Seen:

*Cignus fluvius Ciliciae* (oder -cae?), Cydnus — Is 13, 21, 10; Ho, Hf; Cygnus Hi, Cignus  
Eb, Cygnos Ra.

*Orontis* (1, Orestis 2), Orontes Ta X, 5, Hi, Is, Orentis Ra, Orientis Eb, Oriens Is, Cho-  
restes Ho. In der Zeichnung auf S. Sever ist er an die Stelle des Eleuter gesetzt.  
Das Bild mit dem Fluss von Damaskus entspricht ganz dem der Ta X, 2/3; — s. f.

*(Chrysorrhoeas)*, ungenannt, aber samt See gezeichnet bei Damaskus, ebs. Ta X, 2/3, Ra,  
Ho (von diesem mit dem Orontes zu einem Flusse vereinigt, welches Missverständnis  
bei dem Bild von Beatus und der Ta nahelegt). Die anderen Karten haben an dessen  
Stelle den biblischen Namen Abana Eb, Hf, Abana Damasci Hi.

*(Adonc)* 2, Adon Ra, Adonis Ho.

*(Potamia)* 2, nur von Ra mit Adon zusammen genannt, p. 90, 6/7.

*Jordanis* (1, 2, Jordan 10), Ho, Is, Eb, Hi, Hf.

*Jor* und *Dan* (1, 8, 9), die beiden Quellen des Jordan nach Is 13, 21, 20: „Jordanis  
. . . a duobus fontibus nominatus quorum alter vocatur Jor, alter Dan“. Die-  
selben finden sich bei Hf, Hn, Hi 1, 2, Ps. Schon Eu 169, 1—7 (Jor = Fluss, Dan  
ein Ort 4 m von Paneas, und Fluss).

*(Hieromax)*, ungenannter östlicher Nebenfluss des Jordan, genau wie Ta X, 1/2: fl. Hero-  
micas, Jeromius Ra, Hieromices Ho; die späteren haben statt dessen zwei linke Neben-  
flüsse, den Jaboc und Arnou (Hf, Eb, Hn).

*Lacus Genesar* seu Tiberiadis longitudine stadiis CXL extenditur, latitudine XL. Aus Is 13, 19, 5/6, wo 2 Seen, Genesar und Tiberiadis, unterschieden werden, wie öfters auf Karten. Stagnum Genesar Ea, Ps; lacus Genesara, XVI m. p. longitudinis, VI m. latitudinis Pl 5, 71.

*Mare Tiberiadis*, Hi, Ps, Ho; Lacus — Is, So, Ta.

*Hoc mare dicitur mortuum*, propter quod nihil gignit vivum, nihil recipit ex genere viventium. Longitudo eius est stadiis DCCLXXX. Latitudo stadiis CL.

Aus Is 13, 19, 3 und 4. Mare Mortuum Ho, Hf Hn, Hi 2, Ps. Nach Pl 5, 72 beträgt die Länge über 100 m, die grösste Breite 25 (die Lesart 75 ist offenbar falsch), die kleinste 6 m. Nach Josephus b. jud. 4,8 580×150 Stadien, jedenfalls aus derselben Urquelle wie Is und Beatus. Plinius aber hat die Stadien etwas frei in römische Meilen übersetzt.

#### Gebirge:

*Caucasus* und *Taurus* siehe oben S. 50.

*Mons Libanus* (1, ohne Namen 3, c bis, d) a. a. K.

*Mons Carmelus* (1, d), Hf, Hi, Eb.

(*Montes Gelboe*) 10, Hf, Hi.

(*Montana Draconitidis*) 2, Trachones montes Str., sonst Traconitis oder -tidis regio Hi, Hn, -ch- En.

*Mons sinai ubi filii Israel legem acceperunt.* (1, Mons Synay 8, 10, Syna 10, Synai 9), cf. „Hic legem acceperunt in monte Syna“ Ta IX, 5; Eus. 341,1. Sinay Hf, Sina Hi, Co, Hn, Syna Eb, Rf.

(*Mons Arabiae*) 8, 9.

#### 4. Der Osten (Indien, Persien und Mesopotamien). Land- und Volksnamen:

*India* (alle, mit *Thomas* 3), a. a. K.

In his regionibus India est, quae habet gentes multas et oppida. Insulam quoque tapropanem gemmis elefantisque refertam. Crisam et Argirem auro argentoque fecundas. Bis metit fruges in anno. Gignit autem tincti coloris homines, elefantos ingentes et dracones<sup>1)</sup>, Monoceron bestiam, Psitacum avem, Ebenum quoque lignum, et cinnamomum et piper, et calamm aromaticum; mittit et ebur, Lapides quoque pretiosos, Berillos, crisoprassos et adamantem, carbunculos ignitos<sup>2)</sup> margaritas et uniones. Ibi sunt et montes aurei, quos adire propter dracones et griphos et immensorum hominum monstra impossibile est.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> et dracones — fehlt Is, Rb. — <sup>2)</sup> carbunculos, lychnites — Is, Rb; lychniten fert India — So. — <sup>3)</sup> Die ganze Legende ist aus Is 14, 3, 5—7 entnommen, und ist ein Auszug aus So c. 52. Im einzelnen findet man bei So p. 203, 17 gentes multas, 217 von Taprobane, 206 Crise et Argire, 203 bis metit, 206 homines tincti coloris, 204, 19 elephanti, 210 Monoceros, 211, 18 Psittacus, 213, 13 Ebenum, 213, 8 piper, 15 calamus arom., 215, 21 Berillus, 214, 1 adamantes, 215, 10 Lychnites, 222 margaritae et uniones. Dagegen fehlen die Drachen und die montes aurei, welche schon Herod., dann Aeth. 105 hat.

Montes aurei Eb, Hf, Hn, Co (mons -eus), Hon. Aug.; Ctes. Ind. 12.

(*Deserta et arenosa*) 8, 9. Diese in Indien stehende Legende der beiden jüngeren codices ist nur Wiederholung aus dem Skythenland, wie dieselben auch die Amazonen hierher übertragen haben.

*Habet gentes XLVIII.* Or 9; ebs. Eb, Co.

*In his locis elefanti nascuntur.* Ebs. Ta XII, 4/5; Yndia mittit elephantos maximos Hf; Hic elefantos nascuntur. — Marino Sanuto. Die Elefanten in Indien hat schon der Pinax Dionysii.

*In his locis scorpiones nascuntur.* Ebs. Ta XII, 4. Skorpione in Indien erwähnt nur Megasth. bei Str. S. 703 (geflügelte Skorpione von ungeheurer Grösse), u. Aelian 16, 41; 17, 40 (scorpii alati).

*Gandari Indi*, ebs. Ta XII, 3. Herod., Pl, Pt; Gangaridae Or, Is (nach griech. Quellen). *Kirribe Indi*, Cirrabe Indi Ta XII, 4, und Cirrabe Indi Ta XII, 4/5; Cirrodes oder Cirradae Pt (in Sogdiana an den Quellen des Jaxartes).

*Generaliter Partia vocatur.* — dicitur Or, — nominatur Is; Hf. Diese Bezeichnung scheint auf die Zeit vor der Gründung des Sassaniden- oder neupersischen Reiches hinzuweisen. Auf der Ta dagegen Persida XI, 5 — XII, 3.

*Habet Gentes XXXVII.* Aus Or; dagegen Is und Hf haben mit Am u. Pt 18 regna.

*Aracusia* (1, Abicusia d), Is, Hf, Arachosia So, Or, Lb, Co, Hi 2, Ho (Arachoti).

*Partia* (1, -th- 3, Prima Partica 2), als Provinz, Or, Is, auf der Ta: Parria XII, 1/2.

*Assiria* (1, 3, c), Or, Is, Ho, Lb, Hi 2, Eb, Hf.

*Media* (1, 4, Meda 5, 6, 7), Ho, Or, Eb, Hf, Hi, Co, Lb.

*Persida* (1, c), Or, Is, Lb, Ps, Eb, Hf, Co, Ta in weiterem Sinne, Persia Hi 1, 2, Persis Ho.

*Mesopotamia* (1, 2, 3, d), a. a. K.

*Mesopotamia* grecam aetimologiam possedit, quod duobus fluviis ambitur. Nam ab oriente tigrim habet, ab occiduo eufraten.

Aus Is, 14, 3, 13, cf. Eb: A flumine Tigri usque ad Euphraten tenditur Mesopotamia...

Terra tamen quae ab ipsis ambitur, Mesopotamia dicitur.

*Babilonia* (1, 3, c, d), Or, Is, Lb, Eb, Hf, Hi 2.

*Babilonie* regionis caput babilon urbs fuit a qua et nuncupata: tam nobilis, ut caldea et assiria et mesopotamia in eius nomine aliquando transierint. Is, 14, 3, 14; aus So 227, 7. Pl 6, 121.

*Caldea* (1, 3, c). Hf; Ch- Or, Is, Hi, Lb, Eb.

*In his sunt gentes XXVIII.* Or 8, mit welchem die ganze Einteilung und Reihenfolge stimmt. Dieselben Namen hier wie im ganzen Osten hat Co.

#### Städte:

*Antiochia tarmata*, eb. Ra, — tharmata Ta XII, 6, als Stadt im äussersten Osten, sonst unbekannt, offenbar derselben Kartenquelle entnommen.

*Elimaide*, -ym- Ta XII, 4; Elima Ra. An die I Macc. 6, 1 genannte Stadt dieses Namens in Persien (II Macc. 9, 2 auch Persepolis genannt), wo Antiochus bei der beabsichtigten Plünderung des Tempels seinen Tod fand, und welche wohl in der Provinz Elymais zu suchen ist, kann hier nicht gedacht werden, da unser Elymais übereinstimmend in Indien angegeben wird. Nach der Ta würde man an den fluvius Mais (cf. Periplus maris Er. 42), j. Mahi denken können, und es schiene ein Missverständnis aus Pl. Mais im Originale nicht unmöglich.

*Icaphon* (-a- wahrscheinlich, aber -ti- möglich), Yctiupon Ra, Cesiophon Ta XII, 1, Thesi-phons Eb, Ectesiphontis Hi 1, Ctesiphon So, Ho, Is.

*Hebatanis*, Ec- Ta XII, 1, Eb, Hi, Ra; j. Hamadan.

*Carran*, Charis Ta XI, 3 ohne Bild, Charis hec et Arar Hi 1, Carras Eb, Carrha Ho, Charrae Or,, Garra Is (ubi Crassus . . .).

*Niniuen* (1, c, Nimus? 3), Eb, Hf, Hi, Co, Ps.

*Babilon urbs* (1, Babilonia 10, Ta XI, 4), a. a. K.

Flüsse:

Auf der Karte von St. Sever hat eine Verschiebung der Flüsse nach rechts stattgefunden. Der Schreiber hat für seine Legenden auf der linken Seite zu viel Platz verbraucht; das Asien west-östlich scheidende Gebirge Mons Taurus, welches auf 2 richtiger auf der linken Hälfte steht, ist hier in die senkrechte Mittellinie verrückt; der Fluss Togorre, welcher auf die linke Seite gehört (im Gebiet der Serae), ist weit nach rechts gerückt, woran auch noch der für das grosse Paradies beanspruchte Raum Schuld trägt; derselbe nimmt die Stelle des Ganges ein, welcher a. a. K. östlich mündet. Antiochia tarmata, welches auch die Ta an die Gangesmündung versetzt, und Elimaide östlich vom Indus, beweisen diese Verstellung. Der Schreiber liess sich nicht stören, sondern setzte die den Ganges betreffende Legende einfach an den nächsten grossen Strom, den Indus, der Name des Indus aber musste, da der Euphrat und Tigris nicht zu entbehren waren, ausfallen. Die Karte 3 hat den richtigen Namen des Indus bewahrt.

*Fl. Fison, qui alio nomine Ganges vocatur.* (1, Fison 2, 3), ähnlich Is, Eb, Ps, Ho, Hi 1 und 2; Fison Co. Der folgende Satz (quod rubro . . .) gehört nicht zum Ganges, sondern zum fehlenden Indus.

*Hostia Ganges fluminis,* obs. Or c. 5.

*(Indus) 3; in 1 hiezu: quod rubro mari accipitur.* Aus Or 6: India . . ab occidente habet flumen Indum, quod Rubro mari accipitur. Aehnlich Is 13, 21, 11: Indus fluvius qui mari rubro accipitur; Eb.

3 ungenannte Flüsse im Osten, zwischen Ganges und Indus; ähnlich Ta XII, 5 Aunes und Paleris; Ra hat noch 2 weitere (Vinenora und Oridis); die meisten übrigen Weltkarten haben die 3 Nebenflüsse des Indus: Hydaspes, Acesines und Hypanis (sonst Hyphasis) als besondere Flüsse in das Ostmeer mündend eingezeichnet, am besten Hn.

*Fl. Tigris* (1, 2, 3), a. a. K.

*Fl. Eufrates* (2, 3; 1 nur in Legenden), a. a. K. Das Bild der Mündungen erinnert an das Kanalsystem Ta XI, 4.

Gebirge:

In Indien ist auf 1 das rechtwinklig gebogene Bild eines Gebirges beachtenswert, welches ganz dem Bild der Ta XII, 4/5 entspricht: Mons Lymodus, Emodas Mons Dionys., Hemodi montes Pl 6, 56; Emodi (verschrieben embdi oder medi) montes So 203, 4.

**In Afrika.**

*Africa* (1, 2, 3, -ff- c) } als Erdteil, obs. Is beide Namen.  
*Libia* (1, 2, 3) }

Provinz- und Volksnamen:

*Pelusium*, sonst nur als Stadt, s. u.; oder an Stelle der Philistii? — s. S. 51.

*Egiptus superior* (1, 3, Egiptum 2, -us c), obs. Eb, Hi 2, Co, Lb, Hn, Or.

*Egiptus inferior* (1, 3 mit Symon Zelotes), Eb, Hf, Hi 2, Lb, Hn, Or.

*Insula Meroen*, a. a. K.

*(Terra Gessen)* 3, obs. Hi 2, Gen. 45, 10; Eu 157 (Gesem, regio Aegypti, in qua habitavit Jacob cum liberis suis).

*(Trogodite)* 3, So 229, Eb, Hf, Hn, Or, Is.

*Gentes Libiae Aethiopum*, Libia Ethiopum Co, Libyoaethiopes Or.

*Libia circenaica* (1, -ensis 3), Or, Is, Co, -ensis Eb, Hf.

*Garamantes* (1, 3, d), a. a. K.

(*Fons iste die frigidus et nocte calidus*) 3, die Quelle bei den Garamanten So 144, Pl 5, 36, Aug. de civ. Dei XXI, 5 (apud Garamantas quendam fontem tam frigidum diebus, ut non bibatur, tam fervidum noctibus, ut non tangatur); Is 13, 13, 10, Prisc. 202—205. (*Libia deserta*) 2, Deserta 3 am Roten Meere, ferner Terra . . . ? 3 ebenfalls am Roten Meere; Deserta e westlich.

*Pentapolis* (1, 2, 3), a. a. K.

(*Bascani*) 2, s. o.

(*Sirtes*) maiores 3, a. a. K.

*Tripolitana quae et Subventana* (1, Tripoli 3), ebs. Or 44.

*Saline immense quae cū luna crescunt et decrescunt.* Ebs. Ta VII, 4, Eb; Dicuil 8, 7, 1: In cosmographia legitur, quod Salinarum lacus in Africa, qui est in Tripolitana provincia et in regione Byzatio, in lunari mense crescit atque decrescit.

(*Lacus*) 10, wohl der genannte Lacus Salinarum Or 44, Hf, Eb, Co; oder der Nilsee.

(*Byzantium*) 3, ebs. Is, Byzacium Ho, Or, Bizacena Is, Hn, Eb, Bysancea Lb.

*Zeugis* (1, 3), Ho, Or, Is, Eb, Hf, Co, Ps, Zeugetana Lb.

*Numidia* (1, 3, c), a. a. K.

(*Mauritania*), verschrieben Abentania 8, 9, Ahetania 10.

*Mauritania Sitifensis* (3, c, in 1 nur Sitifensis), Hf, Hn, Or.

*Mauritania Cesariensis* (3, c, in 1 nur die Stadt Caesarea Maur.), Or, Is, Eb, Hf, Hn, Lb.

*Tingitana Mauritania* (1, 3, c, nur Tingi d), dieselben.

*Haec regio gignit simias et struthiones,* Is 14, 5, 12: regio (Tingitana) gignens feras, simias, dracones et struthiones.

*Gens Aulolum que panem non comedunt* (1, nur Gens d), Gentes Autololum, quas nunc Galaules vocant, usque ad oceanum Hesperium contingentes, Or 47. Autololes Pl, So. Autoli Eb, gentes Aulolum Co, Galaulum Is. Der Beisatz „panem non comedunt“ ist sonst nicht bekannt; zu vergleichen die Agriophagi So und Hf, welche nur Fleisch von Pantheren und Löwen essen.

*Mauri Macusienses,* Machusii Pt.

*Deserta Arenosa* (1, -et- c, d), für die Sahara, welche auf mehreren Karten dargestellt ist: terra arenosa et sterilis Ps; mit der falschen Legende Sirtes maiores Eb, ohne Namen Hn; desertum — Caunata Ra, Loca exusta Ml, Is.

*Vagi Getuli* (uagi uetuli 1, Baggi Getuli d, Getulia 3, Getuli id est Mauri c), Bagi Getuli Ta VII, 2; cf. Sallustii b. Jug.: „super Numidiam Getulos accipimus, partim in tuguriis, alios incultius vagos agitare“. Getuli oder Getulia a. a. K.

*Aethiopia* (1, Eth- 2, 3, 4, d), a. a. K.

(*Etiopia ubi sunt gentes diuerso vultu et monstruosa specie, orribilis. Pretensa est usque ad fines Egipti. Ferarum quoque et serpentium referta est multitudine. Ibi gemme pretiose, cinnamum et balsamum.*) c.

Zum grössten Teil in Is 14, 5, 14 und 15 enthalten; cf. So 149, 1 und 152, 12 gemmae, 149, 17 ff ferac, 152, 1 cinnamum. Balsamum erwähnen beide nicht.

#### Städte:

*Pelusium*, als Provinzname s. o.; als Stadt Eb, Hf (Pelasinum), Hi 2, Ps, Ho; -sio Ta IX, 4. (*Horrea Joseph*) 3, Bild ohne Namen (3 Häuser), Ho, Hn, Ps, Hf, Eb, die Pyramiden (fehlen Hi, Eu).

*Memphis*, Ta IX, 3; Is, Eb, Hf, Hi 2, Ps.

*Tanis*, ebs. It, Eb (metropolis Egipti, ubi Pharaos et Moyses . . .), Is, Eu 351; Num. 13; Jes. 19, 11; Ez. 30, 14; Ps 77; Jos. antt. 9; Berosus; Thanis Ra 124 und Tani Ra, 355; darnach ostium Tanieum Nili.

- Fiton*, ebs. Eb, Fitom Eu 361 (von den Israeliten erbaut unter Pharaon). Fiton Ra, Fitom Ex. 1, 11 (auch Pithom).
- Ramesse*, Eu 309 (urbs, quam aedificaverunt filii Israel, zugleich die Provinz, wo Jakob mit seinen Söhnen wohnte), Gen. 47, 11; Hi 2, Hn. Hf (hic congregatus populus Israel, exiit de Egipto) nach Ex. 12, 37. Baniasses Eb.
- Mons sylon emporium*, Mossylon emporium Or 12, wo der Nil wieder hervorbricht, Hi 2; Moyses locus in Nubien Hf und Eb.
- Alexandria* (1, 2, 3, -lax- e), a. a. K.
- (*Faro*) 3, Leuchtturm auch 2, Ta IX, 3; Hf, Ho, Is; farus altissima Hi 2; turris excelsa quae Pharos cognominatur, praelucendi navibus nocturna suggerens ministeria — Ammian.
- Leptis magna*, ebs. Ho, Or, Is, Eb, Hf, Ra, Leptimagna Ta VII, 4.
- Cartago magna* (1, e), a. a. K.; Chartagine colonia Ta V, 5.
- Caesarea mauritanic*, ebs. Is, auf der Ta stand nach Ra: Caesarea col.; Eb, Hf, Ho.
- Tingi* (1, d), Ra (also auch Ta), Is, Hf (ohne Namen), Tingis metropolis Co.

#### Flüsse:

- Nilus ipse et Geon* (1, fl. Nilo und vom Paradies Geon 2), a. a. K.
- Ostia Nili*,

Fluvius Nilus, quem aliqui auctores ferunt procul ab atlante monte habere fontem, et continuo arenis mergi. Inde interiecto brevi spacio nastissimolacn exundare, atque hinc oceano tenus(in) orientem versus per Aetiopiae deserta proluit. Rursusque inflexu ad sinistram ad egiptum descendere, quod quidem verum est. (1, sehr fehlerhaft in d — s. S. 40.)

Bei Or 12: „Hunc aliqui auctores ferunt haud procul . . . mergi, inde . . . prolabi, rursusque inflexum . . . descendere. Quod quidem verum est, esse huiusmodi fluvium magnum . . .“ Die dieser Legende entsprechende Zeichnung des Nilauflufs hat am getreuesten Hn bewahrt; auf St. Sever ist sie durch Verkürzung stark entstellt; vorhanden auf allen Mappaemundi. Man vgl. die Beschreibung bei Pl, So, Dic.: insbesondere aber Vitruv. VIII, 2, 6 (ex monte Atlante — der grosse See — dann Niger genannt — dann sub montes desertos per meridiana loca — influit in paludem — ab his paludibus — per montes — per septentrionale pervenit in Aegyptum. Dann folgt die Begründung: Ex Mauretania autem caput Nili profluere ex eo maxime cognoscitur quod . . . ).

- Hii montes subiacent paludi simili meotide, per quem Nilus transit.* (1, hierher wohl Lacus 8, 9, 10); ebs. Ta VIII, 5 (—meotidi per quem—), mit demselben Bilde; cf. Ra p. 5: maximus lacus . . . Nusaclis, per quem transit fluvius Nilus.

*Fl. Gynips*, Cynips Ta VII, 3.

Ohne Namen, Bagraha Ho, Bagamada Ta V, 3/4. Bragala Hf.

*Fl. Malua*, ebs. Or, Ho, Is, Hf, Co, Malvane Pl.

3 ungenannte Flüsse im Westen, bei Ra 164, 18–20: Subuleus, Ubus und Salensis.

#### Gebirge:

Gebirge am Nilsee s. o.

*Montes Cirenci* 2, ebs. Ta VIII, 5.

*Montes Uzare*, Or 45, Eb. Euzaree Hf und Hn.

*Mons Astrixis*, Or 46, Is, Aeth., Hf, Astrix Eb.

Südgebirge ohne Namen, Fortsetzung des Atlas, ebs. Ta; Montes Ethiopiae Hn.

*Mons Atlans* (1. montes atlami 9, atlani 8), Ps, Athlans Ho, Or, Atlas Is, Athlas Hn, Is, Authlans Hf, Athalansis Co, Montes Atlantis Eb.

(*Duo calpes contrarii sibi*) 4, 5; — alpes — 6, 7; duo alpes? 3, — contra aru sibi 8, 9, — contra arasibi 10; Calpes und Abines — 3 als Inseln.

Abenna et Calpis duo contraria sibi promontoria Or 47. Die Bezeichnung duo calpes spielt an auf die Namensverwandtschaft der auf den alten Karten sehr häufig dargestellten sogenannten Säulen des Herkules, Calybe und Abyle, welche mitunter sogar verwechselt werden<sup>1)</sup>; sie weist also auf eine gute alte Quelle hin, und kann nicht aus Or stammen.

Der 4. Erdteil erscheint in 3 Versionen:

a) Extra tres autem partes orbis quarta pars trans oceanum interior est in meridie<sup>1)</sup>, quae solis ardore incognita nobis est. In<sup>2)</sup> cuius finibus antipodas fabulosae<sup>3)</sup> inhabitare produntur. (1, d.)

<sup>1)</sup> in meridie fehlt d. — <sup>2)</sup> in — fehlt d. — <sup>3)</sup> fabulose Is.

Wörtlich aus Is 14, 5, 17; cf. Lb: Zona australis filiis Ade incognita, temperata, antipodorum; cf. Mela I, 4: „antichthones alteram, nos alteram incolimus. Illius situs ob ardorem intercedentis plagae incognitus . . . est“. Die Antipodae, von welchen Augustinus de civ. Dei XVI, c. 9 spricht, können nicht hierher bezogen werden, da sie in ganz anderem Sinne — als wirkliche Gegenfüßler, a contraria parte terrae, ubi sol oritur, quando occidit nobis — aufgefasst werden.

b) Deserta terra, vicina soli; ab ardore incognita nobis. (e.)

c) Haec pars ab ardore solis incognita nobis et inhabitabilis. Inanes (immanes) scopodes fertur habitare singulis cruribus et celeritate mirabili, quos inde sciopodas greci vocant, eo quod per estum in terra resupini iacentes pedum suorum magnitudine adumbrantur. (3 — gegenüber dem Skiapoden steht Sol.)

Der letztere Satz stammt aus Is 11, 3, 23: „Sciopodum gens fertur in Aethiopia singulis . . . adumbrentur.“ Die Bezeichnung „inhabitabilis“, welche auf den Zonenkarten für die Aequatorialzone gebraucht wird, passt hier nicht.

Aehnlich schon Augustinus de civ. Dei XVI, 8: ferunt esse gentem, ubi singula crura in pedibus habent, nec poplitem flectunt, et sunt mirabilis celeritatis; quos Sciopodas vocant, quod per aestum in terra iacentes resupini umbra se pedum protegant.

## Die Inseln.

a) Im Mittelmeer:

*Maiorica* (1, 3, c, 8 und 9?; Maiorga 10), Lb, Mt, — orga Hf, Hn.

*Minorica* (1, 3, c), Lb, Mt, Minorga Hf, Hn.

*Insula Sardinia* cuius in longum spacium tenet milia passuum CXX. In latum milia LXXX. Sardinia et Corsica inter utrasque XX milium dividuntur. (1, Sardinia 10.)

Or 53: Sardinia et Corsica parvo fretu hoc est milium XX dividuntur; ex quibus Sardinia . . . Cuius in longo spatium tenet milia passuum CCXXX, in latum milia CCLXXX (statt dieser Zahl giebt ein cod. und die Cosmog. LXXX). Die Dimens. hat dieselben Zahlen wie Or; Is und Dicuil geben 140/40, Pl 3, 84 und Marc., sowie Hf geben die 4 Erstreckungen zu 188/185/77/120; vielleicht sind die 2 letzten Zahlen hier genommen.

<sup>1)</sup> S. Müller, Geographi Graeci minores II, 122.

Die Entfernung beider Inseln giebt Pl zu 8 m; Dic. sagt, die Angabe des Or beziehe sich nicht auf die Vorgebirge, sondern ad communia utrarumque insularum latera.

Die Entfernung stand auch auf der Ta IV, 1: A Sice Sardinia . . . (das weitere ist unleserlich).

*Corsica* (1, 3?, c, -ce 9), a. a. K.

*Insula Sicilia* (1, 3, c, Cccilia 10, Sicin 9), a. a. K.

*Siracusa*, ebs. Ta VII, 2; -sa Ra, Or, Eb, Hf, -sae Is.

*Catina*, Bild ohne Namen Ta VII, 2; So, Hf, It, Catena Ra, Catanensis c. Eb.

*Insula Crcta* (1, 3, 5, Crite 2 mit 2 Städten, Cretis 7, -tes 8, 9), a. a. K.

*Ferapitna*, Hiera Ta IX, 2; Hierapytna Str., Pl, Pt, Hier.

*Insula Cipros* (1, 2, 3), a. a. K., gewöhnlich Cyprus. Mit:

*Salamina*, ebs. Ta X, 3, -is Hf, Constantia Eb, Hierocl.

*Pafos*, Paphos Ta X, 2, -us Hf, Eb.

(*Samos*) 3, Sammo c, Samo 9; Eb, Hi, Is.

(*Tarsis*) c und 9, vielleicht an der spanischen Küste 3; entweder statt der folgenden, oder Thasos Hf, oder wahrscheinlicher das in der Bibel oftgenannte Tharsis, wo Salomon Gold und Affen und „Pfauen“ holte, wohin Jonas fahren wollte, ein bedeutender Seehandelsplatz im Westen, nach Eu p. 215 von manchen für Carthago, von andern sogar für Indien gehalten; nach Jon. 1, 3 der Ort, wohin der Prophet Jonas sich einschiffte (s. das Bild des Jonas auf der Karte von Gerona S. 26).

(*Tabsum*) 3 (bis); Tapsum An. Leid., Verg.; Tapsus Hf, Is; die aus dem athenischen Feldzuge bekannte, durch eine schmale Landzunge mit dem Festland verbundene Halbinsel Thapsus an der sicilischen Ostküste, bei Syrakus; j. Magnisi.

(*Coos*) 3?, 9; It, Eb, Ra, Is; Choos Hf, Hi.

(*Delos*) 3 bis, im Mittelmeer und im Südmeer; Ra, Is, Hf, Hi, Eb (bis), Ta IX, 1 (Delo).

(*Cyclades*) 3, a. a. K.

(*Tenedos*) 3 im östlichen Weltmeer; Or, Is, Hf, Hi, Lb.

(*Rodos*) 3 im östlichen Weltmeer; a. a. K.

#### b) Im Weltmeer:

*Insula Gades* (I, 3?, d?, Gaddis c), a. a. K.

*Insula Hibernia*; ab Scotorum gentibus colitur. (1; Scotia 2, 5, 7; Scotia 3, 6; Irlanda 10); Legende in Or c. 40, ebs. Is 14, 6, 6; Hibernia Co, Lb, Hu, Ho, Ps, Is, Hf; Ybernia — Scotorum insula — Scotia Ra; Scotia Is, Lb. Selbstverständlich ist bei Scotia nicht an Schottland (wie Sant. II, 125 annimmt) zu denken, sondern nur an Irland.

*Insula Britannia*. Quae habet in longum milia passuum DCCC. In latum CC milia. (1; Britannia 3, -ania c, Bitania 8, 9, Bitinia 10, und Anglia 10), Legende bei Or 37; nach Pl 4, 102 aber 800/300 m, wie Plinius sagt, nach der Ansicht des Agrippa; ebs. Mart. Cap.; Britannia a. a. K.

*Lindinio*, Londinio Ra und ebs. ohne Zweifel die Ta auf dem verlorenen I. Segm.; Londonia Hf, Londinium Steph. Byz., Londinium Pt; j. London.

*Lindo*, Lindum colonia Ra, Lindum Pt, It; j. Lincoln, im frühen Mittelalter bedeutend.

*Uirigonio*, Utriconio Cornoviorum Ra, Viroconio oder Uriconio It 482; bedeutender Strassenknotenpunkt; j. Wroxeter.

*Moriduno*, ebs. Ra, . . riduno Ta II, 1, Muridumm It; j. Seaton.

*Condeaco* (oder Condraco? ersteres wahrscheinlicher), Conderco ND am Vallum, Condecor oder Conderco Ra 432, 13.

*Insula Britter*, wohl verschrieben und auf Britannia bezüglich.

(*Tanatus*) 3, Tantutos c, 8, 9; Thanatos Is, Tanetos Bed., Tenedes Hf, Thatanna Lb, Athanat(es) Eb. Taniatide Ra. Tanatis Lb; j. Thanet, an der Nordostküste von Kent, durch die Mündungen des Stour gebildet.

*Insula Tile* (1. c. d. Tilos 3), ultima Thyle Or, Is, Hf, So, Dic. (hier wohl Island), Tylen Co. Thyle Lb, Ho, Thule Ml, Pl, bei verschiedenen Schriftstellern verschieden zu deuten, als Shetlands- oder Faröer- oder eine norwegische Insel.

(? *Linodesucs*) oder Imo—? ues wohl statt ins. — 10, ? Haemodes Ml, Helodes Pt, Ra 5, 19. Ebudes So, Pl; j. Hebriden.

(*Orcades*) 3, a. a. K.; j. Orkneys.

(*Scada Insula*) 3, Scaria oder Scania 6; Scanzia Jord., Scanza Ra, Scara? Marco Polo, Scandia Pt; j. Skandinavien.

*Insulae Fortunatarum* (1, — -te 3, Furtunarum c, Fortunarum 8, 9), ebs. Is, Fortunatae Or, So, Ho, Eb, Hf; Beata Lb; j. Madeira und die Canarischen Inseln.

(*Gorgades*) 3, Ml, Pl, So, Is, Ps, Gorgodes Lb, Gordanises Eb, Gorgonas Hi 2 weit im Osten bei Indien; insula Gorillarum Hanno (Müller GGm I, 13/14).

(*Hesperidum?*) 3, Pl, So, Is, Hf; Hesperides als Fluss Ho, Hortus -dum Eb.

(*Stabel*) (oder Saabel?) 3, im Osten; (cf. ähnlich klingende Namen bei Pt, besonders die 3 Sabadibae insulae, deren eine Jabadii heisst).

*Scolera*, Colera Ra 420, ebs. unter den Inseln des Ostens.

(*Delos*) 3, Wiederholung von Delos s. o., oder wahrscheinlicher Thilos Ra 390, im persischen Meerbusen, Tylos So, Is, Tilos Hi 1, Hn, Rf, Tile Hf.

*Insula Crise* (alle ausser Nr. 2 und 10), Chryse a. a. K., Aurea Chersonesos Pt.

*Insula Argire* (1, 3, c, 8, 9), a. a. K.: Ml, Pl; So: einige behaupten, der Boden dieser beiden Inseln sei von Gold, bzw. Silber; cf. Argyre chora Pt, ferner die Hauptstadt Argentea — Argyrion — der Insel Jabadii bei Pt.

*Insula Tapaprona* indie subiacens ad eorum, patens in longitudine milia passum DCCCLXXV. Scinditur amne interfluo; tota margaritis et gemmis repleta est; pars eius bestiis et elephantis repleta est. Partem vero homines tenent. Habet enim civitates decem.

(1; Tabrodane 3, Taprotane 8, 9), Taprobana oder -ne a. a. K. Die ganze Stelle in gleicher Redaktion bei Is 14, 6, 12; dieselbe Legende mit 3 hier ausgelassenen Beisätzen auf Hf, und in schlechterer Redaktion Eb. Zum Teil bei Or 5 (ad eorum subiacet), zum grössten Teil aber bei So p. 217, 8—12; cf. Pl 6, 81. Die Längenangabe stammt von Erathosthenes (7000 Stadien = 875 m).

(*Hic ortus est sol*) 3; insula Solis Pl 6, 87; So 223, 18; Ml, Mart., Eb, Hi 1, Lb, Solis Perusta Ho, Politra Solis Ra.

Die Karte 3 hat ausserdem noch 2 Inselnamen, deren Lesung zweifelhaft ist (Ol... und Cl...d...ta — cf. Gaderonta?); s. S. 36.

## Die Meere.

### a) Im Mittelmeer:

*Tirrenum Mare*, Ho, Or, Is, Eb, Lb; Pt.

*Mare Ligusticum*, Pt; sinus L-us Or, Is.

*Mare Balearicum*, Pt, Or, Is, Eb.

*Mare Libicum*, Pt, Or, Is.

*Mare Siculum*, Pt, Or, Is.

*Mare Creticum*, Pt, Or, Is, Eb.

*Mare Egeum* (ist vom Abschreiber in den nördlichen Ozean versetzt), Aegeum, Pt, Or, Is, Ho, Eb, Hf. Igeum Ta.

*Sinus Adriaticus*, Pt, Or, Is, Hf, Dimens.

*Sinum Noricum*; diese Benennung ist wohl durch Missverständnis aus einer Karte entstanden, wo Noricum daneben oder darüber stand (cf. Ta, Pt).

*Ellespontum*, Ho, — mare Eb, Hellespontus Pt, Or, Is, Hn.

*Hoc mare septem stadiis stringitur*. So 87, 7: in septem stadiorum angustias stringitur: 79, 8: Hellespontus stringitur in stadia septem. Pl und Mart. geben identisch 875 Schritt, aber der Wortlaut ist verschieden. Is 13, 16, 3: in angustias septem stadiorum stringitur. Die Angabe findet sich schon bei Herodot u. a.

*Equor Ponti*, vom Abschreiber statt Propontis, diese Ho, Or, Is, Hn, Hi 2, Hf, Pt.

*Hoc mare in D passus coarctatur*. — aus Is 13, 16, 3; So 87, 13.

*Eusinus Pontus*, ebs. Ta VIII, 5 — IX 1; Eux — Pt, Or, Is, Lb, Eb, Hi 1, 2.

(*Bracius maris Georgii*) 10, Brachium Geographicum Lb, Brachium Sancti Georgii Eb, Gervas.; Marino San.; Mandeville: „mare Hellespontum . . . quod plurimi appellant brachium Sancti Georgii“.

b) Auf der Nordseite:

*Oceanus Britannicus*, Ml, Dimens., Or, Ra, Pt.

*Oceanus Germanicus*, Pt, Is.

*Oceanus Hircanus*, So 120, 5; Is, Mare Hircanum Pt, — ium Ta für das Kaspische Meer.

*Mare Caspium* (1, 3), a. a. K.

c) Auf der Südseite:

*Mare Rubrum* (als Südmeer 1, c.; als arabischen MB 2 und d), im Sinne des grossen Südmeeres zwischen Aethiopien und Indien bei Ml, Ho, Or (c. 6, 9, 14), So (M. R. in duos sinus scinditur . . . Persicus et Arabicus), bei Pt etwas enger begrenzt; in diesem Sinne auf allen älteren Karten, meist in roter Farbe — Eb, Ho, Is, Rf.

*Sinus Persicus*, Pt, Or, Eb, Hn, Hi 2.

*Sinus Arabicus* (1, 8, 10; mare rubrum 2, d), Pt, Or, Hi 2, Eb; mare rubrum Is, Hf.

(*Sinus*) an der Westküste von Afrika 3; Sinus Oceani Ra, Sinus Hespericus Pt, ohne Namen auch Hf.

(*Mare magnum*) dreimal 2, in der Bedeutung des Weltmeeres, sonst auf den alten Karten das Mittelmeer — Ml, Or, Is.

## 5. Die Quellen der Beatuskarte.

Von einer Benützung oder Abschrift der Beatuskarte durch spätere Autoren ist uns so wenig etwas bekannt, als von einem Einfluss, welchen sie etwa auf andere Mappaemundi ausgeübt hätte. Die grosse Verwandtschaft mit den übrigen alten Weltkarten ist vielmehr einzig aus der Gemeinschaft der allen zu Grunde liegenden Quellen und Vorlagen zu erklären.

Es ist zunächst unsere Aufgabe, die Zuthaten der Abschreiber von der ursprünglichen Beatuskarte auszuscheiden. Wir gehen dabei von der Annahme aus, dass wir aus dem Inhalt der einzelnen Abschriften alles dasjenige unbedenklich dem Beatus zuschreiben dürfen, was 2 verschiedenen Aesten angehörende Karten gemeinsam haben. Das hohe Alter der 4 Aeste, welchen unsere Abschriften angehören, wird diese Annahme rechtfertigen; schon das Original, von welchem 1 und 2 abstammen, führt uns ziemlich sicher in das 10. Jahrhundert, die Scheidung von a und b aber wenn nicht auf das Original von Osma selbst, so doch wohl in das 9. Jahrhundert hinauf; die Scheidung von c und d führt uns ebenfalls mindestens in das 9. Jahrhundert. Sobald aber Glieder der beiden Stämme A und B übereinstimmen — und es ist dies häufig der Fall —, so dürfen wir unbedingt auf Beatus selbst schliessen. Die Konkordanzen

zwischen den 10 Karten sind so zahlreich, dass wir aus denselben uns ein zuverlässiges Bild von dem Inhalt der echten Beatuskarte zu gestalten vermögen. Dann sind wir weiter im stande, von diesem sicheren Bilde aus auch den Inhalt, welcher einzelnen Karten eigentümlich ist, auf seine Herkunft zu prüfen.

Wir gelangen auf diesem Wege zu folgenden Ergebnissen:

### A. Zuthaten der Abschreiber.

a) Auf der Karte von St. Sever vor allem die *Ecclesia Sci Severi* mit Umgebung, somit der Adour und seine Nebenflüsse, sowie die Orte *Lasear*, *Tolesirion*, *Sca Maria Mirsanensis* und *Laburdum*; ferner in Spanien wahrscheinlich der Fluss *Sicoris* mit *Tarascona* und *Ilerda*, welche von einem früheren Abschreiber eingesetzt sein können. Die Einfügung von St. Sever geschah auf Kosten jener Ecke von Spanien, wo *Galicia* steht, und wo ohne Zweifel *Brigantia* mit seinem Leuchtturm (3), *Asturica* (2) u. a. standen.

Unteritalien war auf dem Original ausführlicher behandelt als auf der Abschrift von St. Sever, wie besonders 2 zeigt. Die Benennung *Romania* ist wohl von dem früheren Abschreiber beigefügt oder ungeändert (cf. 2). Ferner sind die Namen zwischen der *Mocotis* und *Ellespontum* vom Abschreiber zu weit rechts gerückt; *Constantinopolis* und die darüber stehende Legende zum *Bosporus Thracicus* „*Hoc mare . . .*“ gehören neben den *Pontus*, dann sollte „*Propontis*“ folgen in der eckigen Erweiterung, dann *Ellespontum* und die zugehörige Legende „*Hoc mare . . .*“; der „*Equor Ponti*“ gehört schon dem *Mare Egeum* an, welches an der Stelle von *Ellespontum* angeschrieben sein sollte, aber vom Abschreiber in den Ozean versetzt wurde. Ähnliche Verschiebungen hat der Abschreiber in dem darüber liegenden Asien vorgenommen, dessen Bild die Karte von *Osma* viel besser wiedergibt.

Ausserdem kommen auf der Karte von St. Sever nur noch die grösseren Legenden in Frage. Da jedoch die Legenden zu *Taprobane* (1, 3, 8, 9), *fl. Nilus* (1, d), *Ethiopia* (c) und dem 4. Erdteil (1, 3 bis 10) als Beatusch erwiesen sind, so glauben wir auch die anderen nicht beanstanden zu sollen.

b) Auf der Karte 2 sind interpoliert *Sol* und *Luna*; *Mare magnum* in den 4 Ecken (einmal fehlt es); ferner *Mare rubrum* ist zum arabischen Meerbusen geworden. Sodann kommen die eigentümlichen Bezeichnungen *Fines Romanorum*, *fines Longobardorum*, *fines Viennensium*, *fines Francorum* in Frage. Der erste Namen würde wohl für die Zeit des Beatus passen; das Lombardenreich wäre auch annehmbar; *fines Viennensium* (oder prov. *Viennensis*) kann wohl neben der ursprünglich gleichbedeutenden *Provincia* (1) auf der Urkarte gestanden haben, sofern sie das Burgunderreich bezeichnete, *Provincia* aber im Sinne der *provincia Arelatensis* des Gregor von Tours, der heutigen Provence, das Gebiet von Arles, Avignon, Marseille, Aix und die Seealpen umfasste, welches auch der Ravennate von Burgund trennt. In der That bietet die Karte von St. Sever hier eine Lücke dar, indem *Vienna* und *Lugdunum* keiner der genannten Provinzen zugeteilt sind. Keinenfalls verträgt sich *fines Francorum* mit der Urkarte, deren Bild mit *Francia* am rechten Rheinufer jedenfalls 1 richtig wiedergibt. Sonst hat die Karte 2 nur alte Namen und leistet wesentliche Dienste zur Herstellung des Archetyps.

c) Auf Karte 3 kann nur *Troia* als interpoliert in Frage kommen, doch findet sich dasselbe auch in c und auf den meisten Rundkarten.

d) Auf den Karten des Astes c wissen wir nur die *Alpes Galliarum* zu beanstanden.

e) Auf den Karten des Astes d ist *Sci. Jacobi* als eingesetzt zu betrachten, welches auf späteren Karten fast nie fehlt; die Interpolation lag um so näher, als das Original den Apostel St. Jacobus wirklich in Spanien ansetzte (s. Karte 3). Auf Karte 10 ist ausserdem noch späterer Zusatz: *Sevilia* und *Brachium maris Georgii*.

### B. Zuthaten des Beatus.

Nachdem der wesentliche Inhalt der ursprünglichen Beatuskarte gesichert erscheint, können wir seinen Quellen näher treten. Da die Weltkarte für Beatus nur zur Ausschmückung seiner Bilderbibel, wenn wir sein Werk so nennen dürfen, dient, und nebensächlich ist, so wird kaum anzunehmen sein, dass

er besondere Studien für diesen Zweck angestellt habe. Unter den von ihm genannten Schriftstellern, welche er benützt, d. h. abgeschrieben hat, können für geographische Zwecke nur Isidor und Hieronymus in Betracht kommen.

Von Hieronymus können wir keine direkte Benützung in der Karte nachweisen; es bleibt somit einzig Isidor übrig, in welchem die grösseren Legenden wörtlich gleich zu finden sind. Wie des Beatus ganzes Werk „Catena Patrum“ nichts anderes ist, als was der Titel sagt, eine Aneinanderreihung von Väterstellen, so ist auch seine Weltkarte, von kleinen Zuthaten abgesehen, nichts anderes als die direkte Abschrift einer älteren Weltkarte.

Als Zuthaten des Beatus sind zu betrachten vor allem die 12 Apostel, wie dieselben auf Karte 3 zu sehen sind; denn diese Verteilung entspricht vollständig dem Texte, zu dessen Erläuterung die Karte dienen soll. Sodann die Einteilung des südlichen Frankreichs und Italiens, wo übrigens alte Reste geblieben sind.

In Südfrankreich unterscheidet Beatus:

1. Vasconia, das Land zwischen den Pyrenäen und der Garonne, ungefähr der römischen Provinz Novempopulana oder der Spanognasconia des Ra (aber nicht seiner Guasconia) entsprechend, wird zum erstenmal genannt 581 von Gregorius Tur.<sup>1)</sup> Im Jahr 587 zogen die Basken aus den Pyrenäen in das flache Land herab und gaben ihrem neuen Wohnorte den Namen.

2. Septimania<sup>2)</sup>, das Gebiet von Narbonne, Carcassonne und Toulouse bis an die Rhone, also im engeren Sinne (Ra und Petr. Venerab. nehmen auch die Provence und die Seealpen dazu), oder das Küstengebiet der Narbonensis prima. Dieser Name erscheint zuerst ca. 473 bei Sidon. Apoll. für das Westgotengebiet (in der Narbon. I und Aquit. II), bei Greg. „terminus Gothorum“ und „Hispania“ gleichbedeutend, bei Fredegar stets Gothica regio, wurde erst durch Karl Martell, 732/37, den Sarazenen entrissen und dem übrigen Gallien zugeteilt.

3. Provincia, der südliche Teil der Viennensis, ebenso bei Greg.; noch jetzt Provence. Im übrigen Gallien folgt Beatus durchaus einer römischen Karte des 4. Jahrhunderts<sup>3)</sup>.

In Italien gibt Beatus die longobardischen Herzogtümer Spoleto und Benevent, ferner Pavia und Tuscia, entsprechend den Verhältnissen im 7. und 8. Jahrhundert. Auch der Ravennas nennt dieselben (p. 248/9) in etwas anderer Form; an eine Beziehung zwischen beiden braucht man jedoch nicht zu denken, denn diese Darstellung lag doch einem Schriftsteller jener Zeit von selbst nahe genug.

Von Städten ist ausser Pavia noch Raganburgo als von Beatus eingesetzt zu vermuten.

Endlich handelt es sich noch einmal um den Ursprung der grösseren Legenden. Die Uebereinstimmung mit Isidor ist eine so genaue, dass die Benützung des Isidorschen Textes kaum bezweifelt werden kann. Aber andererseits weisen die alten Karten und Kosmographien solche Analogien in den Texten auf, dass man zur Vermutung kommt, die grösseren Legenden auf den Karten seien sehr alt, nicht von Isidor gemacht, sondern abgeschrieben, wie ja die Weltbeschreibung Isidors überhaupt, wenigstens zum grössten Teil, wohl von einer Karte abgelesen ist. Die späteren Kartographen (Beatus, Eb, Hf) haben, wie wir glauben, die Kartentexte mit den geschriebenen Texten (So, Is, Or) verglichen und öfters letztere an die Stelle der ursprünglichen gesetzt. Mag dem sein, wie ihm will: die grösseren Legenden stimmen aufs Wort mit Isidor: es sind dies links die 4 Legenden zu Albania, Scitia maior, Hircania und Armenia regio, rechts die 8 Legenden zu India, Mesopotamia, Babilonia, Arabia, Nabataea, Taprobane, Quarta pars trans oceanum und Sciapodes. Nur die grosse Legende vom fl. Nilus hat Is nicht, dagegen steht sie wörtlich bei Or, wo der Schlusssatz des Beatus („— quod quidem verum est“) den Begründungssatz

<sup>1)</sup> Jacobs, Alfred, Géographie de Gregoire de Tours, 2. ed. Paris 1861, p. 163.

<sup>2)</sup> Der Name wird wohl am richtigsten von Biterrae Septimanorum (Beziers, dem Lagerort der Legio VII.) hergeleitet. — Vgl. Jacobs l. c. 149.

<sup>3)</sup> Es heisst die thatsächlichen Verhältnisse gänzlich verkennen, wenn man nahelegen will, Beatus und Ravennas haben die gleiche Karte bezüglich Galliens abgeschrieben, dieselbe Einteilung, dieselben Städte u. s. w. Nicht eine einzige Provinz stimmt bei beiden überein. Die Quellen sind ganz verschiedene. Nur in Aquitanien ist eine teilweise Verwandtschaft vorhanden. Wir werden bei der Kartenquelle des Beatus (S. 68 n. 3) hierüber eingehender handeln.

anfängt; dies spricht dafür, dass die ganze Legende aus Orosius entnommen sei (vom Abschreiber oder von Beatus, was nicht sicher zu entscheiden ist), doch mag auch bedacht werden, dass alle römischen Geographen inhaltlich — wenn auch mit andern Worten — dasselbe berichten, und es sich hier um einen alten Karteninhalt handelt; hat ja schon Hyginus seine Stelle über die Flüsse zweifellos aus einer Karte entnommen.

Dann kommen einige Legenden, welche zwar bei Is vorhanden sind, aber nicht ganz vollständig, und deren Vorkommen auf älteren Karten ziemlich sicher nachweisbar ist. Dahin rechnen wir „Generaliter Partia vocatur“, ähnlich Or, Is, aber Ueberrest aus der alten Karte vor dem Jahr 226, der Gründung des neupersischen Reiches; ferner die Legende zu Ethiopia (e), welche sich in Is nicht ganz findet; die Legenden zum See Genesaret und dem Toten Meere, wo die Grössen in Stadien angegeben werden, übereinstimmend mit Is, aber sich in Milien übersetzt annähernd gleich auch bei Pl finden, wobei das höhere Alter schon aus der ursprünglicheren Stadienzählung sich ergibt; ferner die beiden Legenden zum Hellespont und Bosporus Thracicus, welche ähnlich, aber nicht ganz gleich, bei Is, So, Pl, Ma und älteren griechischen Autoren sich finden; ferner die beiden Legenden in Westafrika: „Haec regio gignit simias et struthiones“ und „Gens Aulolum quae panem non comedunt“. Ersteren Satz hat Is wohl einer Karte entnommen, wo er ursprünglich weiter südlich stand (cf. Eb); die gentes Aulolum sind in verschiedener Schreibart auf den ältesten Karten vorhanden, der Beisatz fehlt in den kosmographischen Texten, aber Hf und So haben an derselben Stelle die Agriophagi, welche nur Fleisch wilder Tiere essen.

An 3. Stelle kommen die Legenden über die Grösse der Inseln, bei Beatus von Sardinia, Britannia und Taprobane. Alle 3 Angaben, aber die 3. nur zum Teil, hat Or, dessen Benützung durch Beatus nicht sicher feststeht; Isidor hat nur die 3.; dagegen finden wir die 1. Angabe in der Dimens. und bei Dicuil, und der Text des Beatus steht zwischen diesen und Or; die Angabe über Britannien stammt nach Plinius von Agrippa, und diejenige über Taprobane ist von Eratosthenes nachweisbar. Hier kann also nicht bezweifelt werden, dass es sich um einen alten Karteninhalt<sup>1)</sup> handelt, welchen Agrippa wenigstens zum Teil von Eratosthenes übernommen hat. Bezüglich Britannien stimmt die Zahl CC m des Beatus mit Or gegen Pl, welcher CCC angiebt; Or und B. müssen also aus derselben Kartenquelle geschöpft haben (falls nicht der Text des Or benützt wurde).

Es handelt sich weiter um das Alter der biblischen Namen, welche die Beatuskarte darbietet und welche der alten römischen Karte nicht entnommen sein können, welche aber auf den mittelalterlichen Karten immer vorhanden sind. An eine Einsetzung durch Beatus ist jedoch bei denselben nicht zu denken, sie existieren vielmehr alle schon auf älteren Karten, und sind vermutlich durch Eusebius-Hieronymus im 4. Jahrhundert in die Weltkarte hereingebracht worden. Es sind dies:

Ninive Eu.	Die Quellen des Jordan Jor und Dan, Eu 169, Hi 2. Philistii und Amalecitrae, Galiaca superior und inferior — alle bei Eu — Hi 2.
Samaria Eu (. . . nunc Sebaste), Ra, Hi 2, Eb, Sebastia Is.	
Sodoma Eu.	

Ferner die Orte und Namen, welche zum Zug der Israeliten in Beziehung stehen, und welche mehr oder weniger vollständig auf allen alten Karten stehen:

Mons Sinay Eu, Hi 2.	Tanis Eu, Hi 2, Ra, Is. Fiton Eu, Hi 2, Ra. Memphis kann man auch hierher rechnen, doch steht es auch Ta IX, 3. Terra Gessen, ebs. Hi 2. Ramesse Eu Hi 2.
Desertum ubi . . . Ta IX, 5.	
Transitus filiorum Israel, fehlt zwar auf der Karte des Hi, dagegen finden sich dort die übrigen auf die Wanderung der Israeliten bezüglichen Orte.	

Ferner die Horrea Joseph hat schon Julius Honorius (2. Rec.).

Die Insel Tharsis findet sich bei Eu p. 215.

<sup>1)</sup> Or hat noch weitere ähnliche Angaben über die Cycladen, Corsica, Cypros und Creta. Von letzteren beiden sagt wieder Dicuil: „in Cosmographia legitur“. Dass er damit die Karte meint, zeigt die Stelle über die Salinae immensae, welche in Beatus 1 und Ta VII, 4, aber in keiner uns bekannten Erdbeschreibung zu finden ist.

### C. Die einzige sicher nachweisbare Buchquelle<sup>1)</sup>

ist somit Isidor bezüglich der grösseren Legenden (s. S. 63). So unverkennbar die Verwandtschaft mit der Darstellung des Orosius ist, so ist doch in den Legenden eigentlich nur eine einzige Stelle, nämlich die auf den fl. Nilus bezügliche, welche mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Benützung des Textes von Orosius hinweist, sonst tritt stets nur die Kartenverwandtschaft beider hervor und reicht hin zur Erklärung der Konkordanzen beider<sup>2)</sup>. Dagegen kann eine Benützung des Solinus gar nicht nachgewiesen werden, obwohl sehr viele Berührungspunkte vorhanden sind. Auch die Benützung von Augustinus<sup>3)</sup> de civ. Dei ist nicht erweisbar, da die 3 Stellen, welche dafür angeführt werden können (über die Antipoden, die Skiapoden und die Quelle bei den Garamanten) näherliegend, und die beiden ersten wörtlich bei Isidor gefunden werden. Dieser scheint allerdings betreffs der Quelle und der Skiapoden aus Augustinus (oder einer gemeinsamen Kartenquelle?) geschöpft zu haben.

### D. Der ganze, nach Ausscheidung der genannten Teile übrigbleibende Inhalt der Beatuskarte

ist direkt aus einer oder mehreren Weltkarten abgeschrieben, und zwar darf dieser ganze übrige Inhalt als antik, der spätrömischen Kaiserzeit angehörig, angesehen werden; denn es ist kaum ein Name und eine Legende da, welche nicht in den Karten und kosmographischen Werken der spätrömischen Zeit nachweisbar ist. Durch Vergleichung mit den uns bekannten Karten und Kartentexten kommen wir zu dem Ergebnis, dass die Hauptquelle für Beatus höchst wahrscheinlich eine und dieselbe römische Weltkarte (bezw. deren Abschrift) gewesen ist, aus welcher Or, Ho und Is uns kurze Auszüge erhalten haben, welche — vielleicht in einer andern Redaktion — von dem Ravenmaten benützt worden ist, und welche der Tabula des Castorius zu Grunde gelegt worden ist. Doch bleiben in dieser Hinsicht noch manche Einzelheiten dunkel oder rätselhaft, auf welche wir später zu sprechen kommen werden, und welche darin ihren Grund haben, dass schon frühe mehrere, einander ähnliche, aber im einzelnen abweichende Karten existierten.

Vergleichen wir nun den Inhalt der Beatuskarte mit den nächsten verwandten, insbesondere mit der Karte des Orosius, Castorius und des Ravenmaten.

1. Vor allen ist die Ähnlichkeit mit der Karte des Orosius in der allgemeinen Anlage, der Verteilung der Länder, Völker und Provinzen eine so grosse, dass man einen Augenblick versucht ist, an eine direkte Benützung dieses schon durch seine summarische Behandlung für Beatus geeigneten Auszugs zu denken. Doch sind auch immer wieder solche Abweichungen beider in den Namen und der

---

<sup>1)</sup> Vergl. hiezu Schweders Aufsatz in Hermes, Zeitschr. f. klass. Phil., XXIV (1889) S. 593. Schweder nimmt an, dass Beatus für seine Karte die Schriften von Augustinus, Isidor, ganz besonders aber in grossem Umfange den geographischen Abschnitt des Orosius direkt benützt habe, „aber nicht immer glücklich“. Während Schweder einerseits sich — allerdings vergeblich, wie wir zeigen werden — bemüht, dem Beatus grobes Missverständnis in der Benützung des Orosius nachzuweisen, hält er auf der andern Seite denselben Beatus für fähig, aus dem Texte des Orosius eine Weltkarte zu konstruieren, so dass er die Hälfte der Ländernamen, manche Städtenamen und andere Inschriften aus Orosius verwendet, dass er ferner den Antipoden des Augustinus zu liebe seiner Karte die elliptische Form gegeben, den Nilfluss nach dem Texte des Orosius gezeichnet habe u. s. w. Ob es nicht viel einfacher war für Orosius, den Text aus einer Karte abzuschreiben, als für Beatus, die Karte nach dem Texte zu fabrizieren? Was für ein Interesse sollte Beatus haben, eine neue Karte zu verfertigen? warum nicht die vorhandene einfach abschreiben, und einsetzen, was für seinen Zweck einzusetzen war? Schweder hat hier offenbar dem Beatus eine Leistung zugemutet, welche keinem Schriftsteller des 8. Jahrhunderts zuzutrauen ist, welche aber auch überflüssig und zwecklos war. Dass übrigens an eine Konstruktion der Karten nach dem Texte weder bei Beatus, noch den übrigen mittelalterlichen Mappaemundi gedacht werden darf, dass sie vielmehr Kopien mit entsprechenden untergeordneten Einsätzen sind, werden wir bei nachfolgenden Karten nachzuweisen mehrfach in der Lage sein.

<sup>2)</sup> Die Stelle *duo Calpes contrarii sibi*, welche Schweder (p. 593) auf Grund der falschen Lesarten aus Or § 47 ableiten zu müssen glaubte, geht sicher auf eine ältere, und zwar Karten-Quelle zurück, wie wir oben (S. 58) gezeigt haben. Da in Spanien kein Platz mehr übrig war, so versetzte der Zeichner beide Vorgebirge unbedenklich nach Afrika, ebenso wie der Zeichner der Ebstorkarte beide nach Spanien versetzt hat. Die Folgerung Schweders ist darum hinfällig.

<sup>3)</sup> Wie Schweder S. 593 annimmt.

Lage einzelner Länder vorhanden, bald Namen hinzugefügt, bald weggelassen, dass wir mindestens eine Karte des Orosius voraussetzen müssen, welche nicht in die Grenzen des uns überlieferten Textes eingeschränkt war. Auf die Existenz einer solchen Karte weisen uns auch die mit Orosius ebenso eng zusammenhängenden Karten der Cottoniana, des Heinrich von Mainz und des Richard von Haldingham (Herefordkarte) hin. Die Vergleichung mit diesen zeigt jedoch abermals inhaltliche Verschiedenheiten, in der Richtung, dass Beatus eine ältere Vorlage dieser Karte benützt haben muss, welche noch viele Namen enthielt, welche den genannten und der eigentlichen Orosiuskarte fehlen, auf andere Karten aber übergegangen sind. Insbesondere ist das asiatische Skythenland, der Osten des Kaspischen Meeres im Gegensatz zu Orosius, Heinrich und Richard, dagegen in näherer Uebereinstimmung mit Isidor, Ravennas und der Tabula behandelt. Als zweifellos ergibt sich, dass schon vor der Zeit des Orosius dieses Gebiet verschieden dargestellt wurde.

2. Am interessantesten sind jedenfalls **die Beziehungen zu der sogenannten Tabula Peutingeriana** (Castorius), auf welche schon Cortembert<sup>1)</sup> und Schweder<sup>2)</sup> aufmerksam gemacht haben. Die auffälligsten Konkordanzen sind:

a) Volksnamen: Francia rechts vom Rhein; es lag gewiss nahe, das Frankenreich in Gallien einzutragen (wie der Kopist von Karte 2 gethan hat), aber St. Sever hat den Stand vom 4. Jahrhundert unversehrt gelassen.

Bactriani, Gandari und Kirribe in Indien.

Vagi Getuli, besonders interessant, weil die gleichen Schreibfehler beiden gemeinsam sind (s. S. 56). Bosforiani.

In Gallien sind nicht nur dieselben Provinzen genannt, sondern auch dieselben Namen (Narbonensis) fehlend.

b) Flussnamen: Fl. Lastes, Aculea, Crater und Caltro in Italien; fl. Apo, Tapso und Bora auf der Balkanhalbinsel; fl. Cimibis in Afrika; dazu die Zeichnung des Rodanus und seiner Nebenflüsse, der Flüsse in Phönicien und Palästina, des Nilsees, der Flüsse in das Kaspische Meer.

c) Von Gebirgen ist am auffälligsten Montes Cirenei; ausserdem die Zeichnung des Nilgebirges, des Emodus mons in Indien, des Atlas.

d) Von Legenden sind besonders merkwürdig:

In Indien: In his locis elefanti nascuntur und In his locis scorpiones nascuntur.

In Palästina die 2 wörtlich gleichlautenden Legenden über den Mons Sinay und Desertum ubi filii Israel . . .

In Afrika die Saline immense . . . und Hii montes subiacent . . ., bis auf die Abkürzungen gleich.

Die Gleichheit dieser Legenden zwingt zu der Annahme sehr naher Beziehungen, sei es direkte Abschrift des einen vom anderen, oder Schöpfen aus derselben Quelle. Im ersteren Falle wäre natürlich nur denkbar, dass Beatus die Tabula benützt und ausgeschrieben habe; dagegen haben wir eigentlich nur das eine Bedenken, dass diese Arbeit der Uebertragung und Reduktion aus der langgestreckten Tabula je an den richtigen Platz sehr schwierig gewesen wäre, und wir wohl eine solche Arbeit dem Beatus, einem Schriftsteller des 8. Jahrhunderts, nicht zutrauen dürfen. Dazu kommt, dass wir in der Tabula zusammen mit Orosius und Isidor noch keineswegs das gesamte Material der Beatuskarte besitzen, und also jedenfalls noch weitere Quellen für denselben annehmen müssten. Auch bezeugt uns Dicuil, dass die Legende der Saline immense in der „Kosmographie“ gestanden hat. Wir werden also anzunehmen haben, dass beiden eine gemeinsame Quelle, eine Mappamundi, ohne Zweifel in grossem Massstab, vorgelegen hat, und zwar dem Castorius, dem Verfasser der Tabula, wohl im Original, dem Beatus in einer getreuen Abschrift. Diese Annahme liegt um so näher, als Castorius, bevor er sich an die Zeichnung und Bearbeitung der Itinerartafel anschickte, eine Weltkarte in der damals üblichen Form haben, beziehungsweise sich herstellen musste.

---

<sup>1)</sup> Cortembert im Bull. Soc. Géogr. Paris 1877, 337 f.

<sup>2)</sup> Schweder, l. c. 594 — freilich mit steter Konfusion zwischen einfacher Weltkarte und Itinerarkarte.

e) Die überaus nahen Beziehungen der Beatuskarte zu der Tabula werden weiter bestätigt durch die Städtenamen der Beatuskarte. Von 133 Städtenamen der Beatuskarte sind

7 Namen sicher von Abschreibern eingesetzt (Sevilia, S. Jacobi, und 5 Namen der Umgebung von St. Sever);

2 (Tarascona und Ilerda) wahrscheinlich ebenso;

2 (Pavia und Raganburgo) von Beatus (auf der Ta unter anderen Namen auch vorhanden);

9 Namen, nämlich 7 biblische Städtenamen, sowie Mossylon und Troia (auf der Ta Ilio) standen jedenfalls schon auf älteren Karten, fehlen aber der Tabula;

4 alte gallische Namen (Basata und Bigorra in Vasconien, Igolismo und Albia in Aquitanien) fehlen der Ta;

14 gallische Namen sind auf der Ta in ihrer alten Namensform aufgeführt.

Die übrigen 95 Städte sind auf der Ta<sup>1)</sup> übereinstimmend, und zwar alle mit Vignetten, wie bei Beatus, mit Ausnahme von Veretum und Comagena (dieses hatte vielleicht auf der Ta ursprünglich eine Vignette, Veretum aber stand auf der Weltkarte als Südostspitze von Italien, cf. Ra p. 38). Diese Uebereinstimmung hat nun freilich zum grossen Teil ihren Grund darin, dass die Beatuskarte das Bestreben zeigt, in jeder Provinz ein paar Hauptstädte, besonders aber die Metropolen hervorzuheben, und diese durften natürlich in der Itinerarkarte auch nicht fehlen; darin berühren sich also die beiden so verschieden angelegten und so verschiedene Zwecke verfolgenden Karten. Die Uebereinstimmung geht aber doch weiter, als sie hienach gehen müsste. In der Provinz Achaia giebt z. B. die Beatuskarte die 7 Städte Corintho, Argos, Motone, Olimpia, Patras, Megara und Athenas. Athen, Korinth und Patras sind Metropolen, Argos ist ebenfalls hervorragend, aber statt Megara und Methone (jetzt Modon) konnten wichtigere Städte genannt werden. Die Ta zeigt nicht nur dieselben Namensformen, sondern die Städte konnten in der Ta in derselben Reihenfolge abgelesen werden. Dies alles zusammen kann nicht Zufall sein, sondern die Vorlage der Beatuskarte muss dieselben Städte in ähnlicher Gruppierung, d. h. in ihrer natürlichen Reihenfolge enthalten haben, während die Beatuskarte sie in verdrehter Folge wiedergiebt. In Macedonien sind die beiden Metropolen Thessalonica und Philippi genannt. In Kleinasien und Syrien sind, wie wir schon oben im Texte angedeutet haben, fast durchweg die Metropolen und einzelne der wichtigsten Städte genannt; darunter sind Namen, welche auf den mittelalterlichen Karten sich nicht mehr finden, wie Laodicea, Philadelfia, Tiatira. Nur Hieronymus, dessen Karte dieselbe Tendenz zeigt, hat dieselben Namen. Im eigentlichen Orient sind besonders die 2 indischen Städte Elimaide und Antiochia Tarnata wichtig, weil sie genau in derselben Lage, wie auf der Ta, gezeichnet sind, und ausser dem Ravennaten, welcher die Ta ausgeschrieben hat, von keinem Schriftsteller genannt werden.

Von den Inseln ist besonders Britannien bemerkenswert, wegen des durchaus antiken Inhalts. Es werden hier 5 Städte genannt, welche, nach dem Ravennaten zu schliessen, auch auf dem 1. verlorengegangenen Segmente der Ta standen und hier durch Vignetten bezeichnet waren. Alle späteren Karten haben in England moderne Namen.

Italien ist auf St. Sever lückenhaft; doch zeigt die 2. Kopie, dass das Original auch hier die Provinzhauptstädte enthalten hat.

Gallien ist mit sichtlich Vorliebe behandelt; Gallien allein zeigt in seinen Städtenamen einen schroffen Gegensatz zur Tabula. Diese hat die alten Städtenamen der römischen Kaiserzeit; daneben standen die Namen der Gaue (gentes oder pagi), ganz ähnlich, wie die betreffende Karte des Ptolemäus dies zeigt, und es sind auf der Ta noch 12 dieser Namen erhalten. Die Ta hat ferner eine grössere Anzahl (14) Doppelnamen (z. B. Mediolanum Santonum, Portu Namnetum, Divoduro Mediomatricorum. Mediolano Aulercorum), während Ptol. nur bei den mit Augusta zusammengesetzten Namen den Gau beisetzt. Bekanntlich sind im 4. Jahrhundert die Gaunamen an die Stelle der alten Städtenamen getreten, und aus denselben die heutigen Namen hervorgegangen. Beatus hat ausschliesslich die letzteren, welche

<sup>1)</sup> Wir zählen hier auch diejenigen 14 Namen in Spanien, England und Afrika, welche nach dem Ravennaten auf dem verlorengegangenen 1. Segment der Ta gestanden haben, mit.

überhaupt von der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts an ausschliesslich gebraucht werden. Nur in Südgallien, besonders in der alten Narbonensis, sind die alten Namen meist geblieben. Die Beatuskarte stimmt deshalb in dieser Beziehung mit Ammian, der Notitia Galliarum, Gregor von Tours, und in der Aquitania auch mit dem Ravennaten (doch hat dieser noch weitere Quellen) vollständig überein. Wir finden dies nicht auffällig und zweifeln keinen Augenblick, dass Beatus auch hierin getreu seiner Kartenquelle gefolgt ist, welche letztere schon durch die „Francia“ verrät, dass sie auch dem 4. Jahrhundert angehört, und deren Alter wir später auf anderem Wege näher feststellen zu können hoffen. Hier, in Gallien, ist vielmehr die Ta von ihrer Vorlage abgewichen, wozu ihr Verfasser durch die älterer Zeit entstammenden Itinerarnamen (man vergleiche das Itinerarium Antonini, welches fast nur alte Namen hat) veranlasst oder gewissermassen gezwungen wurde. Dies deuten auch die Doppelnamen an.

Unter den Städtenamen finden wir noch bemerkenswert, dass auch 4 von denjenigen Namen genannt werden, welche auf der uns erhaltenen Kopie der Ta durch Versehen des Abschreibers fehlen, während die Vignetten derselben vorhanden sind<sup>1)</sup>; es sind dies Catena, Cibale, Sardes und Canusium<sup>2)</sup>.

Für die Tabula ergibt sich aus der Vergleichung mit der Beatuskarte das wichtige Resultat, dass der Name Francia, sowie die beiden biblischen Legenden, betreffend den Mons Sinai und Desertum ubi filii Israel . . ., schon in der gemeinsamen nicht später als im 4. Jahrhundert geschriebenen Vorlage standen, dass diese Namen also nicht von einem späteren Abschreiber interpoliert sein können, wie einzelne Forscher annahmen und wohl noch annehmen.

3. Auch der Ravennate hat ausser der von ihm abgeschriebenen Tabula dieselbe römische Weltkarte benützt, und es kann deshalb nicht auffallen, wenn einige Namen, welche uns sonst nicht oder wenig bekannt sind, der Beatuskarte mit dem Ravennaten gemeinsam sind<sup>3)</sup>. Wir nennen hier besonders

<sup>1)</sup> S. Miller, Einleitender Text zur Weltkarte des Castorius, Ravensburg, 1887, S. 20.

<sup>2)</sup> Auf dem von dem Ravennaten benützten Exemplar der Ta waren diese 4 Namen noch vorhanden.

<sup>3)</sup> Eine der hier entwickelten Auffassung ganz entgegenstehende Ansicht über die Beziehung der Beatuskarte zum Ravennaten und der alten Urquelle giebt Schweder l. c. Er sieht als gemeinsame Kartenquelle nicht eine gewöhnliche alte Weltkarte an, sondern eine römische Itinerarkarte, und zwar von runder Form. Die Pentingersche Tafel, sagt Schweder S. 594, muss wohl, wie ihre Beziehungen zur Pariser Karte (d. h. St. Sever) darthun, in den Einzelheiten die treue Kopie einer sehr alten Vorlage sein. Die Karte des Ravennaten dagegen wie die von Beatus benutzte sollen einer jüngeren, am Ende des 5. Jahrhunderts für Germanien und Gallien durchgreifend umgearbeiteten Recension der römischen Itinerarkarten (S. gebraucht die Mehrzahl) angehören (S. 603). Diesen unter Berufung auf Mommsen und Müllenhoff mit grosser Zuversicht auftretenden Sätzen stehen nicht nur schwerwiegende Bedenken entgegen (z. B. wegen der Schwierigkeit der Uebertragung der runden Itinerarkarte in die Rollenform ohne grossen Schaden für den Inhalt; sodann die Frage, von wem und wo kann die römische Itinerarkarte am Ende des 5. Jahrhunderts bezüglich eines grossen Teils der europäischen Länder modernisiert worden sein?), sondern diese Hypothesen stehen mit den klarliegenden Thatsachen im Widerspruch und müssen als unhaltbar und unmöglich bezeichnet werden. Wir führen folgende Daten an:

1. Die behauptete Verwandtschaft zwischen Beatus und Ravennas bezüglich Galliens und Germaniens existiert nicht. Die paar jungen Namen, welche Beatus hat (Vasconia, Septimania), sind in ganz anderem Sinne gebraucht als beim Ra. Vasconia des Ra umfasst ein viermal grösseres Gebiet als bei Beatus. Septimania des Beatus schliesst Tolosa ein, reicht aber nur bis zur Rhone, Septimania des Ra dagegen hat Tolosa nicht mehr, reicht aber bis Nizza, die Provence einschliessend. Sonst hat Beatus die alte Einteilung Galliens, ganz wie die Ta; Ra dagegen kennt Aquitania und Belgica nur als ehemalige Namen und nennt die Lugdunensis gar nicht, vielmehr beschreibt er die Bretagne, Neustrien, Francia Rimensis, Alamannien (bis Dijon reichend) und Burgund.

Also auch nicht ein einziges Land oder eine Provinz ist übereinstimmend. Die Einzeldarstellung ist ebenso verschieden: Beatus giebt, wie er dies auf seiner ganzen Karte thut, die Hauptstädte; Ra giebt in Burgund und Septimania Itinerarrouten aus der Ta, dem Castorius folgend, wie er ausdrücklich sagt; im nördlichen Frankreich giebt er ebenfalls Routen, aber nach neuen Quellen. Nur in Vasconien (Aquitanien) giebt der Ravennate 2 Städtelisten; von diesen ist die zweite ganz originell; die erste steht der des Beatus nahe, weicht aber in der Schreibart wesentlich ab [man vergleiche beim Ra: Mediolano Santinis, Gilissima, Limodicas, Periagoris, Catureium — mit den Beatischen Namen: Sancionas, Igolismo, Limovix, Petrogorix, Catureis], so dass der Schluss auf eine gemeinsame Quelle auch hier auf sehr schwachen Füßen steht. In der eigentlichen Gascogne giebt Ra 12, Beatus 11 Städtenamen, nur drei sind gemeinsam, kein einziger gleichlautend!

Vergleichen wir Germanien, so hat Beatus Francia auf dem rechten Rheinufer, wie die Ta, der Ra aber giebt das Frankenreich bis zur und über die Loire. Beatus hat die Vandali noch in Deutschland, wie die Ta, Ra aber lässt die

die Flüsse Adonis und Potamia in Phönicien, den Togorres im östlichsten Skythien, ferner den Cignus statt Cidnus (dieselbe Schreibweise Cignus haben ausser dem Ra auch Hi und Eb!). Bei den Inseln der Beatuskarte ist die alte Weltkarte unverkennbar, und so treffen wir auch hier einzelne sonst seltene Namen, z. B. Scolera Beatus — Colera Ra; ferner Scanda B — Seanza Ra; die Mehrzahl aber finden wir ebenso auf den andern Karten.

4. Wir könnten die Vergleichung auf die weiteren oben genannten Karten und Kartentexte ausdehnen, würden aber in anderer Form wiederholen, was der Leser aus den Vergleichsstellen des Textes (S. 41—61) selbst herauslesen kann, und was wir bei der Behandlung der einzelnen Karten eingehender in den folgenden Abschnitten darlegen werden. Hier sei deshalb nur noch auf zwei der auffallendsten Uebereinstimmungen der Beatuskarte hingewiesen, nämlich mit Julius Honorius in der auffälligen Namensform ff. Orestes (statt Orontes), und mit Ptolemäus in sämtlichen Meeresnamen, sowie dem sonst gänzlich unbekanntem Volksnamen der Macusienses. Die Meeresnamen haben auch Isidor und Orosius sowie Mela und Dimeus. übereinstimmend, und sie entstammen deshalb sicher einer alten Weltkarte.

Wenn wir uns vorerst nicht weiter in die Einzelheiten der Vergleichung einlassen, so müssen wir doch auf die grosse textliche Uebereinstimmung aller jener mittelalterlichen Weltkarten aufmerksam machen, welche keinem aufmerksamen Leser jener Vergleichsstellen entgehen kann, und welche um so auffällender ist, als jene Karten ihrer Herkunft nach so verschiedenen Zeiten und Ländern angehören. Nimmt man dazu die Uebereinstimmung all' dieser Karten in der Form sowohl des gesamten Erdbildes, als auch der einzelnen Länder, Flüsse, Gebirge und Inseln, welche wir an den folgenden Karten nachweisen werden, so muss jeder Zweifel darüber schwinden, dass es sich nicht um geschriebene, sondern nur um kartographische Ueberlieferung handeln kann.

Dabei darf die Thatsache nicht übersehen werden, dass die Uebereinstimmung zwischen der sogenannten Peutingerschen Tafel einerseits, der Beatuskarte und allen anderen verwandten Weltkarten andererseits sich stets beschränkt auf den Umfang des allgemein kosmographischen Inhalts, welcher allen Karten gemeinsam ist, während der den Reisezwecken dienende, den Itinerarien entnommene Inhalt der Tabula all' diesen Weltkarten absolut fremd ist<sup>1)</sup>.

Wandalorum gens in Afrika von Belisar besiegt und spurlos verschwunden sein. Ueberhaupt hat Beatus zwischen der Donau und dem Nordmeer nur alte Namen, Ra dagegen hat die Thüringer, Mähren, Slaven (bis in die Nähe der Elbe reichend), Dänen, Northomannen, Schritfinnen, ehemalige Gepiden, Avaren. Wo ist da eine Verwandtschaft?

2. Die angebliche gemeinsame Quelle aus dem Ende des 5. Jahrhunderts ist zu jung und zu alt, um annehmbar zu sein. Sie ist zu jung, um Namen wie Francia, Vandali in Deutschland erklären zu können, denn diese konnte wohl ein Abschreiber kopieren, aber ein Ueberarbeiter der Itinerarkarte konnte diese Namen so wenig übernehmen, als sie im Original, welches die Anhänger jener Hypothese spätestens in den Anfang des 3. Jahrhunderts versetzen, gestanden haben konnten! Jene Quelle wäre ferner zu alt, um den jüngeren Bestand der beiden Karten (Beatus und Ra) erklären zu können, zu welchem Zweck die ganze Hypothese geschaffen worden ist. Wie soll Vasconia aus derselben entnommen sein können, da doch das Reich der Basken diesseits der Pyrenäen erst um 583 begründet worden ist? Wie sollen die longobardischen Herzogtümer einer Karte des 5. Jahrhunderts entnommen sein, da dieselben doch erst Ende des 6. Jahrhunderts bestanden?

Es sollen und können hier die weiteren Gründe dafür nur angedeutet werden, dass es unmöglich ist, die von der alten Karte abweichenden Länderbeschreibungen des Ravennaten aus einer Quelle des 5. Jahrhunderts abzuleiten: man denke an die „Britannia in paludibus“, die heutige Bretagne, welche als festes Reich gewiss nicht vor dem 6. Jahrhundert denkbar ist, an die Ostgoten in der Ostschweiz, an „Verona, welches einst Bern hiess“ (quae et Beronia dicebatur), an Germania, quam modo Francorum possidet generatio (ist diese Wendung im 5. Jahrhundert denkbar?), an die weite Ausbreitung der Slaven (im Norden bis in das Herz von Deutschland, südlich bis über die Alpen an das Adriatische Meer), an die „ehemaligen“ Gepiden, das Avarenreich in Pannonien, an das Bulgarenreich in Mösien, an das grosse Chazarenreich nördlich vom Schwarzen Meer u. s. w. Dies sollte für unbefangene Beurteiler genügen.

Schweders neueste Arbeit — Fleckeisen, N. Jahrb., 147. Bd. 1893, 485 ff. — berührt uns hier nicht direkt; doch weisen wir auf die Entgegnung von Fr. Philippini — ebendort 845 ff. — hin, welcher die Unhaltbarkeit der Hypothese bezüglich der Urform der römischen Weltkarte mit treffenden Gründen nachweist.

<sup>1)</sup> Die Lokativform der Städtenamen, auf welche Schweder, p. 594, sich beruft, um die Urkarte als eine Itinerarkarte bezeichnen zu können, beweist in dieser Beziehung gar nichts, denn es liesse sich an zahllosen Beispielen verschiedener Länder und Sprachen nachweisen, dass diese Form volkstümlich geworden ist und in viele unserer heutigen Namen übergegangen ist (cf. Mediolano-Milano, Neapoli-Napoli, Patras; Isnikmid und Isnik, die heutigen Namen für Nicomedia und Nicaea, Istanbul u. s. w.).

Das Ergebnis unserer Untersuchung ist somit, dass die Hauptquelle der Beatuskarte eine römische Weltkarte von der gewöhnlichen Form gewesen ist, und zwar in einer Redaktion des 4. Jahrhunderts, worauf wir bei Besprechung der Karten des Ammian, Hieronymus u. a. näher zurückkommen werden. Diese römische Weltkarte enthielt unter anderem die Provinzen des römischen Reichs mit je ein paar der wichtigsten Städte. Sie liegt den mittelalterlichen „Mappaemundi“ zu Grunde, sowie der Tabula itineraria, aber sie war selbst keine Itinerarkarte. Daraus ist zu erklären, dass nirgends eine Spur des Itinerar-inhalts, keine einzige von den Tausenden von Stationen und Entfernungszahlen auf der Weltkarte des Beatus sowie auf den verwandten Mappaemundi zu finden ist, während in den Land- und Provinznamen, Flüssen, Gebirgen und Hauptstädten so viele Uebereinstimmung nachweisbar ist, und selbst unbedeutende Fluss- und Volksnamen auf dieselben übergegangen sind.

Das Ergebnis, dass Beatus seine Weltkarte nach Form und Inhalt zum weitaus grössten Teil, d. h. mit Ausnahme weniger Einschiebsel, aus einer älteren Weltkarte einfach kopiert habe, wird gewiss nicht überraschen, sondern als selbstverständlich befunden werden. Sind wir ja doch a priori von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen, dass eine Vielheit der Quellen und geistige Verarbeitung derselben sowohl bei einem Schriftsteller des 8. Jahrhunderts im allgemeinen, als speziell bei Beatus so, wie er in seinem sogenannten Kommentar der Apokalypse uns erscheint, höchst unwahrscheinlich ist.

Es ist hier noch nicht der Ort, jener älteren Weltkarte weiter nachzugehen. Wir begnügen uns vielmehr zunächst damit, die Beatuskarte nach Form und Inhalt festgestellt zu haben.

---

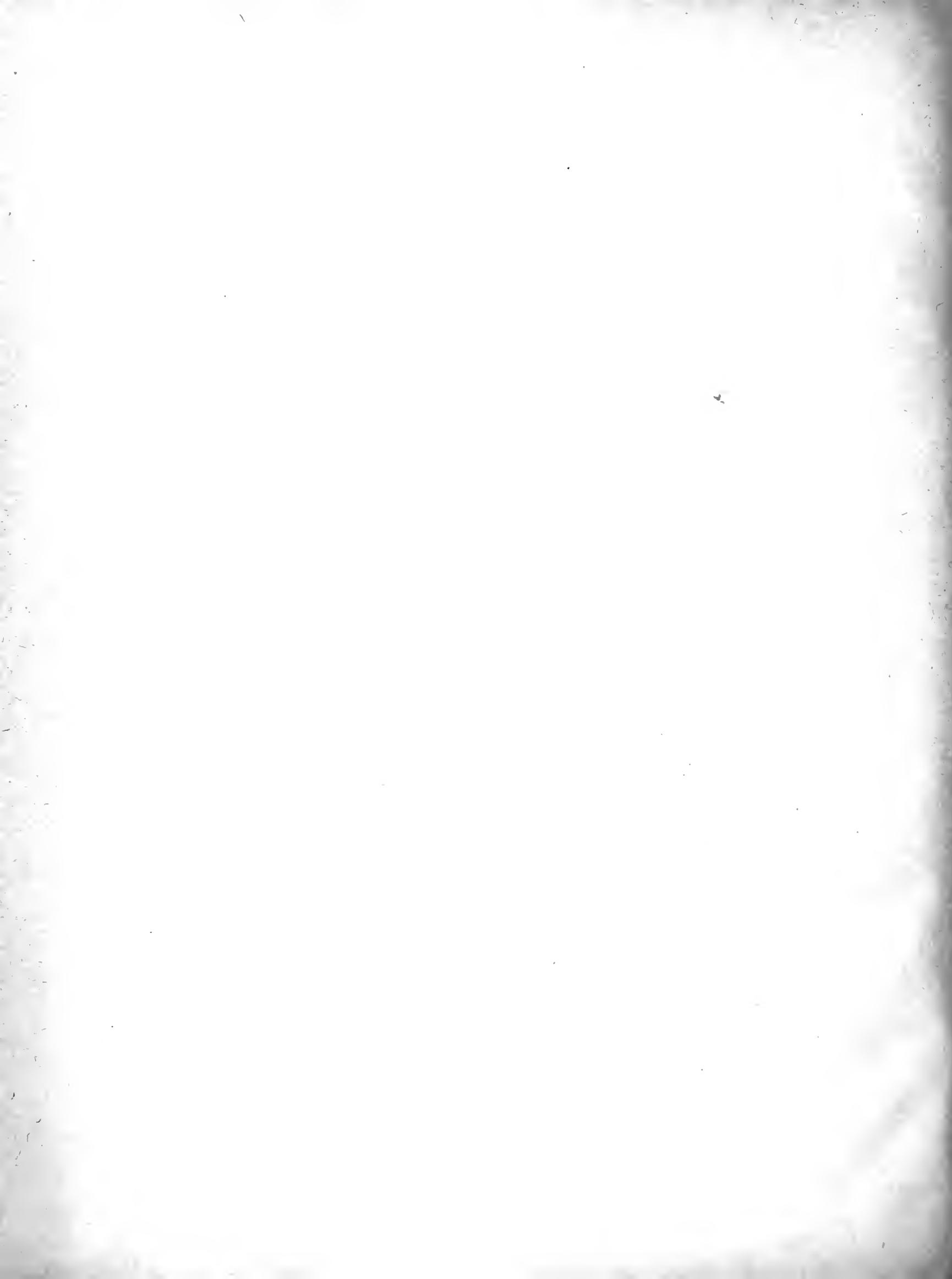
In der Gesamtheit der 10 Beatuskarten besitzen wir nunmehr ein treues und sicheres Bild, sowie den nahezu vollen textlichen Inhalt einer **Weltkarte vom Jahr 776 n. Chr.**, frei von allen Zuthaten des späteren Mittelalters.

Es leuchtet ein, dass diese Karte von der grössten Wichtigkeit sein muss, wenn es sich darum handelt, die nächst älteren Weltkarten eines Isidor von Sevilla, Paulus Orosius, Julius Honorius, sowie diejenige des Kosmographen von Ravenna aus den uns erhalten gebliebenen Texten wiederherzustellen. Diese Wiederherstellung muss aber unser nächstes Ziel sein, wenn wir dem ferneren und schwierigeren der vielumstrittenen römischen Weltkarte näherkommen wollen.

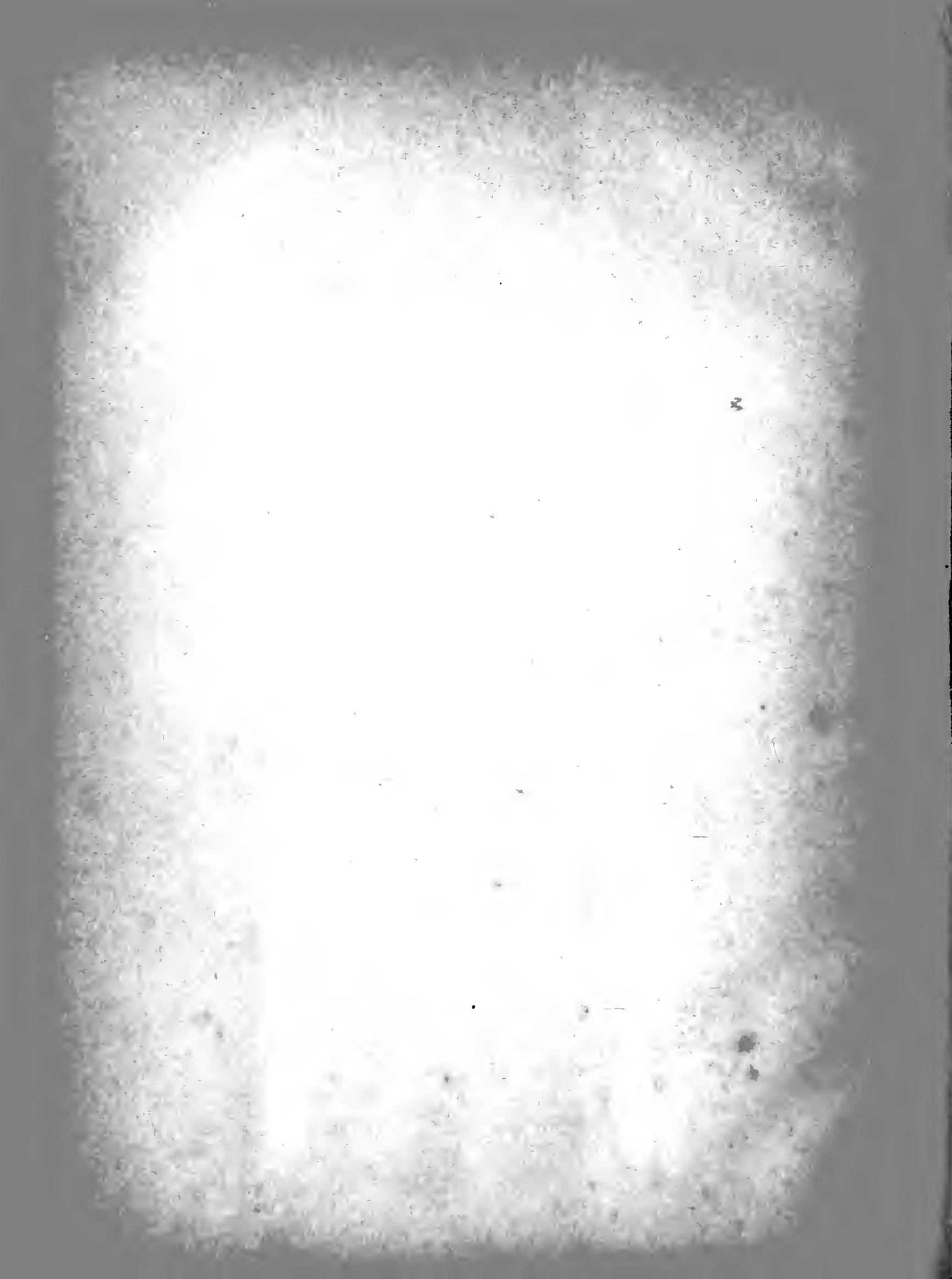
Es wird uns dabei der Umstand in hohem Grade zu statten kommen, dass die Beatuskarte bei keiner der jüngeren auf uns gekommenen Weltkarten als Vorlage oder als Quelle gedient hat, dass die letzteren, im 12. und 13. Jahrhundert geschriebenen Karten vielmehr unabhängige, in anderen Ländern fortgepflanzte Ueberreste der antiken Weltkarte in sich schliessen. Diese Reste herauszuschälen, wird unsere weitere Aufgabe sein.















G  
30.  
.M64  
Whitell  
v.1  
IMS

Miller, Konrad,  
1844-1922.  
Die ältesten  
Weltkarten

MONASTICAL INSTITUTE  
OF ST. ANNE'S COLLEGE  
OF THE UNIVERSITY OF TORONTO  
TORONTO 5, CANADA

Von demselben Verfasser ist ferner erschienen:

**Die Weltkarte des Castorius, genannt die Peutingersche Tafel.** In den Farben des Originals. Die 4 $\frac{1}{2}$  m lange Tabula ist gefaltet, in gr. 8<sup>o</sup> (kleines Atlasformat) und kann beim Gebrauch bequem und beliebig ausgezogen werden. Mit Text. 1888. (Die Karte in 2. Aufl.). Mk. 6.—.

Dieselbe Karte in 4 Tafeln auf Leinwand aufgezogen und lackiert, mit Stäben, samt Text Mk. 12.—.

**Reste aus römischer Zeit in Oberschwaben.** 4<sup>o</sup>. 50 S. 1889. Mit 27 Situationsplänen, Grundrissen und perspektivischen Ansichten. Mk. 1.20. Karte hiezu Mk. —.80.

**Die römischen Begräbnisstätten in Württemberg.** 4<sup>o</sup>. 50 S. 1884. Mit zahlreichen Abbildungen. Mk. 1.60.

Verlag von Otto Maier in Ravensburg.

**Die römischen Kastelle in Württemberg.** 8<sup>o</sup>. 1892. Mit 2 Kartenskizzen und 18 Situationsplänen. Mk. 1.20.

Verlag von Jul. Weise in Stuttgart.

